

Michael Schilling

**„Denn alles ist in ihm [...], durch ihn und auf
ihn hin erschaffen“ – Schöpfungsspiritualität
bei Leonardo Boff**

Masterarbeit

TM 101

Evangelische Hochschule TABOR, Marburg

M.A. Ev. Theologie

Prof. Dr. Thorsten Dietz

Wintersemester 2018/2019

Abgabefrist: 18. März 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
VORARBEITEN	
2 Begriffsbestimmung: Schöpfungsspiritualität	4
2.1 „Spiritualität“ – Konkretion eines schillernden Begriffs	4
2.2 Die Spezifikation: Schöpfungsspiritualität	6
3 Leonardo Boff: Stationen seines Lebens – ein biografischer Abriss 7	
3.1 Herkunft, Kindheit und Studium.....	7
3.2 Das Entstehen der Befreiungstheologie und der Konflikt mit dem Vatikan..	8
3.3 Von der Option für die Armen zur Option für die Erde.....	9
HAUPTTEIL	
4 Der naturwissenschaftliche Kontext: Kosmogenerese als grundlegendes schöpfungsspirituelles Narrativ Leonardo Boffs	11
4.1 Die Notwendigkeit einer neuen „Kosmovision“	12
4.2 Das Werden des Universums	14
4.3 Geschichte der Erde und des Lebens	18
4.3.1 Überblick	18
4.3.2 Die Gaia-Hypothese	19
4.3.3 Das kosmogeneretische Prinzip: zunehmende Komplexität, Interiorität und Interdependenz.....	22
4.3.4 Evolution der Erde: von der Geosphäre zur Noosphäre	24
4.3.5 Der Gottespunkt.....	26
4.4 Kosmogenerese und die Frage nach Gott.....	27
4.5 Conclusio I.....	29
5 Theologische Grundlagen der Schöpfungsspiritualität von Leonardo Boff	31
5.1 Biblische Eckpunkte	31
5.1.1 Die Schöpfungsgeschichte	31
5.1.2 Der Jesus der Evangelien und die Schöpfung	33
5.1.3 Panentheismus als biblisches Konzept	34
5.2 Trinitarische Dimensionen christlicher Schöpfungsspiritualität.....	36
5.2.1 Gott als Einheit in Beziehung	37
5.2.2 Der Vater: das Geheimnis	38

5.2.3	<i>Der kosmische Christus</i>	40
5.2.4	<i>Der Heilige Geist als spiritus creator</i>	46
5.3	Christliche Schöpfungsspiritualität und die anderen Religionen	49
5.4	Franz von Assisi – der paradigmatische ökologische Mensch	51
5.5	Conclusio II.....	54
6	Gelebter Glaube: praktische Dimensionen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs	56
6.1	Achtsamkeit	56
6.2	Die Bedeutung des Herzens	60
6.3	Einfach leben.....	62
6.4	Die Beschreibung von Status quo und Zukunft der Erde als prophetische Rede.....	63
6.5	Das Vermächtnis der Astronauten: Schöpfungsspirituelle Ikonografie.....	65
6.6	Wirkungsgeschichte	67
6.6.1	<i>Leonardo Boff und die Erd-Charta</i>	68
6.6.2	<i>Leonardo Boff und die Enzyklika „Laudato si’“ von Papst Franziskus</i>	70
6.7	Conclusio III	72
7	Fazit	73

Literaturverzeichnis: S. 76

1 Einleitung

Die Erde und alles Leben auf ihr sind aus Sicht des christlichen Glaubens weit mehr als bloße „Natur“. Die Bibel beschreibt sie – und mit ihnen die Gesamtheit dessen, was ist – als Werke Gottes, als von Gott ins Dasein gerufene Schöpfung. Diese Schöpfung ist in unseren Tagen in höchstem Maße bedroht: Der Klimawandel mit seinen drastischen Folgen – wie z. B. einem Anstieg des Meeresspiegels, Extremwetterlagen und klimabedingten Flüchtlingsströmen¹ –, das Vergiften von Wasser, Luft und Böden sowie das immer weiter voranschreitende Artensterben² verlangen dringend nach Antworten.

Einer, der vom christlichen Hintergrund her Wege aus der ökologischen Krise aufzeigt, ist der katholische Befreiungstheologe, Dr. theol. und Dr. phil. sowie Professor em. für Ethik, Religionsphilosophie und Ökologie Leonardo Boff. In zahlreichen Büchern, Aufsätzen und Artikeln hat er eine Schöpfungsspiritualität entwickelt und dargelegt, die Hoffnung schöpfen lässt. Sie soll Gegenstand der vorliegenden Arbeit sein. Was sind die Grundzüge der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs? Von welchen Voraussetzungen, Kontexten und Themen ist sie geprägt? Welche Impulse gibt die Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs der Kirche in einer Zeit, in der das Leben auf der Erde in höchstem Maße bedroht ist? Ist eventuell bereits eine Wirkungsgeschichte seiner Schöpfungsspiritualität erkennbar?

Um diese Fragen zu beantworten, wird nach einer Begriffsklärung des Terminus „Schöpfungsspiritualität“ (Kapitel 2) zunächst ein biografischer Abriss zur Person Leonardo Boffs geboten (Kapitel 3), sodass mögliche Zusammenhänge zwischen seinem Werdegang und den schöpfungsspirituellen Inhalten erkennbar werden können. Anschließend werden in den Kapiteln 4 bis 6, dem Hauptteil dieser Arbeit, die Grundlinien seiner Schöpfungsspiritualität aufgezeigt. Den Auftakt hierzu bildet der in Boffs Schriften dargelegte naturwissenschaftliche Kontext (Kapitel 4), den er im

¹ Vgl. etwa das Interview mit Katja Frieler, der stellvertretenden Leiterin des Forschungsbereichs Klimawirkung und Vulnerabilität am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) in: KIXMÜLLER, Klimaforschung, www.pnn.de oder die „10 'Must knows' zum Klimawandel“, die PIK-Direktor Schellnhuber auf dem UN-Klimagipfel vorstellte: N.N., 10 'Must knows', www.pik-potsdam.de. Auch der jüngst vorgelegte Sonderbericht des Weltklimarats „1,5 °C globale Erwärmung“ macht die Dringlichkeit des Problems deutlich; vgl. IPCC, 1,5 °C globale Erwärmung, www.de-ipcc.de.

² So gelangt etwa in Deutschland aktuell das Insekten- und insbesondere das Bienensterben immer mehr ins Bewusstsein der Menschen; vgl. z. B. SCHWÄGERL, Insektensterben, www.faz.net. Das Aufsehen, das das Bienensterben erregt, ist sicherlich u.a. durch den großen Erfolg des das Thema aufgreifenden Romans „Die Geschichte der Bienen“ von Maja Lunde „beflügelt“ worden, der laut Börsenblatt des deutschen Buchhandels mit rund 350.000 Exemplaren das meistverkaufte Buch des Jahres 2017 war, vgl. WEISE, Buchcharts, www.boersenblatt.net.

Wesentlichen in Form von Nacherzählungen der Kosmogonie auf dem jeweils neuesten Stand naturwissenschaftlicher Erkenntnis präsentiert. Sie stellen die Basis dar, das grundlegende Narrativ, das Boff häufig an den Anfang seiner schöpfungsspirituellen Ausführungen stellt – weshalb die Untersuchungen hierzu in der vorliegenden Arbeit ebenfalls den weiteren Nachforschungen vorangestellt sind. Im Anschluss (Kapitel 5) werden die theologischen Grundlagen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs beschrieben, die er, wie sich zeigen wird, eng mit den naturwissenschaftlichen Kontexten in Verbindung bringt. Während der Großteil dieses Kapitels den christlichen Glauben im Blick hat, ist der Abschnitt 5.3, „christliche Schöpfungsspiritualität und die anderen Religionen“, den interkonfessionellen Dimensionen seiner schöpfungsspirituellen Ausführungen gewidmet – betrifft doch die ökologische Krise nicht allein die Christenheit, weshalb sie aus Boffs Perspektive eine Antwort aller Religionen erfordert. Im letzten Kapitel des Hauptteils dieser Arbeit werden die praktischen Dimensionen der zuvor beschriebenen naturwissenschaftlichen Kontexte und theologischen Grundlagen von Boffs Schöpfungsspiritualität beschrieben. Hier wird auch auf die bereits erkennbare Wirkungsgeschichte von Boffs schöpfungsspirituellen Konzept einzugehen sein. Kapitel 7 versucht schließlich ein Fazit zu ziehen und dabei Chancen und Grenzen der weiteren Rezeption seiner Schöpfungsspiritualität auszuloten.

Möge die Beschäftigung mit der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs in der vorliegenden Arbeit dazu beitragen, dass – im Sinne Boffs – Menschen an Sensibilität für die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung gewinnen und sich zu einem achtsamen, liebevollen und von Christus geprägten Umgang mit allem, was ist, inspirieren lassen. Denn – wie Boff nicht müde wird zu betonen³: „alles ist in ihm [...], durch ihn und auf ihn hin erschaffen“ (Kol 1,16).

2 Begriffsbestimmung: Schöpfungsspiritualität

2.1 „Spiritualität“ – Konkretion eines schillernden Begriffs

Das Substantiv „Spiritualität“, das an das neutestamentlich-paulinische Adjektiv *πνευματικός*⁴ anknüpft, in substantivierter Form erstmals im 5. Jahrhundert auftaucht

³ Vgl. die Zitate und Verweise auf Kol 1,16-17 in Abschnitt 5.2.3, S. 42, Fußnote 277 dieser Arbeit.

⁴ Vgl. vor allem den 1. Korintherbrief: 1Kor 2,13.15; 3,1; 9,11; 10,3-4; 12,1; 14,1.37; 15,44-46; darüber hinaus im Corpus Paulinum auch Röm 1,11; 7,14; 15,27; Gal 6,1; Eph 1,3; 5,19; 6,12; Kol 1,9; 3,16. Im NT taucht *πνευματικός* ansonsten nur 1Petr 2,5 auf.

(lat. *spiritualitas*) und für dessen weitere Begriffsgeschichte der französische Sprachgebrauch eine zentrale Rolle spielt⁵, ist heute ein gern⁶ und viel verwendeter Begriff, wenn es darum geht, insbesondere religiöse aber z. B. auch esoterische oder politische Inhalte zur Sprache zu bringen.⁷ Je nach Kontext kann etwa von der Spiritualität einer bestimmten Religion⁸ oder Konfession⁹ die Rede sein, oder der Begriff wird einem bestimmten Menschen¹⁰ bzw. einer bestimmten Sache¹¹ zugeordnet – wie im Falle der vorliegenden Arbeit, die ja die *Schöpfungsspiritualität* (Sache) *Leonardo Boffs* (Mensch) zum Inhalt hat. Zurecht wird über den Begriff „Spiritualität“ gesagt, „er habe etwas Schillerndes“¹² an sich, er sei ein „Containerbegriff“¹³, sodass, wer ihn verwendet, erklären müsse, was er mit ihm meint¹⁴.

Ich verstehe „Spiritualität“ in der vorliegenden Arbeit als, wie Peter ZIMMERLING m.E. treffend formuliert hat, „den äußere Gestalt gewinnenden gelebten Glauben“¹⁵ im und durch den Heiligen Geist. Diese Definition besticht für mich dadurch, dass sie einerseits die *praktische* „alltägliche Lebensgestaltung aus dem Geiste Gottes“¹⁶ im Blick hat, diese jedoch explizit mit dem *Glauben*, der neben der praktischen auch eine *kognitive, theologisch-reflektierende* Dimension hat, verknüpft.¹⁷ Dem wird in dieser

⁵ Vgl. KÖPF, *Spiritualität*, 1589-1590, wo die Geschichte des Begriffs „Spiritualität“ ausführlich geschildert wird. KÖPF erwähnt dort auch die Vorbehalte, die im deutschen Protestantismus gegenüber dem Begriff zunächst vorhanden waren, spätestens aber seit Erscheinen der EKD-Studie „Evangelische Spiritualität“ im Jahre 1979 (s. Literaturverzeichnis) ausgeräumt worden sind. „Spiritualität“ sei inzwischen „auch im Protestantismus geradezu ein Modewort geworden“ (a.a.O., 1590).

⁶ Marjorie THOMPSON sieht die Vorzüge des Begriffs „Spiritualität“ – etwa gegenüber dem weit weniger beliebten Wort „Frömmigkeit“ – darin begründet, dass es „frisch und unverbraucht wirkt“ (THOMPSON, *Christliche Spiritualität*, 21).

⁷ Vgl. RUHBACH, *Geistlich leben*, 22. Leonardo BOFF bemerkt: „Alle sprechen von Spiritualität [...], und zwar nicht nur im Dunstkreis der Religionen [...], sondern auch in den Suchbewegungen der Menschen, gleichermaßen bei jungen und alten, Intellektuellen [...] wie – zu unserer Überraschung – auch bei großen Unternehmen“, BOFF, *Sehnsucht*, 60.

⁸ Z. B. von „christlicher Spiritualität“, vgl. etwa den Titel des Aufsatzes von Michael UTSCH: „Zum Profil christlicher Spiritualität“. Der Begriff „Spiritualität“ wird jedoch auch in Bezug auf andere Religionen angewandt, so z. B. beim Weltparlament der Religionen in Chicago in Hinsicht auf den Hinduismus, vgl. KÖPF, *Spiritualität*, 1590.

⁹ Vgl. etwa die grundlegenden Werke Peter ZIMMERLINGS zur *evangelischen* Spiritualität, s. Literaturverzeichnis.

¹⁰ So ist etwa die Rede von „Martin Luthers [...] Spiritualität“ (LEPPIN, *Luthers Spiritualität*, 81) oder der „Spiritualität Paul Gerhards“ (GROSSE, *Die Spiritualität Paul Gerhards*, 281).

¹¹ Siehe z. B. die von KÖPF angeführten Spiritualitäten „des Pilgers“, „der Befreiung“ oder die „Feministische [...] S[piritualität]“, KÖPF, *Spiritualität*, 1591.

¹² BARTH, *Spiritualität*, 11.

¹³ So RUHBACH, *Geistlich leben*, 22 u. ZIMMERLING, *Das Handbuch*, 18.

¹⁴ Vgl. RUHBACH, *Geistlich leben*, 22 u. ZIMMERLING, *Das Handbuch*, 18.

¹⁵ ZIMMERLING, *Evangelische Spiritualität*, 16.

¹⁶ So die Definition des Begriffs „Spiritualität“ von UTSCH, *Zum Profil christlicher Spiritualität*, 14.

¹⁷ Für ZIMMERLING gehören „gelebter und gedachter Glaube“, Spiritualität und Theologie aufs engste zusammen: „[E]ine reife Spiritualität schließt [...] ihre Reflexion ein“ (ZIMMERLING, *Zur Theologie*, 20). Er verweist dazu u.a. auf die Reformatoren, für die „Spiritualität und Bildung [...] die zwei Seiten

Arbeit Rechnung getragen, indem den praktischen Aspekten der Schöpfungsspiritualität (Kap. 6) die kognitiv-reflektierenden Aspekte, nämlich der naturwissenschaftliche Kontext (Kap. 4) sowie die theologischen Grundlagen (Kap. 5) beigeordnet sind.

2.2 Die Spezifikation: Schöpfungsspiritualität

Was ist nun jedoch mit der Spezifikation *Schöpfungsspiritualität* gemeint? Der insbesondere durch den amerikanischen Dominikaner Matthew Fox geprägte Begriff hat eine Spiritualität im Blick, die den Menschen nicht isoliert, sondern eingebettet in die Gesamtheit des Seins betrachtet.¹⁸ Grün und Seufferling weisen darauf hin, dass es sich bei der Schöpfungsspiritualität „nicht nur [um] die älteste religiöse Tradition, die bei allen Naturvölkern zu finden ist“, handelt, sondern dass sie – wozu sie sich auf das biblische Zeugnis berufen – „auch die Grundlage unserer christlichen Spiritualität“¹⁹ darstellt.

In diesem die Gesamtheit des Seins betreffenden Sinne spricht auch Leonardo Boff von Spiritualität, wenngleich er die Spezifikation „*Schöpfungsspiritualität*“ dabei nicht verwendet – für ihn ist Spiritualität per se bereits Schöpfungsspiritualität:

„Wenn wir hier von Spiritualität sprechen, denken wir an eine alles umfassende Grunderfahrung, in der sich jemand der Gesamtheit der Dinge innewird und ihm dabei aufgeht, dass es ein organisches Ganzes voller Sinn und Wert gibt. *Spiritus* [...] ist die Qualität jedes Seienden, das *respiert* [...]. Gemeint ist also alles, was lebt: Mensch, Tier, Pflanze. Aber nicht nur das. Auch Erde und Kosmos sind [...] Träger von Geist, weil ja von ihnen das Leben kommt [...].“²⁰

Neben diese die Gesamtheit der Dinge reflektierende Grunderfahrung tritt für Boff allerdings auch eine bestimmte *Haltung*, die verschiedene lebenspraktische Inhalte impliziert:

„Spiritualität ist eine Haltung, die das Leben in den Mittelpunkt stellt, die es fördert und gegen alle Mechanismen von Herabsetzung, Lähmung und gar Mord schützt. [...] Spiritualität pflegen bedeutet allem gegenüber offen sein, was

der gleichen Medaille“ (ebd.) darstellten. Dass beides nicht voneinander getrennt werden darf, unterstreicht ZIMMERLING, indem er auf die Frömmigkeit pietistisch geprägter Christen in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus verweist: Wo ihre Frömmigkeit theologisch nicht genügend reflektiert war, sind auch sie der Nazi-Ideologie erlegen (vgl. a.a.O., 22).

¹⁸ Fox schreibt: „Die Schöpfungsspiritualität [...] sieht den Menschen nicht von allem anderen getrennt. Sie ist vielmehr auf den *Segen* konzentriert, wobei Segen das Geschenk bedeutet, das die gesamte Schöpfung darstellt.“ (FOX, Schöpfungsspiritualität, 25). Vgl. GRÜN/SEUFFERLING, Benediktinische Schöpfungsspiritualität, 12. Matthew Fox hat das Thema Schöpfungsspiritualität ausführlich auch in seinem Buch „Der große Segen“ (s. Literaturverzeichnis) entfaltet.

¹⁹ GRÜN/SEUFFERLING, Benediktinische Schöpfungsspiritualität, 12.

²⁰ BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 13. Vgl. auch BOFF, Die Wahrheit ist größer, 11, wo er „den Sinn für das umfassende Ganze“ als allgemeines Charakteristikum spiritueller Lebenseinstellungen beschreibt.

Leben vermittelt, den inneren Erfahrungsraum pflegen [...], Schubfachdenken überwinden, das Ganze erfassen und die Dinge [...] erfahren als Werte, Hinweise und Symbole einer tieferen Dimension.“²¹

Reflektierende Grunderfahrung und praktische Lebenshaltung ergänzen aus Boff's Sicht also einander und korrespondieren so mit den oben²² als zusammengehörig beschriebenen praktischen sowie kognitiven, theologisch-reflektierenden Dimensionen von Spiritualität.

Nachdem nun dargelegt ist, was unter Spiritualität im Allgemeinen bzw. unter Schöpfungsspiritualität im Besonderen zu verstehen ist, soll – bevor wir uns den einzelnen Aspekten von Boff's Schöpfungsspiritualität zuwenden – im Folgenden zunächst der Mensch Leonardo Boff selbst in Form eines biografischen Abrisses kurz vorgestellt werden.

3 Leonardo Boff: Stationen seines Lebens – ein biografischer Abriss

3.1 Herkunft, Kindheit und Studium

Leonardo²³ Boff wurde am 14. Dezember 1938 im südbrasilianischen Concordia geboren.²⁴ Seine Großeltern stammten aus dem Dorf Col dei Bof in Norditalien (Region Venetien, Gemeinde Seren del Grappa) und waren Ende des 19. Jahrhunderts nach Brasilien emigriert.²⁵

In seiner brasilianischen Heimat musste Boff neben der brutalen Unterdrückung und Ausrottung des indigenen Volks der Kaingang-Indianer²⁶ auch die Zerstörung der Schöpfung, vor allem das Abholzen der Wälder miterleben²⁷ – zwei Punkte, die später in der Reflexion sicherlich sein Engagement für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung beeinflusst haben. Im Alter von elf Jahren wurde Boff in der von Schweizern gegründeten Siedlung Luzerna ins Seminar der Franziskaner aufgenommen, wo

²¹ BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 13-14. Vgl. die ähnlichen Beschreibungen von Spiritualität in BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 205-206 u. BOFF, Ökologie und Spiritualität, 438-439.

²² Vgl. Abschnitt 2.1, S. 5-6 dieser Arbeit.

²³ Leonardo ist Boff's Ordensname, sein bürgerlicher Name lautet Genesisio Darcí; vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 45.

²⁴ Vgl. FISCHER, Option für die Armen, 806 u. KLAUBERT, Was macht eigentlich ..., www.stern.de.

²⁵ Vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 13.

²⁶ Vgl. a.a.O., 17-19.23.

²⁷ Vgl. a.a.O., 23-24.

er sowohl die deutsche Sprache lernte als auch mit der franziskanischen Spiritualität in Berührung kam.²⁸

Nachdem er 1959 dem Franziskanerorden beigetreten war und in Curitiba Philosophie sowie in Petrópolis Theologie studiert hatte, wurde er nach seiner Priesterweihe 1965 zur Promotion an die Ludwig-Maximilians-Universität in München entsandt.²⁹ Dort hatte Boff Gelegenheit, u.a. den Physiker Werner Heisenberg und den katholischen Theologen Karl Rahner zu erleben.³⁰ Auch schloss er Freundschaft mit Joseph Ratzinger, der sich für das Thema seiner Doktorarbeit: „Die Kirche als Sakrament im Horizont der Welterfahrung“³¹ interessiert hatte, ihn deshalb bei der Veröffentlichung der Arbeit unterstützte, und mit dem zusammen er für die Zeitschrift „Concilium“ arbeitete.³²

3.2 Das Entstehen der Befreiungstheologie und der Konflikt mit dem Vatikan

Als Boff nach viereinhalb Jahren in Deutschland im Februar 1970 nach Petrópolis in Brasilien zurückkehrte, um dort Systematische und Ökumenische Theologie zu lehren³³, erlitt er „eine Art Kulturschock“³⁴. Boff erzählt: „Als ich in Rio de Janeiro auf arme, nackte Kinder aus den *Favelas* [...] stieß, sagte ich mir: ‚Man kann das alles unter keinen Umständen hinnehmen.‘ Das erste Mal in meinem Leben verspürte ich echte Empörung [...].“³⁵ Boff wurde klar, dass es Zeit für eine neue Theologie war, die Antwort auf die Elendsbedingungen dieser Ärmsten zu geben vermochte. Als Frucht seiner Überlegungen entstand das richtungsweisende Buch „Jesus Christus der Befreier“. Es erschien 1971 und wurde zu einem Standardwerk der damals in Lateinamerika im Entstehen begriffenen Befreiungstheologie.³⁶

²⁸ Vgl. a.a.O. 31-33.

²⁹ Vgl. a.a.O., 33-34 sowie KLAUBERT, Was macht eigentlich ..., www.stern.de u. GESSLER, Befreiungstheologie über Bußschweigen, www.taz.de.

³⁰ Vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 35.

³¹ Siehe Literaturverzeichnis.

³² Vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 37-39.

³³ Vgl. a.a.O., 39 u. SINNER, Laudatio, 18.

³⁴ BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 39.

³⁵ Ebd.; ähnlich auch BOFF, Schrei der Erde, 174, wo Boff „die ethische Empörung“ und einen „regelrechte[n] heilige[n], prophetische[n] Zorn [...] über die allgemeine Armut [...] in der damals sogenannten Dritten Welt“ als Auslöser für die Theologie der Befreiung beschreibt und dann bemerkt: „Wer auch nur einen Funken menschlicher Einfühlung hat, konnte und kann dies auf keinen Fall einfach so hinnehmen“ (ebd.).

³⁶ BOFFS Buch erschien im selben Jahr wie Gustavo Gutiérrez Werk: „Theologie der Befreiung“, vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 40-41. Zusammen mit Juan Luis Segundos 1976 veröffentlichtem „*Liberación de la teología* („Befreiung der Theologie“)“ sind diese Bücher, wie Boff beobachtet, „Grundpfeiler der Befreiungstheologie“ (a.a.O., 41) geworden.

Zog „Jesus Christus, der Befreier“ „nur“ den Argwohn und die Verfolgung seitens staatlicher Behörden nach sich,³⁷ führte Boffs zehn Jahre später (1981) veröffentlichtes Buch „Kirche: Charisma und Macht“³⁸ zum offenen Konflikt mit dem Vatikan: Am 7. September 1984 wurde Boff von Joseph Ratzinger, der inzwischen das Amt des Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre innehatte, nach Rom einbestellt.³⁹ 1985 – zwischen dem Erscheinen zweier Instruktionen, in denen die Kongregation gegen die Befreiungstheologie Position bezog – verurteilte die Glaubenskongregation sein Buch in Form einer Notifikation. Ein Publikationsverbot wurde ausgesprochen, außerdem wurde Boff die Lehrerlaubnis entzogen und ihm ein einjähriges Bußschweigen auferlegt.⁴⁰ Als sich auf Betreiben von Papst Johannes Paul II. in den Jahren 1991 bis 1992 „die Schlinge immer enger zugezogen“⁴¹ hatte – Leonardo Boff war verboten worden, weiterhin in der Zeitschrift „Vozes“ zu publizieren, wie er überhaupt nur noch nach Erteilen einer Genehmigung veröffentlichen durfte,⁴² außerdem sollte Boff auf Weisung eines päpstlichen Nuntius nicht weiter am vom 3. bis 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfindenden UNO-Erdgipfel teilnehmen dürfen⁴³ – verlässt Boff am 29. Juni 1992⁴⁴ den Franziskanerorden und gibt den Priesterstand in der katholischen Kirche auf.⁴⁵

3.3 Von der Option für die Armen zur Option für die Erde

Zwar hatte Boff vereinzelt schon früher Gedanken zu schöpfungsspirituellen Themen niedergeschrieben.⁴⁶ Doch in den auf den UNO-Erdgipfel folgenden Jahren weitet sich Leonardo Boffs Engagement hinsichtlich der Option für die Armen zur Option für die

³⁷ Vgl. a.a.O., 41.45.

³⁸ Siehe Literaturverzeichnis.

³⁹ Vgl. a.a.O., 57-58.

⁴⁰ Vgl. a.a.O., 57.59.63 u. BOFF, Kirche: Charisma und Macht, 9. Zu den Inhalten der Notifikation sowie der beiden Instruktionen vgl. FISCHER, Option für die Armen, 810.

⁴¹ BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 67.

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Anlass der Weisung, den UNO-Erdgipfel zu verlassen, war, dass Boff dort zusammen mit dem Dalai Lama einen Vortrag über den Zusammenhang von Religion und Frieden gehalten hatte, in dem er die abrahamitischen Religionen als „kriegerische“ Religionen bezeichnete, vgl. GESSLER, Befreiungstheologie über Bußschweigen, www.taz.de.

⁴⁴ Vgl. KRUIP, Verleihung, www.cfvw.org, 13.

⁴⁵ Vgl. ebd. u. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 67, weiter SINNER, Laudatio, 18 sowie FISCHER, Option für die Armen, 810 u. GESSLER, Befreiungstheologie über Bußschweigen, www.taz.de Den Schmerz über diese Krise in seiner Biografie hat Boff am 12. Oktober 1992 in seinem Buch „Von der Würde der Erde“ zum Ausdruck gebracht, vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 9.

⁴⁶ Etwa in seinem bereits 1971 erschienenen Buch „O Evangelho do Christo cósmico“, das 2008 (deutsch: 2013) in einer stark überarbeiteten und ergänzten Neuauflage erschien, vgl. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 4.12 u. SINNER, Laudatio, 20.

Erde aus: „Wenn wir das Leben erhalten wollen, dann müssen wir heute ins Zentrum der Option für die Armen den wichtigsten Armen von allen stellen, nämlich den Planeten Erde“⁴⁷, so Boff. Für ihn gehören fortan der „Schrei der Armen“ und der „Schrei der Erde“ zusammen,⁴⁸ verlangen in Reflexion und Praxis nach einer Antwort⁴⁹ und haben dieselbe Ursache: „Es ist dieselbe Logik des Systems der Kapitalakkumulation und gesellschaftlichen Organisation, die die Arbeiter ausbeutet, ganze Nationen ausplündert und schließlich Raubbau an der Natur betreibt.“⁵⁰

Boffs Antwort darauf besteht vor allem in einer Vielzahl von Aufsätzen und Büchern, die er seit den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zu dem sich ihm jetzt verstärkt erschließenden Themenfeld schrieb.⁵¹ So ist bereits in dem 1994⁵² erschienenen Buch „Von der Würde der Erde“ ein erstes von drei Kapiteln der Ökologie als einem neuen Paradigma gewidmet.⁵³ Ausschließlich mit dem Themenfeld der Ökologie samt ihrer spirituellen Dimensionen beschäftigt sich sein 1996 erschienenes Werk „Schrei der Erde, Schrei der Armen“, in dem Boff nahezu alle Themen grundlegend zur Sprache bringt, die er in folgenden Publikationen aufgreifen und z.T. weiter entfalten wird. „Schrei der Erde, Schrei der Armen“ sei hier auch deshalb besonders hervorgehoben, weil es Leonardo Boff selbst als wichtig erscheint⁵⁴ und darüber hinaus im Zusammenhang der Verleihung des „Right Livelihood Award“ – in Deutschland besser bekannt als „Alternativer Nobelpreis“ – an Leonardo Boff im Jahr 2001 von den Juroren explizit erwähnt wurde.⁵⁵

Boff übernahm nach dem Austritt aus dem Franziskanerorden und dem Niederlegen seines Priesteramtes eine Professur für Ethik und Spiritualität an der Universität Rio de Janeiro und arbeitete u.a. die im Jahr 2000 erschienene und 2003 von der UNESCO

⁴⁷ BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 100; vgl. auch BOFF, Befreit die Erde, 30-31, BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 24, BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 273 u. FISCHER, Option für die Armen, 813.

⁴⁸ Vgl. BOFF, Theologie der Befreiung und Ökologie, 423; BOFF, Schrei der Erde, 10; BOFF, Das Prinzip Mitgefühl, 16.

⁴⁹ Vgl. BOFF, Theologie der Befreiung und Ökologie, 423.

⁵⁰ A.a.O., 428; vgl. die ähnlichen Aussagen in BOFF, Schrei der Erde, 10 u. BOFF, Das Prinzip Mitgefühl, 16.

⁵¹ Vgl. SINNER, Laudatio, 20-21.

⁵² Die portugiesische Originalausgabe des Buches erschien sogar schon 1993, nur ein Jahr nach dem UNO-Erdgipfel, vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 4.

⁵³ Vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 15-95.

⁵⁴ Vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 69.

⁵⁵ Vgl. N.N., Leonardo Boff, www.rightlivelihoodaward.org u. die Rückseite des Bucheinbands von BOFF, Schrei der Erde, Schrei der Armen. Boff wurde der Preis u.a. wegen seiner „wegweisenden Erkenntnisse [...] in die Zusammenhänge zwischen menschlicher Spiritualität und sozialer Gerechtigkeit sowie dem Schutz der Erde“ (BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 7, vgl. N.N., Leonardo Boff, www.rightlivelihoodaward.org) verliehen.

approbierte⁵⁶ Erd-Charta mit aus.⁵⁷ Boff hat geheiratet und lebt heute mit seiner Frau sowie ihren sechs Kindern aus erster Ehe in Petrópolis bei Rio de Janeiro.⁵⁸

Angesprochen sei noch, dass Leonardo Boff neben dem „Right Livelihood Award“ am 27.11.2016 auch die Carl Friedrich von Weizsäcker-Medaille erhalten hat. Die in die Medaille eingravierte Widmung bringt Boffs Engagement m.E. gut auf den Punkt; zu lesen ist: „*Dem Theologen und Ökologen, der den Schrei der Erde und der Armen gehört hat.*“⁵⁹

Zusammenfassend festzuhalten ist, dass die Beschäftigung Leonardo Boffs mit schöpfungsspirituellen Themen ab den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts in keiner Weise als eine Abkehr von seinem „großen“ Thema, der Befreiungstheologie, zu betrachten ist. Sie wächst vielmehr organisch aus diesem heraus und stellt mit der Option für die Erde und der Hinwendung zur Schöpfung gleichsam eine ihm notwendig erscheinende Horizonterweiterung dar. Als thematischer – und biografischer – Kristallisationspunkt ist hierbei seine Teilnahme am Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 anzusehen. Folglich sind es vor allem seine nach 1992 zahlreich entstandenen Publikationen, denen wir uns nun zuwenden werden, wenn wir im Hauptteil dieser Arbeit die Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs untersuchen wollen.

4 Der naturwissenschaftliche Kontext: Kosmogense als grundlegendes schöpfungsspirituellen Narrativ Leonardo Boffs

Charakteristisch für die Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs ist, dass sie den naturwissenschaftlichen Kontext unter stetem Bemühen um den jeweils aktuellen Stand der Forschungserkenntnisse miteinbezieht. Boff, der sich schon während der Vorbereitungen zu seiner Dissertation auch mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftigte⁶⁰ und hier ein profundes Wissen aufzuweisen hat, präsentiert diesen Kontext in seinen schöpfungsspirituell relevanten Werken oft in Form einer Nacherzählung der Geschichte des Universums – zuweilen platziert an prominenter Stelle zu Beginn eines

⁵⁶ Vgl. ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, Die Erd-Charta, 5-6.

⁵⁷ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 205. Zur Erd-Charta vgl. ausführlich Punkt 6.6.1, S. 68-70 dieser Arbeit.

⁵⁸ Vgl. BOFF/ZOJA, Die Wahrheit ist größer, 125, GESSLER, Befreiungstheologie über Bußschweigen, www.taz.de u. KLAUBERT, was macht eigentlich..., www.stern.de.

⁵⁹ N.N., Verleihung, www.cfww.org

⁶⁰ Etwa mit der Forschungsarbeit Werner Heisenbergs, vgl. Punkt 3.1, S. 8 dieser Arbeit.

Werkes.⁶¹ Diese Beschreibungen der Kosmogense⁶² nehmen bei Boff die Stellung eines grundlegenden schöpfungsspirituellen Narratives ein, auf das er in zahlreichen Querverweisen immer wieder Bezug nimmt. Für ihn ist die von den Naturwissenschaften aufgezeigte Geschichte des Universums der „möglicherweise [...] am meisten ehrfurchtgebietende, großartigste und geheimnisvollste kosmische Mythos aller Zeiten“⁶³. Er beklagt, dass das Gros der Menschen diese Geschichte – oft mangels Interesse – nicht kennt, und hält ein Sich-Erschließen ihrer Inhalte gerade angesichts der ökologischen Krise unserer Tage für unabdingbar.⁶⁴

4.1 Die Notwendigkeit einer neuen „Kosmvision“

Boff wird nicht müde, diese Krise immer wieder in all ihrer Drastik vor Augen zu malen⁶⁵: etwa das in zunehmender Geschwindigkeit fortschreitende Artensterben, das er als hervorstechendes Charakteristikum unseres gegenwärtigen Zeitalters, des Anthropozäns, beschreibt⁶⁶, das Bevölkerungswachstum⁶⁷, das bedrohliche Potenzial an Massenvernichtungswaffen⁶⁸ oder den weltweiten Klimawandel, der mit seinen Folgen – wie etwa dem Abschmelzen der Polkappen samt damit einhergehenden Überschwemmungen und extremen Wetterphänomenen auf der einen Seite, und einem Ausdehnen der Wüsten sowie zunehmender Trinkwasserknappheit auf der anderen Seite⁶⁹ – das Ende der Gattung Mensch implizieren könnte⁷⁰.

⁶¹ Zu Beginn eines Werkes z. B. in BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 15-46, BOFF, Das Göttliche, 86-90 oder BOFF, Mein Glaube, 22-38; weiter hinten in ein Werk eingebunden z. B. in BOFF, Schrei der Erde, (63-)72-101, BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 233-258, BOFF, Nachfolge Jesu, 36-46 u. – dort noch einmal konkretisiert an der Person Jesu – a.a.O., 50-52.

⁶² Mit dem von Boff im Zusammenhang der Geschichte des Kosmos verwendeten Begriff der „Kosmogense“, die er als „evolutive[...] Werdegeschichte des Kosmos“ (BOFF, Schrei der Erde, 70) und „schöpferische[...] Entstehung des sich ausdehnenden Universums“ (BOFF, Mein Glaube, 29), definiert, greift er die Terminologie Pierre Teilhard de Chardins auf (vgl. z. B. TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 21), der in seinem Werk „Der Mensch im Kosmos“ eine ausführliche Kosmogense auf dem Wissensstand seiner Zeit darlegt. Wie unten noch aufgezeigt werden wird (vgl. insbesondere den Abschnitt über den „kosmischen Christus“, Punkt 5.2.3, S. 40-46), knüpft Boff auch sonst vielfach an das Denken und die Arbeiten Teilhard de Chardins an.

⁶³ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung 234.

⁶⁴ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 15.

⁶⁵ Vgl. hierzu auch „Die Beschreibung von Status quo und Zukunft der Erde als prophetische Rede“, Punkt 6.4, S. 64-66 dieser Arbeit.

⁶⁶ Vgl. BOFF, Überlebenswichtig, 19-20 u. z. B. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 23-24 o. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 73.

⁶⁷ Vgl. z. B. BOFF, Von der Würde der Erde, 25.

⁶⁸ Vgl. z. B. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 24.

⁶⁹ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 11.73-75 u. BOFF, Von der Würde der Erde, 24.

⁷⁰ Vgl. BOFF, Überlebenswichtig, 24-26.

In seinem Buch „Die Erde ist uns anvertraut“ beschreibt Boff sechs „Hindernisse“, die es aus dem Weg zu räumen gilt, und die auch als Ursachen für die gegenwärtige Krise betrachtet werden können: erstens eine Haltung der Ignoranz und Unwissenheit über die Schäden, die die Menschheit der Erde zufügt; zweitens der verbreitet anzutreffende Anthropozentrismus⁷¹, der den Menschen als Maß aller Dinge betrachtet und meint, über die Welt nach eigenem Belieben verfügen zu können; drittens ein Rationalismus, dem es an Sensibilität, Herz und Mitgefühl⁷² gebricht; viertens ein Individualismus ohne Bewusstsein für das Beziehungsnetz, in dem wir uns befinden, sowie ohne Gewähr-Werden wechselseitiger Abhängigkeiten⁷³ voneinander; fünftens Wettbewerb und Konkurrenzdenken einer vom Kapitalismus geprägten Ökonomie; und sechstens ein weit über die tatsächlichen Bedürfnisse hinaus ressourcenverbrauchender Konsumismus.⁷⁴

Mehrfach zeigt Boff auf, dass Kulturen außerhalb des westlichen Kulturraums, darunter vor allem die vieler indigener Völker, zu einem andersartigen, nicht von Zerstörung und Ausbeutung, sondern von Respekt und Ehrfurcht geprägten Umgang mit der Schöpfung gefunden haben.⁷⁵ Er führt dies insbesondere auf die Kosmologie der jeweiligen Kulturen zurück, deren Zentrum ein je spezifischer Schöpfungsmythos ist, eine sinnstiftende und deutende Geschichte der Welt und ihres Kontextes.⁷⁶ So eine Kosmologie hatten sich die Menschen in den heutigen Industriegesellschaften Europas und der westlichen Welt – vor allem mit dem sinnstiftenden Schöpfungsmythos der Bibel – bis zum Ende des Mittelalters ebenfalls bewahrt.⁷⁷ Wie Boff zusammen mit Hathaway im Buch „Befreite Schöpfung“ aufzeigt, ist diese inzwischen jedoch

⁷¹ Die negativen Eigenschaften des Anthropozentrismus thematisiert Boff mehrfach, z. B. auch in BOFF, Überlebenswichtig, 73-74; BOFF, Das Göttliche, 97.144; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 126; BOFF, Eine neue Erde, 61; BOFF, Achtsamkeit, 198 o. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 76-79.

⁷² Zu „Sensibilität, Herz und Mitgefühl“ vgl. den Abschnitt „Die Bedeutung des Herzens“, Punkt 6.2, S. 60-62 dieser Arbeit.

⁷³ Vgl. Punkt 4.2, S. 16; 4.3.3, S. 24 u. 5.2.1, S. 37-38 dieser Arbeit.

⁷⁴ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 131-134. Eine weitere Zusammenstellung von Ursachen, die teilweise andere Begrifflichkeiten verwendet, aber ähnliche Punkte benennt, findet sich in BOFF, Überlebenswichtig, 71-80.

⁷⁵ So verweist er beispielsweise auf die nordamerikanischen Navajo-Indianer, die vor dem Erlegen eines Tieres ein Gebet sprechen, vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 51, auf die Völker der Andenregion, die nach einem „erfüllten Leben“ im Sinne einer Existenz in Harmonie mit aller Kreatur streben, vgl. BOFF, Überlebenswichtig, 67-69 oder auf das Land Bhutan, das seit Jahrhunderten ein Ideal pflegt, das in der Gegenwart die Einführung des „Bruttoinlandglücks“ anstelle des Bruttoinlandproduktes als Maßstab für die Vitalität seines Staates hervorgebracht hat, vgl. a.a.O., 69-70 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 131-133.

⁷⁶ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 47.52

⁷⁷ Vgl. a.a.O., 54-55 u. BOFF, Schrei der Erde, 64-67. Dass der biblische Schöpfungsmythos auch in der Gegenwart von Relevanz ist und in der ökologischen Krise eine heilsame Funktion einnehmen kann, wird unter Punkt 5.1.1, S. 31-33 dieser Arbeit betrachtet werden.

weitgehend verloren gegangen⁷⁸: Die Erde wird nicht mehr als lebendig erfahren, „[d]er Geist ist der Materie praktisch ausgetrieben worden“⁷⁹, was zu einer fortschreitenden „Entzauberung“⁸⁰ der Welt und des Kosmos und zu einer Entfremdung von ihnen geführt hat.⁸¹ Die Menschen haben das Staunen über die Wunder der Schöpfung verloren und haben sich als Substitut eine konsumorientierte Kosmologie angeeignet, die jedoch keinerlei Antwort auf die Krisen unserer Zeit zu geben vermag.⁸² Nötig ist hierzu ein Paradigmenwechsel⁸³, eine neue „Kosmovision“⁸⁴, eine neue sinnstiftende Erzählung, die in unserer Zeit natürlich nicht mehr von einer animistischen Weltsicht geprägt sein kann, sondern aus den Naturwissenschaften hervorgehen muss.⁸⁵

Im Folgenden soll nun das auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende schöpfungsspirituelle Narrativ beschrieben werden, das Leonardo Boff in seinen Werken vorstellt. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, dass – worauf vor allem Kapitel 5 eingehen wird – die von ihm dargelegte naturwissenschaftliche Kosmologie das Potenzial einer *erneuten* „Verzauberung“ der Welt in sich birgt, da sie die begründete Möglichkeit der Gegenwart und des Handelns Gottes in ihr impliziert.

4.2 Das Werden des Universums

Wenn Boff die Kosmogenerese beschreibt, untergliedert er sie in seinen Werken auf unterschiedliche Weise. Was das Werden des Universums angeht, soll diese im Folgenden ausgehend von den sechs Stadien, die er in seinem Buch „Die Erde ist uns anvertraut“⁸⁶ aufzählt, dargestellt werden.

⁷⁸ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 57.

⁷⁹ A.a.O., 55.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Vgl. ebd.

⁸² Vgl. a.a.O., 57-58.

⁸³ Vgl. BOFF, Überlebenswichtig, 82-84; Boff bezeichnet dort das zu überwindende Paradigma als „Kosmologie der Herrschaft“ – ausführlich beschrieben in BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 65-103 – und das anzustrebende neue Paradigma als „Kosmologie der Veränderung“.

⁸⁴ BOFF, Überlebenswichtig, 82.

⁸⁵ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 60-63.

⁸⁶ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 16-19.

Erstens – Zu Beginn beschreibt Boff den Zustand „vor“⁸⁷ dem Urknall: das *Quantenvakuum*. Er nennt es „die Ursprungsquelle allen Seins“⁸⁸, den „unbenennbaren und praktisch unendlichen energetischen Hintergrund“⁸⁹, das „Zuvor des Zuvor“⁹⁰. Boff stellt heraus, dass es sich hierbei um eine *geschaffene* Ursprungsenergie handelt, die vom Schöpfer selbst unterschieden werden muss: Sie weise zwar die Merkmale des „Geheimnisses“, also Gottes, auf, ohne aber mit dem Geheimnis selbst identisch zu sein.⁹¹

Zweitens – Im Quantenvakuum ereignet sich vor etwa 13,7 Milliarden Jahren der *Urknall*⁹²: Ein unendlich kleiner und heißer Punkt von unvorstellbarer Dichte bricht hervor, bläht sich über die Größe eines Atoms bis zur Größe eines Apfels auf, bis es zur „große[n], stille[n] Explosion“⁹³ kommt, einem Ausbruch gigantischen Ausmaßes, dessen Echo Wissenschaftler noch heute als sogenannte Hintergrundstrahlung wahrnehmen können.⁹⁴ Bereits nach Bruchteilen einer Sekunde⁹⁵ hat sich das Universum so weit abgekühlt, dass die Energie zu ersten Elementarteilchen gerinnt. Wasserstoff- und Heliumkerne entstehen. Die Ursprungsenergie X hat sich in die vier fein aufeinander abgestimmten⁹⁶ Grundkräfte Gravitation, schwache und starke Kernkraft sowie elektromagnetische Kraft entfaltet.⁹⁷ Nach einigen 100.000 Jahren weiterer Expansion

⁸⁷ In „Befreite Schöpfung“ machen Boff und Hathaway darauf aufmerksam, dass der Begriff „vor“ im Grunde nichtzutreffend ist, da – wie insbesondere Stephen Hawking beschrieben hat (vgl. z. B. HAWKING, Die illustrierte kurze Geschichte der Zeit, 61-62.180), auf den sich Boff bei der Darstellung der Kosmogonie auch sonst mehrfach bezieht, – Kosmos und Zeit, obgleich ohne klare Grenzen, jedenfalls gemeinsam ins Dasein kamen; vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 237-238.

⁸⁸ BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 16; ähnlich auch die Beschreibung in BOFF, Tugenden, 31: „die Quelle von allem, was existiert“.

⁸⁹ BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 16; ähnlich klingt die Formulierung in BOFF, Nachfolge Jesu, 36: „unnennbare[r] Hintergrund von Energie“

⁹⁰ BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 16.

⁹¹ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 20-21 u. BOFF, Überlebenswichtig, 85-86. Auch was das Universum als Ganzes angeht, ist es Boff wichtig festzuhalten: „Mithin ist das im Entstehen begriffene Weltall eine Metapher für Gott, ein Bild seiner Seins- und Lebenskraft“ (BOFF, Ökologie und Spiritualität, 449). Dass zwischen dem All und Gott differenziert werden muss, wird auch in Punkt 5.1.3, S. 34 dieser Arbeit noch von Relevanz sein.

⁹² Boff bezeichnet ihn auch als den „kosmische[n] Moment“, BOFF, Das Göttliche, 86-87.

⁹³ BOFF, Mein Glaube, 22.

⁹⁴ Vgl. a.a.O., 22-23, sowie BOFF, Nachfolge Jesu, 37, BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 16, BOFF, Schrei der Erde, 76, BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 46-47.

⁹⁵ In den verschiedenen Werken Boffs variieren die Zahlen zur Entstehung des Universums etwas, was wohl damit zusammenhängt, dass er sich um den jeweils aktuellen Stand der Erkenntnisse bemüht hat. In BOFF, Schrei der Erde, 76 weist Boff auf Berechnungen der zeitlichen Abfolge von Weinberg und Hawking zur Entwicklung des jungen Universums hin; eine gute, illustrierte Übersicht hierzu findet sich in HAWKING, Die illustrierte kurze Geschichte der Zeit, 148-149.

⁹⁶ Die Feinabstimmung der vier Grundkräfte veranschaulicht Boff in Anlehnung an Stephen Hawking ausführlich in BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 57-58, indem er beschreibt, welche fatalen Folgen Abweichungen von den vorzufindenden Werten mit sich gebracht hätten.

⁹⁷ Vgl. a.a.O., 16-17; BOFF, Mein Glaube, 23-24; BOFF, Schrei der Erde, 76-77; BOFF, Die Erde als Gaia, 280; BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 47.

und Abkühlung des Universums finden Atomkerne und Elektronen zu ersten Atomen zusammen, die nun Bedingungen für eine stabile Existenz vorfinden⁹⁸ und als Gas im damaligen Universum verteilt sind. Was Boff im Blick auf das Urknallszenario besonders hervorhebt, ist der Fakt, dass der Kosmos am Anfang tatsächlich eine Einheit war, aus der alles, was existiert, hervorgegangen ist. Er schreibt: „[W]ir alle [sind] Brüder und Schwestern [...]. Wenn es auch lange her ist: wir waren alle einmal beisammen, in der Gestalt von Energie und Urteilchen [...].“⁹⁹ Und: Diese Verbundenheit ist uns nicht verlorengegangen. Boff und Hathaway weisen darauf hin, dass – wie die Quantenphysik gezeigt hat – wir aufgrund der Quantenverschränkung und durch die Gravitationskraft nach wie vor miteinander verbunden sind. Das Universum hat einen relationalen Charakter.¹⁰⁰

DRITTENS – In dem im Universum verteilten Gas kommt es zunächst zur Bildung von Wolken, die sich mehr und mehr verdichten, bis die erste Generation von Sternen, die sogenannten „*roten Sterne*“ entstehen.¹⁰¹ Sie sind wie gigantische Hochöfen, in deren Innern nun auch komplexere Elemente entstehen. Nachdem sie über Millionen von Jahren geleuchtet haben explodieren sie schließlich in gewaltigen Supernovae, die die entstandenen neuen Elemente – die Bausteine der folgenden Sternengenerationen – ins All hinausschleudern.¹⁰² Es klingt poetisch, wenn Boff in seiner „Nachfolge Jesu“ den Auferstandenen sagen lässt: „Mein Sohn, meine Tochter, du bist ein Kind dieser großen roten Sterne. Du bist aus kosmischem Staub gebildet. Ist nicht das der Grund dafür, dass du leuchtest und Wärme in deinem Inneren und den Impuls verspürst, zu leuchten? Ja, denn du trägst das Potenzial der Sterne in dir.“¹⁰³ An dieser Stelle sei bemerkt, dass Leonardo Boffs wissenschaftliche Beschreibung der Kosmogense sowie andere schöpfungsspirituelle Texte auch sonst immer wieder in Poesie einmündet.¹⁰⁴ Was

⁹⁸ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 239 – hier ist von 700.000 Jahren nach dem Urknall die Rede, die Darstellung in HAWKINGS, Die illustrierte Geschichte der Zeit, 148-149 nennt 300.000 Jahre.

⁹⁹ BOFF, Schrei der Erde, 78; vgl. BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 48.

¹⁰⁰ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 126-127.148-149.151.239.296-297 u. darüber hinaus auch BOFF, Das Göttliche, 91; BOFF, Überlebenswichtig, 113 sowie Punkt 4.3.3, S. 24 u. 5.2.1, S. 37-38 dieser Arbeit.

¹⁰¹ Von Boff auch „[d]er chemische Moment“ genannt, BOFF, Das Göttliche, 87.

¹⁰² Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 17-18; BOFF, Mein Glaube, 25-26; BOFF, Schrei der Erde, 77; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 239-240; BOFF, Der Adler und das Huhn, 148-149; BOFF, Tugenden, 32.

¹⁰³ BOFF, Nachfolge Jesu, 38; vgl. inhaltlich ähnlich auch BOFF, Der Adler und das Huhn, 149; BOFF, Mein Glaube, 26; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 240.

¹⁰⁴ Oft sind es einzelne Formulierungen, die poetisch anmuten, etwa, wenn er den Urknall als „[d]ie große, stille Explosion“ (BOFF, Mein Glaube, 22) oder den Menschen als einen „unendliche[n] Entwurf“ (a.a.O., 35) beschreibt. Die Beschreibung der Kosmogense in BOFF, Nachfolge Jesu, 33-46 darf insgesamt als poetischer Text bezeichnet werden, ebenso das Gedicht, das er am Gedenktag Franz von Assisis

Horst Goldstein für die politische Dimension der Theologie Boffs festhält, kann sicherlich auch auf dessen Schöpfungsspiritualität übertragen werden: Sie „hüllt sich in das Gewand von Poesie“¹⁰⁵.

Viertens – Der Staub der in Supernovae aufgegangenen roten Sterne verdichtet sich durch die Schwerkraft erneut zu Milliarden von *Galaxien* und Galaxienhaufen, die ihrerseits jeweils aus hunderten von Milliarden Sternen bestehen.¹⁰⁶ Unsere eigene Galaxie – eine Spiralgalaxie, die einen Durchmesser von ca. 100.000 Lichtjahren aufweist und zu einer lokalen Gruppe von etwa 100 weiteren Galaxien gehört – bezeichnet Boff als „unsere kosmische Heimat“.¹⁰⁷

Fünftens – Von besonderer Bedeutung für das Entstehen unseres Sonnensystems, „unsere[r] kosmische[n] Stadt“¹⁰⁸, ist nun der Stern *Tiamat, die Ur-Sonne*, die Boff „unsere kosmische Großmutter“¹⁰⁹ nennt. In ihrem Innern produzierte sie über Abermillionen von Jahren hinweg weitere für das Entstehen von Leben nötige Elemente, die sie, als sie schließlich ebenfalls in einer Supernova aufgeht, in das Universum hinaus schleudert.¹¹⁰

SECHSTENS – Aus dem bei dieser Explosion verteilten Material entstehen vor etwa 4,5 Milliarden Jahren durch erneute Verdichtung *unsere Sonne und* nach ihr *unser Sonnensystem*.¹¹¹

Boff stellt zusammen mit Hathaway fest, dass die Kontraktions- und die Expansionskraft – also die strukturbildenden Kräfte, die für die Gestaltwerdung des Universums maßgeblich waren – in einem prekären Gleichgewicht zueinanderstehen. Bei allergeringster Abweichung beispielsweise der Gravitation,¹¹² wäre die Entstehung eines

schrieb (BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 94). Immer wieder greift Boff in seinen schöpfungsspirituellen Werken auch auf poetische Literatur anderer Autoren zurück, etwa auf die Beschreibung der Neuschaffung der Welt von Robert Muller (vgl. BOFF, *Befreit die Erde*, 75-78; BOFF, *Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser*, 128), Zeilen des Mystikers William Blake (BOFF, *Überlebenswichtig*, 156) oder den berühmten Sonnengesang Franz von Assisis (BOFF, *Das Göttliche*, 152; BOFF, *Franziskus aus Rom*, 152-153).

¹⁰⁵ GOLDSTEIN, Leonardo Boff, 96.

¹⁰⁶ Vgl. BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 18; BOFF, *Mein Glaube*, 26; BOFF, *der Adler und das Huhn*, 149.

¹⁰⁷ BOFF, *Schrei der Erde*, 78-79.

¹⁰⁸ A.a.O., 79-80.

¹⁰⁹ BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 18. In BOFF, *Tugenden*, 33 bezeichnet er Tiamat auch als den „Großvater“ der Erde“.

¹¹⁰ Vgl. ebd.; BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 18 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 79.

¹¹¹ Vgl. ebd. u. BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 19; BOFF, *Mein Glaube*, 28; BOFF, *Tugenden*, 33-34.

¹¹² „Ein Unterschied von [...] weniger als ein Billionstel eines Billionstels eines Billionstels eines Prozents [...] hätte dafür gesorgt, dass der Kosmos mit Galaxien, Sternen, Planeten und Leben niemals entstanden wäre.“ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 241. Vgl. auch BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 20.

Universums, das in der Lage ist, Leben hervorzubringen, nicht möglich gewesen. Boff und Hathaway folgern: „Das Prekäre Gleichgewicht zwischen Ausdehnung und Kontraktion legt es nahe, dass das Wesen des Kosmos nicht das Ergebnis eines bloßen Zufalls ist. Tatsächlich hat es den Anschein, als wären die Grundkräfte des Kosmos und die ‚Gesetze‘ der Physik so ausgewählt worden, dass sie einen sich selbst organisierenden, emergierenden Kosmos ermöglichen.“¹¹³

4.3 Geschichte der Erde und des Lebens

Die Geschichte der Erde und des Lebens nimmt Boff, gewissermaßen als Klimax der Kosmogonese, gesondert in den Blick. Im Folgenden soll zunächst ein Überblick über die von Boff dargestellte Entwicklung gegeben werden, bevor wir mit der Gaia-Hypothese, dem kosmogonischen Prinzip, dem an Teilhard de Chardin anknüpfenden Sphären-Modell sowie dem Gottespunkt besondere Charakteristika der Darstellung Boffs fokussieren wollen.

4.3.1 Überblick

Vor 4,44 Milliarden Jahren entstand die Erde. Die sie auszeichnenden besonderen Eigenschaften, wie z. B. ihr optimaler Abstand zur Sonne, ermöglichten das Entstehen von Leben. Boff schildert, wie auf der Erde aus einem Zustand flüssiger Lava eine erste, zunächst noch giftige Atmosphäre entstand. Allmählich erkaltete die Erde. Durch gewaltige, über Jahrhunderte anhaltende Regengüsse bildeten sich Ur-Ozeane.¹¹⁴ Und dann: In einem der Ur-Ozeane oder in einem Morast entstand unter den dort herrschenden günstigen Bedingungen das erste Leben:¹¹⁵ ein Ur-Bakterium, das, wie Boff schreibt, „Aries“ genannt wird. Dies geschah vor etwa 3,8 Milliarden Jahren.¹¹⁶ Die ersten Bakterien und Mikroorganismen, die noch keinen Zellkern hatten, vermehrten sich zunächst asexuell, bis etwa eine Milliarde Jahre nach Entstehen des Lebens erste Eukaryoten, also Zellen mit einem Zellkern, entstanden – der Schritt in die sexuelle Vermehrung und, durch mögliche Mutationen, in die Artenvielfalt war getan.¹¹⁷

¹¹³ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 242.

¹¹⁴ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 28-29; BOFF, Schrei der Erde, 81; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 19-20.

¹¹⁵ Boff nennt diesen Augenblick auch den „biologische[n] Moment“, BOFF, Das Göttliche, 88.

¹¹⁶ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 29; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 245; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 28 – die dortige Angabe „3,8 Millionen Jahre[...]“ ist fehlerhaft, es muss stattdessen ebenfalls „3,8 Milliarden Jahre“ heißen. Zur Bezeichnung des Urbakteriums als „Aries“ vgl. auch BERRY/SWIMME, Die Autobiographie des Universums, 14-15.

¹¹⁷ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 30-31; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 245.

Allmählich schlossen sich Zellen zu komplexeren Strukturen zusammen. Größere Lebewesen entstanden, die nun auch begannen, das Festland zu erobern. Mit den Dinosauriern traten Lebewesen auf, die erstmals ein Sozialverhalten an den Tag legten. Es bedeutete für die Erde eine Zäsur, als vor 65 Millionen Jahren ein gewaltiger Meteorit einschlug und die Dinosaurier auslöschte.¹¹⁸ Als einen besonders großen Entwicklungssprung der Evolution betrachtet Boff das Entstehen der Säugetiere, bei denen sich, bedingt durch die enge Beziehung und den Körperkontakt mit den Jungen, im Gehirn vor ca. 200 Millionen Jahren das limbische System herausbildete, das für die Verarbeitung von Emotionen wie Fürsorge und Liebe zuständig ist.¹¹⁹ Aus dem Reich der Säugetiere heraus entstand mit dem Auftreten des Australopithecus vor sieben Millionen Jahren und seiner Weiterentwicklung zum Homo sapiens vor 200.000 Jahren schließlich vor 100.000 Jahren der moderne Mensch (Homo sapiens sapiens), dessen Entstehen und Werden Boff ausführlich darstellt.¹²⁰ Als wichtigen Entwicklungsschritt benennt Boff hierbei das Herausbilden der Großhirnrinde, die die Voraussetzung für Rationalität und intellektuelle Vernunft darstellt. So wurde es dem Menschen möglich, zum Träger von Intelligenz und Bewusstsein zu werden.¹²¹

4.3.2 Die Gaia-Hypothese

Eine besondere Stellung für die Einordnung der Geschichte der Erde und des Lebens nimmt bei Leonardo Boff die Gaia-Hypothese ein, auf die er häufig Bezug nimmt.

Die Gaia-Hypothese besagt, dass die Erde nicht nur von Lebewesen bewohnt ist, sondern selbst als ein lebendiger, sich regulierender Großorganismus zu betrachten sei.¹²²

Dieser Gedanke, den im wissenschaftlichen Kontext 1785 erstmals der schottische Geologe James Hutton ins Gespräch gebracht hatte¹²³, wurde später vor allem durch den

¹¹⁸ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 31.

¹¹⁹ Vgl. BOFF, Herzenssache, 11; BOFF, Mein Glaube, 31; BOFF, Schrei der Erde, 87.

¹²⁰ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 35-38; BOFF, Nachfolge Jesu, 43-46; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 31-33; BOFF, Schrei der Erde, 87-88; BOFF, Tugenden, 43-45 u. BOFF, Das Göttliche, 89-90, hier noch mal untergliedert in die Phasen „Der anthropologische Moment“, „Der Moment der Geogesellschaft“ u. „Der Moment des Ökozoikums“.

¹²¹ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 37 u. BOFF, Nachfolge Jesu, 42. Dass die Großhirnrinde erst nach dem limbischen System entstanden ist, wird weiter unten, in Punkt 6.2, S. 61 dieser Arbeit von Relevanz sein.

¹²² Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 69.

¹²³ Vgl. LOVELOCK, Das Gaia-Prinzip, 31. Um 1920 äußerte der russische Geochemiker Wladimir Wernadsky, inspiriert durch seinen älteren Cousin Jewgraf Maximowitsch Korolenko, den Gedanken erneut; vgl. ebd. u. BOFF, Überlebenswichtig, 90. Lovelock hat beim ersten Formulieren der Gaia-Hypothese von den verwandten Gedanken Huttons, Korolenkos und Wernadskys jedoch keine Kenntnis gehabt; vgl. LOVELOCK, Das Gaia-Prinzip, 32.

Mediziner und Biochemiker James Lovelock entfaltet, dem – als er für Projekte der NASA die Erdatmosphäre mit den Atmosphären der Nachbarplaneten Mars und Venus verglich¹²⁴ – die fein abgestimmten, das Leben ermöglichenden Bedingungen auf der Erde bewusst geworden waren.¹²⁵ Lovelock gelangte zur Überzeugung, dass diese Bedingungen von der Erde selbst geschaffen worden sein müssen und von ihr aufrechterhalten werden, sodass sie einem sich selbst regulierenden Großorganismus gleicht. Er prägte für diesen Großorganismus den Namen „Gaia“, den er der griechischen Mythologie entlehnte, in der Gaia die Leben spendende Erdgöttin darstellt.¹²⁶ Die Gaia-Hypothese ist insbesondere von Lynn Margulis unterstützt und ergänzt worden¹²⁷, z.T. auch in kritischer Abgrenzung zu Lovelock.¹²⁸

Boff unterscheidet drei Formen der inzwischen als wissenschaftliche Theorie anerkannten¹²⁹ Hypothese. So besagt die *schwache Gaia-Theorie*, dass das Leben auf der Erde einen – vielleicht sogar prägenden – Einfluss auf viele nichtbiotische Faktoren, wie die Atmosphäre oder die Weltmeere gehabt hat. Die *moderate Gaia-Theorie* geht davon aus, dass die Biosphäre tatsächlich Veränderungen ihrer Umwelt bewirkt und sich die Lebewesen und ihre Lebensräume gemeinsam weiterentwickeln. Die *starke Gaia-Theorie* schließlich, die die umstrittenste der drei Varianten darstellt, behauptet, dass die Organismen die Parameter der Erde gemeinsam so kontrollieren und regulieren würden, dass sie ihre Lebensbedingungen sichern und eventuell sogar optimieren.¹³⁰ Boff selbst präferiert die starke Gaia-Theorie und betrachtet die Erde „als

¹²⁴ Vgl. a.a.O., 24-29.

¹²⁵ Einige der fein abgestimmten Parameter, wie etwa die Zusammensetzung der Gase in der Atmosphäre oder den Salzgehalt der Erde, nennt Boff z. B. in BOFF, die Erde als Gaia, 280 u. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 55-56.

¹²⁶ Vgl. a.a.O., 54-55; BOFF, Die Erde als Gaia, 279-280; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 69. Nach MOLTSMANN, Die Erde und die Menschen, 427, wollte Lovelock das von ihm beschriebene System Erde zunächst als „universelles biokybernetisches System mit Tendenz zur Homöostase“ bezeichnen. Der in Lovelocks Nachbarschaft wohnende Schriftsteller William Golding hat ihm jedoch den griffigeren Namen Gaia angetragen; vgl. ebd. u. LOVELOCK, Das Gaia-Prinzip, 24.

¹²⁷ Vgl. LOVELOCK, Das Gaia-Prinzip, 9.

¹²⁸ Zu den m.E. geringfügigen Differenzen der Ansätze von Lovelock und Margulis vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 268 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 38.

¹²⁹ Vgl. BOFF, Die Erde als Gaia, 279 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 44, wo er als Jahr der Anerkennung als Theorie 2001 nennt. Auch Lovelock selbst stellt fest, dass seine ursprüngliche Hypothese aufgrund vieler bestätigender Einsichten inzwischen als Theorie zu betrachten sei, vgl. LOVELOCK, Das Gaia-Prinzip, 33.

¹³⁰ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 37 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 266-267. Im Sinne der starken Gaia-Hypothese schreibt Lovelock: „Ich bezeichne Gaia als physiologisches System, weil sie das unbewusste Ziel zu haben scheint, das Klima und die Chemie so zu regulieren, dass sie dem Leben zuträglich sind“ (LOVELOCK, Gaias Rache, 29).

wirklich lebendige Größe, die in gewisser Weise mit einem Organismus [...] vergleichbar ist.“¹³¹

Mit der Gesamtheit aller Lebewesen ist für Boff auch der Mensch nicht nur *auf* der Erde befindlich, sondern *Teil* der Erde. Er ist „die Erde selbst in einem hoch entwickelten Stadium ihrer Evolution, in dem sie begann, bewusst zu empfinden, zu denken, zu lieben, für andere zu sorgen und Ehrfurcht zu haben.“¹³² Eine Bestätigung von Seiten der Bibel sieht Boff im Ursprung des hebräischen Wortes אָרֶץ, das er von אֶרֶץ, Erde, ableitet, bzw. dem lateinischen Pendant *homo/humus*.¹³³ Tatsächlich ist, wenn gleich die Etymologie des hebräischen Wortes umstritten ist, doch evident, dass Gen 2,7 genau diesen Bezug herstellen möchte.¹³⁴ Dass wir Erde sind, wird auch darin deutlich, so Boff, dass der Mensch nach dem Tod wieder zur Erde zurückkehrt.¹³⁵ Er verweist in diesem Zusammenhang auf Franz von Assisi, der, all seiner Kleider entblößt, auf dem Boden sterben wollte, „in tiefer Gemeinschaft mit der Mutter und Schwester Erde“¹³⁶.

Die Betrachtung der Erde als Gaia, als lebendige Mutter Erde, hält Boff nicht zuletzt deswegen für adäquat, da sie ein „generatives Prinzip“ verkörpert: „Sie ist die Mutter, die empfängt, austrägt und zur Welt bringt.“¹³⁷ Boff erkennt in ihr einen Archetyp¹³⁸, der in vielen Kulturen anzutreffen war bzw. ist, etwa als „*Große Mutter, [...] Terra Mater, Inana, Tonantzin und Pacha Mama*“¹³⁹. Von der Erde als Gaia zu reden, knüpft für Boff darum an Altvertrautes an.¹⁴⁰

¹³¹ BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 38; vgl. ähnlich BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 268.

¹³² BOFF, Die Erde als Gaia, 283; vgl. die ähnlichen Aussagen in BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 69.265; BOFF, Nachfolge Jesu, 42.46; BOFF, Befreit die Erde, 40-41 sowie BOFF, Das Göttliche, 99.

¹³³ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 50; BOFF, Die Erde als Gaia, 278; BOFF, Überlebenswichtig, 93; BOFF, Befreit die Erde, 41; BOFF, Eine neue Erde, 56.

¹³⁴ Vgl. MITCHEL/WEDDEBURN, Adam, 25. Moltmann sieht den Zusammenhang von *Adam* und *Adama* vernachlässigt und rät dringend dazu, ihn nicht nur aufgrund der augenblicklichen Situation, sondern auch angesichts der biblischen Perspektive wieder zu beachten; vgl. MOLTSMANN, Die Erde und die Menschen, 423.

¹³⁵ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 67 u. Gen 3,19. So auch MOLTSMANN, Gott in der Schöpfung, 195.

¹³⁶ BOFF, die Erde ist uns anvertraut, 67.

¹³⁷ BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 42.

¹³⁸ Vgl. BOFF, Die Erde als Gaia, 283 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 42.

¹³⁹ BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 67; vgl. ähnlich auch a.a.O., 43 sowie BOFF, Überlebenswichtig, 91-92; BOFF, Schrei der Erde, 83 u. BOFF, Befreit die Erde, 41. Weitere Beispiele für eine Wahrnehmung der Erde als Mutter in unterschiedlichen Kulturkreisen und Zeiten finden sich in MOLTSMANN, Die Erde und die Menschen, 421.424 u. MOLTSMANN, Gott in der Schöpfung, 302-304. Dass nicht zuletzt auch Bibel und christliche Tradition der Erde mütterliche Eigenschaften beimessen, zeigt sehr schön MOLTSMANN-WENDEL, Rückkehr zur Erde, 408-415.

¹⁴⁰ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 271.

In der Gaia-Hypothese – insbesondere in der Wahrnehmung der Erde als lebendige Mutter Erde und in der Erkenntnis des Menschen, Teil der Erde sowie ihrer komplexen Lebensgemeinschaft zu sein – sieht Boff daher ein großes Potenzial: Für ihn birgt sie die Kraft, eine neue Liebe zur Erde zu entfachen¹⁴¹, ihr einen „neuen Zauber“¹⁴² zu schenken und die Motivation zu wecken, die Erde zu heilen¹⁴³. Außerdem eröffnet sie für ihn die Möglichkeit einer umfassenderen Gotteserkenntnis: Wer die Erde wieder als Mutter erlebt, würde wie von selbst auch Gott als eine zärtliche und barmherzige Mutter erfahren, was zusammen mit dem Erleben Gottes als eines unendlich liebenden Vaters voller Güte zu einer ganzheitlicheren Wahrnehmung Gottes beitrage.¹⁴⁴

All das im Hintergrund hat Leonardo Boff am 22. April 2009 als Repräsentant Brasiliens sowie der Erd-Charta-Kommision vor der 63. UNO-Vollversammlung eine Rede¹⁴⁵ gehalten. In ihr plädierte er dafür, den Vorschlag des bolivianischen Präsidenten Evo Morales Ayma, den 22. April zukünftig nicht nur als „Tag der Erde“ sondern als „Tag der Mutter Erde“ zu begehen, anzunehmen. Morales' Antrag und Boffs Fürsprache hatten Erfolg – der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.¹⁴⁶

4.3.3 *Das kosmogenetische Prinzip: zunehmende Komplexität, Interiorität und Interdependenz*

Die Geschichte des Kosmos und insbesondere der Erde und des Lebens betrachtend, erkennt Boff ein „kosmogenetische[s] Prinzip[...]“¹⁴⁷, das sich durch drei Merkmale auszeichnet: die Zunahme an Komplexität, Interiorität und Interdependenz.¹⁴⁸

¹⁴¹ Vgl. BOFF, *Befreit die Erde*, 47.

¹⁴² BOFF, *die Erde ist uns anvertraut*, 65 u. BOFF, *Die Erde als Gaia*, 283. In BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 48 spricht er auch von „eine[r] neue[n] Mystifizierung im Hinblick auf die Erde“.

¹⁴³ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 271. Moltmann, für den die „Gaja-Hypothese [...] kaum zu überschätzen [ist]“ (MOLTMANN, *Die Erde und die Menschen*, 429), benennt als heilsamen Faktor z. B., dass sie eine Zusammenarbeit unterschiedlicher, sonst oft isoliert betriebener Wissenschaften befördere, was „dem Interesse am gemeinsamen Leben und Überleben“ (ebd.) diene. Auch dem Anthropozentrismus und seinen negativen Folgen sieht er durch die Gaia-Hypothese entgegengewirkt (vgl. a.a.O., 429-430).

¹⁴⁴ Vgl. BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 42-43 u. BOFF, *Die Erde als Gaia*, 284.

¹⁴⁵ Die Rede ist in BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 65-72 abgedruckt.

¹⁴⁶ Vgl. BOFF, *Überlebenswichtig*, 92.122-123 u. BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 59.65.

¹⁴⁷ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 287. Die Bezeichnung haben Boff und Hathaway, wie sie ebd. deutlich machen, von Berry und Swimme aus ihrem Buch „*Die Autobiographie des Universums*“ übernommen; vgl. BERRY/SWIMME, *Autobiographie des Universums*, 76.

¹⁴⁸ Die Begriffe sind hier wie in BOFF, *Nachfolge Jesu*, 39-40 wiedergegeben; in anderen Schriften Boffs variieren sie z.T.: So spricht Boff in BOFF, *Überlebenswichtig*, 87 – das Fremdwort „Interdependenz“ vermeidend – von „Komplexität, Interiorität und wechselseitiger Abhängigkeit“ oder in BOFF, *Schrei der Erde*, 239 von „Komplexität, Innerlichkeit und Rückbindung“. In BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 287 (sowie im gesamten Abschnitt 286-299) ist in Anlehnung an Berry und Swimme von „*Differenzierung, Autopoiese und Gemeinschaft*“ die Rede; vgl. BERRY/SWIMME, *Autobiographie des*

Eine *zunehmende Komplexität* sieht Boff in der fortschreitenden Ausdifferenzierung des Universums, angefangen bei einfachen atomaren Strukturen hin zu immer komplexeren Formen und Netzwerken des Lebens auf der Erde.¹⁴⁹ Der Kosmos strebt gewissermaßen in die Breite, im Sinne einer immer größeren Vielfalt.¹⁵⁰ In dieser Ausdifferenzierung erkennt Boff eine dem Universum innewohnende schöpferische Dynamik, die ständig Neues hervorbringt. In enger Verbindung zu diesem Neuen stehen Sterben und Tod, die er als Prozesse auffasst, die Raum für dieses Neue schaffen wollen.¹⁵¹ Die Ausdifferenzierung in immer komplexere Strukturen steht für Boff konträr zu allem Monokulturellen, Gleichgeschalteten: „Die Idee, nur eine einzige Getreidesorte auf einem Feld anzubauen oder eine riesige Baumplantage anzulegen; der Drang, dem Erdball eine einzige, monolithische Kultur aufzuzwingen [...]; oder das Bestreben, ein einziges politisches oder wirtschaftliches Modell für die ganze Welt zu propagieren – dies alles scheint dem Gang der Evolution zuwiderzulaufen.“¹⁵²

Der Prozess der *zunehmenden Interiorität* oder Innerlichkeit meint ein immer stärkeres Ausbilden der eigenen Wirklichkeit einer Daseinsform. Je komplexer die Daseinsformen des Universums werden, desto mehr „rollen sie sich in sich selber ein“¹⁵³, desto mehr Präsenz, Identität und Subjektivität gewinnen sie – ja, sie entwickeln eine graduell je unterschiedliche spezifische Form von Selbstbewusstsein.¹⁵⁴ So stellt die Zunahme an Interiorität gewissermaßen ein Tiefenwachstum des Universums dar, das in engem Zusammenhang zum Breitenwachstum der Komplexität steht: Je komplexer und ausdifferenzierter seine Daseinsformen werden, desto mehr gewinnt die einzelne Daseinsform auch an Innerlichkeit.¹⁵⁵ Am ausgeprägtesten sieht Boff dies im Menschen realisiert: Bei ihm haben Interiorität und Komplexität einen solchen Grad erreicht, dass man sagen kann: In ihm „beginnt [das Universum], sich selbst zu empfinden, sich selbst zu denken, sich selbst zu lieben und sich selbst anzuschauen.“¹⁵⁶

Universums, 81. Auch die Begriffsvariablen hat Boff zum großen Teil von Berry und Swimme entlehnt, die ebd. das Bedeutungsspektrum der Worte Differenzierung, Autopoiese und Gemeinschaft durch weitere Begriffe deutlich zu machen versuchen.

¹⁴⁹ Vgl. BOFF, *Überlebenswichtig*, 87-88 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 239-240.

¹⁵⁰ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 288.

¹⁵¹ Vgl. a.a.O., 288-291.

¹⁵² A.a.O., 289. Vgl. ähnlich auch BOFF, *Überlebenswichtig*, 88.

¹⁵³ BOFF, *Nachfolge Jesu*, 40. Boff hat diesen Begriff von Pierre Teilhard de Chardin übernommen, vgl. BOFF, *Überlebenswichtig*, 88 u. z. B. TEILHARD DE CHARDIN, *Die Entstehung des Menschen*, 35.

¹⁵⁴ Vgl. BOFF, *Nachfolge Jesu*, 40; BOFF, *Überlebenswichtig*, 88; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 291-292.

¹⁵⁵ Vgl. a.a.O. 292 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 240.

¹⁵⁶ BOFF, *Überlebenswichtig*, 88. Vgl. die oben in Abschnitt 4.3.2, S. 21 dieser Arbeit angeführte ähnliche Aussage Boffs, der Mensch sei Erde, die empfinden, denken lieben usw. würde.

Mit *Interdependenz* ist schließlich die bereits im Zusammenhang des Urknalls beschriebene¹⁵⁷ Verbundenheit aller Dinge, ihre Relationalität gemeint: Wie alles, was ist, zu Beginn von Raum und Zeit in einem unvorstellbar kleinen Punkt vereinigt war, so steht es, vor allem durch Quantenverschränkung und Gravitation, nach wie vor miteinander in Beziehung. Alles ist von allem abhängig, alles hat mit allem zu tun.¹⁵⁸ Boff spricht von einer dem Universum eigenen „Intimität“¹⁵⁹

So bilden die Zunahme an Komplexität, Interiorität und Interdependenz im Kosmos eine Einheit: „Der Kosmos wächst in Breite, Tiefe und Relationalität in einer einzigen Bewegung.“¹⁶⁰ Je größer die Komplexität umso mehr wachsen auch Interiorität und Interdependenz. Allerdings entspricht der Mensch, wie Boff feststellt, diesem Grundprinzip des Kosmos z.Zt. oft nicht. Statt Vielfalt, Innerlichkeit und Beziehungen zu fördern, wirkt er diesen nicht selten sogar entgegen. Um der gegenwärtigen Krise in der Geschichte der Erde und des Lebens begegnen zu können, ist daher aus seiner Sicht eine grundlegende Haltungsänderung nötig, die sich dem kosmogonischen Prinzip wieder einzufügen sucht.¹⁶¹

4.3.4 *Evolution der Erde: von der Geosphäre zur Noosphäre*

Wenn Leonardo Boff die Geschichte der Erde und des Lebens beschreibt, kommt er im Zusammenhang der evolutionären Entwicklung mehrfach auch auf die verschiedenen Erdsphären zu sprechen, in denen sich diese Entwicklung manifestiert.

Ausgangspunkt ist die *Geosphäre bzw. Lithosphäre* – zwei Begriffe, die Boff meist austauschbar verwendet¹⁶², zuweilen aber auch voneinander unterscheidet, im Sinne einer aus Gestein und Felsen bestehenden Lithosphäre, die aus der, nicht näher beschriebenen, Geosphäre hervorgegangen ist¹⁶³. Jedenfalls bezeichnen beide Begriffe den unbelebten mineralischen Korpus der Erde.

¹⁵⁷ Vgl. Punkt 4.2, S. 16 dieser Arbeit.

¹⁵⁸ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 295-297; BOFF, *Überlebenswichtig*, 89; BOFF, *Nachfolge Jesu*, 39-40; BOFF, *Ökologie und Spiritualität*, 444.447.

¹⁵⁹ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 296.

¹⁶⁰ A.a.O., 297.

¹⁶¹ Vgl. a.a.O., 299

¹⁶² So kann Boff entweder von der „Geosphäre“ im Sinne einer Sphäre der „geologischen Elemente“ sprechen (BOFF, *Überlebenswichtig*, 118; vgl. zu dieser Verwendung des Begriffs auch BOFF, *Die Erde als Gaia*, 278 u. BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 50). Oder er verwendet das Wort „Lithosphäre“, die er als aus flüssiger Magma und fester Erdkruste bestehend definiert (vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 82 u. BOFF, *Befreit die Erde*, 72), womit wiederum die o.g. „geologischen Elemente“ beschrieben sind.

¹⁶³ Vgl. BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 215.

Aus und auf ihm hat sich die *Hydrosphäre*, also der mit Wasser bedeckte Teil der Erdoberfläche, entwickelt, die fein abgestimmte *Atmosphäre*, bis hin zur *Biosphäre*, der belebten Zone der Erde. Schließlich ist aus ihr die *Anthroposphäre*, also der vom Menschen gestaltete Lebensraum, hervorgegangen.¹⁶⁴ Dass dies nicht nur Segen, sondern auch Fluch für die Erde beinhaltet, macht Boff des Öfteren deutlich, z. B. wenn er feststellt, dass der Mensch sowohl zum Schutzengel als auch zum Teufel der Erde werden könne.¹⁶⁵

Hoffnung sieht Boff jedoch in zweierlei Hinsicht: zum einen durch den aus der Anthroposphäre hervorgegangenen Christus Gottes mit der durch ihn entstehenden „*Christosphäre*“ bzw. „*Theosphäre*“ [Hervorhebungen M.S.]¹⁶⁶ sowie im Entstehen einer weiteren, sich ausbreitenden Sphäre: der *Noosphäre*. Boff greift damit einen Begriff auf, den insbesondere Teilhard de Chardin geprägt hat¹⁶⁷, und der – ausgehend vom gr. *νοῦς Geist, Verstand* – eine „denkende Schicht“ bezeichnet, „die sich [...] oberhalb der Welt der Pflanzen und Tiere ausbreitet“¹⁶⁸. Boff beschreibt sie als „Sphäre des Geistes“¹⁶⁹, die – bedingt durch ein sich in Folge von Globalisierungsprozessen stetig verdichtendes Beziehungsnetzwerk – immer komplexer wird, bis wahrscheinlich ein „kollektive[s] Bewusstsein in den Dimensionen der Erde“¹⁷⁰, ein „Gehirn der Erde“¹⁷¹ entstanden sein wird. In seinen späteren Werken „Zukunft für Mutter Erde“ und „Befreit die Erde!“ bezieht Boff in seine Definition der Noosphäre übrigens neben der Dimension des Verstandes ausdrücklich auch die des Herzens mit ein¹⁷² – eine Form der Intelligenz, die wie wir später noch sehen werden¹⁷³, für ihn mindestens ebenso bedeutsam ist, wie die Intelligenz des Verstandes. Boff sieht die Noosphäre augenblicklich noch in einem Anfangsstadium, in einer evolutionären Experimentierphase, die auch Irrtümer hervorbringen kann. Darum seien die

¹⁶⁴ Vgl. BOFF, Überlebenswichtig, 118-121; BOFF, Die Erde als Gaia, 278; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 50-51; BOFF, Schrei der Erde, 82-83; BOFF, Befreit die Erde, 72; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 215.

¹⁶⁵ Vgl. vor allem BOFF, Von der Würde der Erde, 23-26, des Weiteren auch BOFF, Nachfolge Jesu, 92 u. BOFF, Das Göttliche, 98-99.

¹⁶⁶ BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 51. Zu Christus und die durch ihn entstehende Sphäre vgl. Punkt 5.2.3, S. 40-46 dieser Arbeit, und hier insbesondere S. 42.

¹⁶⁷ Vgl. vor allem TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 181-185; dann aber auch die weiteren Ausführungen zur Entwicklung der Noosphäre a.a.O., 185-216, sowie darüber hinaus TEILHARD DE CHARDIN, Die Entstehung des Menschen, 85-129.

¹⁶⁸ TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 183.

¹⁶⁹ BOFF, Schrei der Erde, 83; vgl. auch BOFF, Eine neue Erde, 64.

¹⁷⁰ BOFF, Schrei der Erde, 83.

¹⁷¹ Ebd.; vgl. ähnlich BOFF, Eine neue Erde, 66.

¹⁷² Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 215 u. BOFF, Befreit die Erde, 71.

¹⁷³ Vgl. im Abschnitt über die „Bedeutung des Herzens“, Punkt 6.2, S. 60-61 dieser Arbeit.

Globalisierungsprozesse z.Zt. noch von Ausgrenzung und geringer Kooperationsbereitschaft geprägt. Aber Boff ist sich sicher, dass durch das Zusammenwirken der Kräfte des Universums die Krise überwunden und die Noosphäre weiter vorangebracht werden wird.¹⁷⁴ Die insgesamt aufwärts gerichtete Evolutionslinie wird sich fortsetzen¹⁷⁵; die im Universum angelegten Potenzialitäten, die das Leben hervorgebracht haben, werden sich weiter entfalten.¹⁷⁶ So sieht Boff in der anbrechenden Noosphäre den Ausweg aus der gegenwärtigen Krise der Erde: „Wenn sie sich verwirklicht, wird die Gemeinschaft von Verstand und Herz, die Gemeinschaft der Menschen untereinander, mit der Erde, dem Universum und dem, auf den alles zuläuft, die Vorherrschaft innehaben.“¹⁷⁷

4.3.5 *Der Gottespunkt*

Dass Menschen „de[n], auf den alles zuläuft“, wahrnehmen und eine Beziehung zu ihm aufnehmen können, hängt, worauf Boff mehrfach hinweist, mit einer im Laufe der Evolution hervorgebrachten Besonderheit des menschlichen Gehirns zusammen: Über die im limbischen System verortete Intelligenz des Herzens und die vor allem der Großhirnrinde zugeordnete intellektuelle Intelligenz hinaus¹⁷⁸ hat es nämlich die „spirituelle Intelligenz“ hervorgebracht, die bei ersten empirischen Nachweisen zunächst im sogenannten „Gottespunkt“, einem Areal der Stirnlappen, lokalisiert wurde. Auf spirituelle Erfahrungen würde diese Region mit Schwingungen in einer Frequenz von 40 Hertz reagieren, so die ersten Ergebnisse.¹⁷⁹ Neuere Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass an der spirituellen Intelligenz auch weitere Hirnareale beteiligt sind, so dass man sich eher ein Gottesnetz als einen Gottespunkt vorstellen sollte.¹⁸⁰ Boff sieht in der spirituellen Intelligenz einen evolutionären Vorteil, weil sie den Menschen im Leben einen Sinn erfassen lässt. Daher muss sie, um das Leben zu fördern, entsprechend kultiviert werden.¹⁸¹ Für Boff ist die Entwicklung spiritueller Intelligenz der gegenwärtige Höhepunkt der Milliarden von Jahre andauernden Kosmogense sowie

¹⁷⁴ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 215.

¹⁷⁵ Vgl. BOFF, Befreit die Erde 71-72.

¹⁷⁶ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 51 u. BOFF, Die Erde als Gaia, 278.

¹⁷⁷ BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 216.

¹⁷⁸ Vgl. Punkt 4.3.1, S. 19, u. 6.2, Seite 61 dieser Arbeit.

¹⁷⁹ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 106-108; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 174-176; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 337-338; BOFF, Der Heilige Geist, 193.

¹⁸⁰ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 338.

¹⁸¹ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 108-109; BOFF, Überlebenswichtig, 95; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 176.

der Evolution des Menschen: Der „mystische Verstand trat [...] in Erscheinung, um einen evolutionären Prozess zu vollenden: im Menschen die Gegenwart Gottes [...] zu erfassen und bewusst zu machen, die den universalen Evolutionsprozess und jedes einzelne Seiende durchdringt.“¹⁸² In besonderer Weise sieht Boff dies in Jesus verwirklicht.¹⁸³

4.4 Kosmogense und die Frage nach Gott

Die Entdeckung des „Gottespunktes“ mag einen ersten Anhalt dafür geben, dass im Beschreiben der kosmogenetischen Prozesse neben den Naturwissenschaften auch die Frage nach Gott eine – eventuell maßgebliche – Rolle spielt. Wie versteht Leonardo Boff in diesem Zusammenhang das Verhältnis von naturwissenschaftlicher Erkenntnis und dem Glauben an Gott?

Vereint sieht er beide im Staunen und in der Ehrfurcht angesichts von Ordnung, Harmonie und Schönheit des Universums. Die enorme Komplexität und Energie des Kosmos erregt sowohl bei Wissenschaftlern wie bei spirituellen Menschen Aufsehen.¹⁸⁴ Ein Unterschied besteht für ihn in der Antwort auf das ehrfürchtige Staunen: Während die Naturwissenschaften die Frage zu klären versuchen, *wie* das, was ist, existiert, lässt sich Religion davon faszinieren, *dass* etwas existiert und versucht mit dem Urheber allen Seins in Beziehung zu treten. Die Mathematik der Naturwissenschaftler lässt sich für Boff daher mit Gebet und Meditation des spirituellen Menschen vergleichen, die sozusagen als Werkzeuge ihres jeweiligen Anliegens aufgefasst werden können.¹⁸⁵ Doch wie unterschiedlich die Ansätze von Naturwissenschaft und Religion auch sein mögen – in der modernen, von Quantenphysik und Relativitätstheorie geprägten Kosmologie ergänzen sie einander.¹⁸⁶ Anknüpfend an Albert Einstein stellt Boff fest, dass die Wissenschaft die Religion braucht, da sie in Konsequenz ihrer Erkenntnisse schließlich „beim Mysterium anlangt“¹⁸⁷, und die Religion braucht die Wissenschaft,

¹⁸² BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 338; vgl. ähnlich auch BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 176; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 108; BOFF, Mein Glaube, 35.

¹⁸³ Vgl. BOFF, Nachfolge Jesu, 52.

¹⁸⁴ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 304; BOFF, Schrei der Erde, 231; BOFF, Ökologie und Spiritualität, 446.447.

¹⁸⁵ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 102 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 303-304.

¹⁸⁶ Vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 48.

¹⁸⁷ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 102. Boff spricht oft von Gott als dem „Mysterium“, dem „Geheimnis“ (ausführlich z. B. in BOFF, Mein Glaube, 13-56). Dabei ist ihm wichtig festzuhalten, dass „Geheimnis“ nicht bloß eine Chiffre für das ist, was wir noch nicht zu verstehen in der Lage sind; denn Geheimnis und Verstand sind aus seiner Sicht keine unvereinbaren Kategorien (vgl. BOFF, Schrei der Erde, 226). Vielmehr „bedeutet [Geheimnis] die Grenzenlosigkeit der Vernunft – mit anderen Worten:

weil sie sonst Gefahr läuft, in blinden Dogmatismus und Fundamentalismus abzugleiten.¹⁸⁸ Die Grenze, an die Wissenschaft am Ende alles Forschens unüberschreitbar stoßen muss, ist die Frage nach dem Davor von Raum und Zeit und ihrem Urheber. Hier beginnt das Mysterium.¹⁸⁹ Hier können die Naturwissenschaften nur schweigen. Sie verfügen über keinerlei Erkenntnis-Möglichkeiten, da jedes ihrer Analyseinstrumente immer bloß Teil des ihnen bekannten Systems sein kann. Die Wissenschaft vermag nur vom bereits vorhandenen Universum und seinen Parametern auszugehen.¹⁹⁰ Der Glaube hingegen besitzt ein Sensorium, das Erkenntnis über diese Grenze hinaus ermöglicht. Es ist nicht analytischer, sondern synthetischer Natur und besteht für Boff wesentlich in der Liebe. Für den spirituellen Menschen „bedeutet erkennen nicht, sich von der Wirklichkeit zu entfernen, um sie in ihre Teile zu zerlegen und zu enthüllen. Erkennen im spirituellen Sinn ist eine Weise der Liebe, der Teilnahme und der Gemeinschaft. [...] In Wahrheit kennen wir nur das gut, was wir lieben.“¹⁹¹ So vermag die Liebe auch den kennenzulernen, der schon vor dem All gegenwärtig war und es ins Leben gerufen hat.

Trotz der beschriebenen Erkenntnisgrenzen der Wissenschaft sieht Boff sie doch offen für die Einsicht, dass die im Universum vorfindliche „implizite Ordnung [...] auf eine höchste Ordnung [verweist]“¹⁹² und dass die Existenz von Bewusstsein und Geist Hinweise auf ein höchstes Bewusstsein und einen übergeordneten Geist sein müssen.¹⁹³ Dass es einen „Agens“¹⁹⁴ hinter und in der Geschichte des Kosmos geben muss, hält Boff für gerade in naturwissenschaftlicher Hinsicht unabdingbar¹⁹⁵: Für ihn „erweist

das, was wir zwar zu erkennen imstande sind, was aber bei allem Erkennen dennoch unerkannt bleibt und infolgedessen die Erkenntniskraft herausfordert, es noch gründlicher zu erkennen“ (ebd.). Vgl. auch Punkt 5.2.2, S. 38-40 dieser Arbeit.

¹⁸⁸ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 102.

¹⁸⁹ Boff und Hathaway stellen fest: „Die Frage nach Gott taucht [...] auf, wenn wir folgende Frage stellen: Was war vor dem Anfang, vor dem ersten Aufblitzen, das gemeinhin Urknall genannt wird? Wer gab den ersten Anstoß? Wer erhält das Universum [...]?“ (BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 350).

¹⁹⁰ Vgl. BOFF, Ökologie und Spiritualität, 447; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 303; BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 27.

¹⁹¹ BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 303; vgl. ähnlich auch BOFF, Ökologie und Spiritualität, 448; BOFF, Schrei der Erde, 230; BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 27.

¹⁹² BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 303. Diese Offenheit wird z. B. in der von Boff zitierten Aussage des Mathematikers und Physikers Paul Davies deutlich, der feststellt, dass „offenbar ein verborgenes Prinzip am Werk ist, das den Kosmos in kohärenter Weise organisiert“ (BOFF/HATHAWAY, Befreie Schöpfung, 278).

¹⁹³ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 303.

¹⁹⁴ BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 49.

¹⁹⁵ Vgl. Boffs Feststellung, dass die Entwicklung des Universums nach weit verbreiteter wissenschaftlicher Auffassung kein Zufall gewesen sein kann, in BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 275.

sich [Gott] als Erfordernis des kosmogenetischen Prozesses selbst“¹⁹⁶. Dass sich der Kosmos in Richtung immer größerer Komplexität, Interiorität und Interdependenz entwickelt, ist für ihn Hinweis auf einen dem Universum Gestalt verleihenden „Attraktor“¹⁹⁷, einen „Punkt Omega“, wie Teilhard de Chardin ihn nennt¹⁹⁸, auf den hin sich alles zubewegt.¹⁹⁹

Die so deutlich werdende gegenseitige Offenheit und Annäherung von Naturwissenschaft und Glaube sieht Boff denn auch als Chance angesichts der aktuellen ökologischen Krise. An einen eindrücklichen Appell des Biologen Edward Wilson anknüpfend, stellt er fest: Wenn beide Seiten weiterhin Vorbehalte abbauen und ihre Kräfte in einer „*Allianz für das Leben*“²⁰⁰ bündeln, könnte es noch gelingen, die drohende Katastrophe abzuwenden.²⁰¹

4.5 Conclusio I

Im Folgenden seien für das weitere Betrachten der Schöpfungspiritualität Leonardo Boffs die m.E. bedeutsamsten Feststellungen im Zusammenhang des von ihm skizzierten naturwissenschaftlichen Kontextes knapp zusammengefasst:

1. Eine neue Kosmvision ist nötig. Indem Leonardo Boff den Status Quo der gegenwärtigen Krise der Welt beschreibt und dessen Ursachen aufzeigt, identifiziert er als deren tiefste Wurzel die Entfremdung des Menschen von der Welt: der Mensch betrachtet Welt und Kosmos als entzaubert und hat das Staunen über sie verlernt. Um die Krise zu überwinden ist eine Neuverzauberung der Welt nötig, die durch die von den Naturwissenschaften aufgezeigte Geschichte des Kosmos befördert werden kann. Sie nimmt bei Boff die Rolle eines neuen, sinnstiftenden Narratives ein.

2. Alles, was ist, hat einen gemeinsamen Ursprung. Zu Beginn war alles, was existiert, als Potenzialität in einem unvorstellbar kleinen Punkt vereint, bevor es sich durch das Urknall-Ereignis zu entfalten begann.

3. Der Kosmos ist nicht identisch mit dem „Geheimnis“. Von Anfang an macht Boff in der Beschreibung der Kosmogense darauf aufmerksam, dass die – wenngleich faszinierende – Ordnung des Alls nicht mit dem sie verursachenden Grund allen Seins,

¹⁹⁶ BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 50.

¹⁹⁷ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 236; vgl. BOFF, Ökologie und Spiritualität, 448.

¹⁹⁸ Zum „Punkt Omega“ und seinen Charakteristika vgl. insbesondere TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 264-271 u. 276-281.

¹⁹⁹ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 258.

²⁰⁰ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 105 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 256.

²⁰¹ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 104-106 u. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 255-257.

dem „Geheimnis“, verwechselt werden darf. Das gilt bereits für das dem Urknall zugrundeliegende Quantenvakuum.

4. Die Geschichte des Kosmos führt ins Staunen. Die in der Evolution des Kosmos erkennbare Feinabstimmung der Kräfte und Parameter, durch die allein das Entstehen der Welt, des Lebens und des mit Vernunft und Bewusstsein ausgestatteten Menschen möglich wurde, ist in hohem Maße erstaunlich und vermag Ehrfurcht vor allem Sein zu wecken.

5. Kosmogenerese hat eine poetische Dimension. Das Staunen angesichts der Geschichte des Kosmos vermag in wissenschaftlicher Sprache allein nicht adäquat wiedergegeben zu werden. Leonardo Boff lässt es organisch in die Sprache der Poesie einmünden.

6. Die Erde darf wieder als „Mutter Erde“ betrachtet werden, deren Teil wir sind. Das im Menschen archetypisch vorhandene Bild der „Mutter Erde“ hat durch die Gaia-Hypothese bzw. -Theorie an Relevanz gewonnen und vermag bei seiner Neuentdeckung im Lichte der Wissenschaft die nötigen emotionalen Kräfte für eine Heilung der Erde zu mobilisieren.

7. In der Evolution des Kosmos ist eine zunehmende Komplexität, Interiorität und Interdependenz zu beobachten. Diese Faktoren des „kosmogeneretischen Prinzips“ – so unterschiedlich und teilweise gegensätzlich sie auch erscheinen (Komplexität/Interiorität) – bedingen einander und gehören gemeinsam zu der einen, sich entfaltenden Dynamik des Kosmos.

8. Die als neue Erdsphäre sich abzeichnende Noosphäre vermag aus der gegenwärtigen Krise herauszuführen. Wenn sich bedingt durch Globalisierungsprozesse die weltweit vorhandene Intelligenz der Herzen und des Verstandes noch enger miteinander verknüpft, kann eine höhere Bewusstseinsstufe, gleichsam ein „Gehirn der Erde“ entstehen, das sie auf eine höhere Entwicklungsstufe zu heben vermag und heilsam wirken kann.

9. Die spirituelle Intelligenz darf als Klimax der Kosmogenerese betrachtet werden. Sie hat in der Entdeckung des sogenannten „Gottespunktes“ ein wissenschaftliches Fundament erhalten.

10. Das neue durch die Wissenschaften gezeichnete Bild der Kosmogenerese ist offen für eine Existenz Gottes. Ja, der kosmogeneretische Prozess erfordert geradezu sein Dasein. Darauf ist nicht zuletzt der o.g. „Gottespunkt“ ein Hinweis.

Wie Leonardo Boff die Existenz Gottes in seiner Schöpfung beschreibt, soll im nun folgenden Kapitel näher betrachtet werden.

5 Theologische Grundlagen der Schöpfungsspiritualität von Leonardo Boff

5.1 Biblische Eckpunkte

Ausgangspunkt der Betrachtungen zu den theologischen Grundlagen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs sind die Hauptlinien des von ihm herangezogenen biblischen Zeugnisses. Dabei wird neben der Schöpfungsgeschichte der Genesis und der Bedeutung des Jesus der Evangelien insbesondere auf den Pantheismus als biblisches Konzept einzugehen sein.

5.1.1 Die Schöpfungsgeschichte

Grundlegend für die Betrachtung des Universums als Schöpfung ist für Leonardo Boff die biblische Schöpfungsgeschichte, wie sie in Genesis 1-2 dargelegt wird. Dabei geht es ihm vor allem um ihre rechte Deutung, da er die Christenheit durch Missinterpretation der Schöpfungsgeschichte als mitverantwortlich für die aktuelle ökologische Krise betrachtet.²⁰² Kern des Problems ist für ihn die Auffassung der Worte וְרָדוּ וַיְהִי וַיִּשְׁעוּ (Gen 1,28). Boff beklagt, dass sie – gestützt etwa durch die Naturauffassungen von Descartes, Newton und Bacon²⁰³ – als „unterwerfen“ und „herrschen“ im Sinne von „bezwingen und sich zu Sklaven [...] machen“²⁰⁴ gedeutet wurden. So ist ein Ausbeuten der Schöpfung quasi biblisch legitimiert worden. Zurecht stellt Boff klar, dass diese

²⁰² Vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 49. Ähnlich stellt auch die 1985 vom Rat der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam herausgegebene Erklärung „Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“ fest, dass „die Krise des modernen Naturverständnisses und des Umgangs mit der Natur [...] in bestimmten Interpretationen der christlichen Schöpfungslehre ihren Ausdruck gefunden [hat]“ (KIRCHENAMT DER EKD/SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung, 32). Die Kritik Scott Dunhams, der in seinem Aufsatz „Boff's Ecological Theology and Christian Tradition“ behauptet, Boff „creates confusion, rather than analytical clarity, by leading the reader to think that much of the biblical and theological thinking prior to the modern period was predisposed to promoting an ecologically negative world view“ (DUNHAM, Boff's Ecological Theology, 42) ist m.E. völlig unzutreffend und übersieht, dass es Boff um die *richtige* Interpretation der schöpfungstheologisch relevanten biblischen Texte geht. Dass Dunham Boff zudem „inattentive reading of scripture“ und „blanket statements about tradition“ (a.a.O., 43) unterstellt, ist wohl dem Umstand geschuldet, dass Dunham nur einen geringen Teil der seinerzeit verfügbaren schöpfungsspirituellen Texte Boffs berücksichtigt (nämlich „Schrei der Erde, Schrei der Armen“ u. „Von der Würde der Erde“, das auf Englisch unter dem Titel „Ecology and Liberation“ erschienen ist; vgl. DUNHAM, Boff's Ecological Theology, 43, Fußnote 1) und diese auch nur fragmentarisch aufgreift.

²⁰³ Vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 50 u. BOFF, Befreit die Erde, 41-42.

²⁰⁴ BOFF, Von der Würde der Erde, 50.

Sichtweise unhaltbar ist und eine Neuinterpretation im Lichte des ursprünglichen biblischen Sinns erfolgen muss.²⁰⁵ Dieser ist im Kontext der Gottebenbildlichkeit (Gen 1,26-27) des Menschen zu finden: „Unterwerfen“ und „herrschen“ müssen im Lichte des Wesens Gottes gedeutet werden, sodass beide Begriffe nicht als Agieren eines Despoten aufgefasst werden dürfen, sondern als ein liebevoll-fürsorgliches „verwalten“ und „hüten“.²⁰⁶ Dieser Sinn wird denn auch, wie Boff aufzeigt, von Gen 2,15 unterstrichen, wo der Mensch von Gott den Auftrag erhält, die Erde לְעֲבֹדָה וּלְשִׁמְרָה „zu bebauen und zu bewahren“.²⁰⁷ Tatsächlich könnte über diese Feststellung hinaus sogar gesagt werden, dem Menschen werde von Gott die Aufgabe zuteil, der Erde fürsorglich „zu dienen“, wie das Verb עָבַד impliziert.²⁰⁸

Für Boff ist der Mensch zudem – wenngleich es das Sechs-Tage-Schema der Schöpfungsgeschichte nahelegen könnte – nicht im anthropozentrischen Sinne als „Krone der Schöpfung“ aufzufassen. Er hat von Gott zwar eine besondere Fähigkeit erhalten, nämlich frei und mit einer neuen Art von Bewusstsein zu handeln, ansonsten ist er als *Adam* jedoch Teil der *Adama*, Teil der Erde.²⁰⁹ Daher ist er für Boff „dazu berufen, in einer tiefen und bewussten Beziehung zur Erde und ihrem schöpferischen Prozess zu leben. Wir werden zum eigenen Menschsein wiederfinden, wenn wir uns in unserem Erde-Sein wiederherstellen und anerkennen, dass wir Teil der großen Gemeinschaft der Erde sind.“²¹⁰

Wichtig ist für Boff schließlich, sich angesichts der Schöpfungsgeschichte zu vergegenwärtigen, wem die Welt gehört. Die nur wenige Kapitel später in Gen 9,3.7 getroffene Aussage וְרַבּוּ שְׂרָצוּ בָאָרֶץ „Ich habe euch alles gegeben [...] mehrt euch, wimmelt auf der Erde“ könnte nämlich ebenfalls falsch im Sinne eines Besitzens der Erde verstanden werden. Doch Eigentümer der Welt ist weder der Mensch noch die Gesamtheit aller Lebewesen, das Universum oder das Quantenvakuum. Sondern nach dem biblischen Zeugnis gehört sie dem Schöpfer; sie gehört Gott, der in Lev 25,23 spricht: „Mein ist die Erde, denn Fremdlinge und Gäste seid ihr bei mir“.²¹¹

²⁰⁵ Vgl. ebd.

²⁰⁶ Vgl. a.a.O., 49-50.

²⁰⁷ Vgl. a.a.O., 50.

²⁰⁸ Vgl. die BUBER/ROSENZWEIG-Übersetzung von לְעֲבֹדָה וּלְשִׁמְרָה mit „ihn zu bedienen und ihn zu hüten“ u. KIRCHENAMT DER EKD/SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung, 35.

²⁰⁹ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 345-346 u. Punkt 4.3.2, S. 21 dieser Arbeit.

²¹⁰ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 346.

²¹¹ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 169-171 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 344.

5.1.2 *Der Jesus der Evangelien und die Schöpfung*

Vorbildlich und mithin richtungsweisend für eine spezifisch christliche Schöpfungsspiritualität ist für Boff das Verhältnis Jesu zur Schöpfung. So ist für ihn bereits der Beginn des Lebens Jesu, seine Inkarnation, ein bekräftigendes Zeichen, dass die Schöpfung – die Materie im Allgemeinen wie der Leib im Besonderen – nach wie vor gut ist.²¹² Obwohl die Schöpfung seufzt und sich nach Erlösung sehnt (Röm 8,22-23), weil sie durch die Sünde des Menschen Verletzungen und Schaden erleiden muss, ist ihr substanzielles Gutsein doch immer noch vorhanden.²¹³ Diese Feststellung wird durch die Fleischwerdung Jesu bestätigt, und einer Leib- und Weltfeindlichkeit²¹⁴ ist durch sein Leben von Anfang an gewehrt.

Was nun das Leben und Handeln Jesu angeht, stellt Boff fest, dass seine Gebete und Reden nahezu immer draußen in freier Natur stattfanden. Seine Verbundenheit zur Schöpfung wird zudem in den Inhalten seiner Reden deutlich, in denen z. B. verschiedene Tiere²¹⁵ oder der Rhythmus von Wachstum und Ernte²¹⁶ eine Rolle spielen. Jesus weist auf die Fürsorge Gottes hin, die allen Kreaturen gilt, sogar den scheinbar geringsten, wie etwa den kleinen Spatzen oder Raben²¹⁷. Und es sind die Sanftmütigen, denen er die Erde verheißt.²¹⁸ Boff bemerkt, dass Jesu „gesamte Lehre [...] eine Kosmologie voraus[setzt], in der die Erde als lebendiges Subjekt, und nicht als ein Objekt der Ausbeutung, begriffen wird“²¹⁹.

Was die weitere Bedeutung Jesu für die Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs angeht, ist es – über das hier dargestellte Verhältnis der *irdischen* Jesus zur Schöpfung hinaus – jedoch insbesondere der *kosmische* Christus, der von Belang ist, wie unter Punkt 5.2.2 dieser Arbeit noch deutlich werden wird.

²¹² Vgl. a.a.O., 346.

²¹³ Vgl. BOFF, Von der Würde der Erde, 53. Boff stellt ebd. fest: „Im Grunde hat sich die Schöpfung ihren Charakter als gute Schöpfung bewahrt. Der Mensch hat keine absolute Macht über das Werk Gottes, er kann es in seiner Substanz nicht beschädigen.“

²¹⁴ Zu einer durch Missinterpretation biblischer Texte bedingten Leib- und Weltfeindlichkeit, die im Laufe der Kirchengeschichte zu beobachten war und ist, vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 344.

²¹⁵ Boff nennt a.a.O., 346 als Beispiele Schafe (vgl. z. B. Mt 12,11-12; 25,32-33; Joh 10,1-30), Fische (vgl. z. B. Mt 7,10; 17,27) und Vögel (vgl. z. B. Mt 6,26; 8,20; Lk 12,24). Darüber hinaus könnten auch Kamele (z. B. Mt 19,24; 23,24; Mk 10,25; Lk 18,25), Hunde und Schweine (Mt 7,6), Wölfe, Schlangen, Tauben (Mt 10,16) u.v.a. aufgezählt werden.

²¹⁶ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 346 und als Beispiele Mt 13,1-8.18-23.24-30.31-32; Mk 4,3-9.13-20.26-29.30-32.

²¹⁷ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 346 u. als Beispiele Mt 6,26; Lk 12,6.24.

²¹⁸ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 346 u. Mt 5,5.

²¹⁹ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 347.

5.1.3 Panentheismus als biblisches Konzept

Ein bedeutendes Charakteristikum der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs ist der Panentheismus, zu dem er sich offen bekennt²²⁰ und den er häufig²²¹ thematisiert.

Wichtig ist Boff hier zunächst die deutliche Abgrenzung des – 1828 durch Karl Christian Friedrich Krause geprägten²²² – Begriffs „Panentheismus“ vom „Pantheismus“: Während letzterer Gott und die Schöpfung als Einheit und quasi identisch versteht, betrachtet der Panentheismus Gott und Kosmos zwar als einander in perichoretischer Weise durchdringend, aber doch verschieden voneinander.²²³ Der pantheistischen Sichtweise „Alles ist Gott, und Gott ist alles“, steht die panentheistische Aussage „Alles ist in Gott und Gott ist in allem“ gegenüber.²²⁴

Boff beschreibt seine panentheistische Auffassung im Verhältnis von Immanenz, Transzendenz und Transparenz²²⁵: Während die Schöpfung als immanent und der Schöpfer als transzendent grundsätzlich voneinander zu differenzieren sind, lässt die Transparenz als quasi vermittelnde Instanz die Immanenz für die Transzendenz durchscheinend werden und umgekehrt.²²⁶ „Transzendenz ist in der Immanenz gegenwärtig und Immanenz in der Transzendenz. So verstanden werden Gott und der Kosmos füreinander transparent.“²²⁷ Als biblisches Konzept erkennt Boff dies in der paulinischen Aussage von Eph 4,6 (EÜ) wieder: Es ist „ein Gott und Vater aller, der über allem und

²²⁰ Matthias Wolfes stellt fest, dass „nur wenige Autoren sich explizit zum P[anentheismus] bekannt haben“; WOLFES, Panentheismus II, 849.

²²¹ Vgl. z. B. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 354-357; BOFF, Von der Würde der Erde, 56-57; BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 13.24-30; BOFF, der Adler und das Huhn, 149-150; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 125-126; BOFF, Schrei der Erde, 244-246; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 79-80; BOFF, Das Göttliche, 118-120; BOFF, Mein Glaube, 53-56; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 139.

²²² Vgl. WOLFES, Panentheismus II, 849; PÖHLMANN, Pantheismus, 1506 u. BOFF, Schrei der Erde 244.

²²³ Vgl. Punkt 4.2, S. 15 dieser Arbeit.

²²⁴ Vgl. BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 126; BOFF, Das Göttliche, 119; BOFF, Mein Glaube, 53-54; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 354-356; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 79; BOFF, Schrei der Erde, 244-245; BOFF, Von der Würde der Erde, 56; BOFF, Pantheismus vs. Panentheismus, traductina.wordpress.com.

²²⁵ Horst Goldstein sieht hierin ein Charakteristikum der Theologie Boffs; vgl. GOLDSTEIN, Leonardo Boff, 32. Inspiriert wurde Boff zu seiner Darstellung durch Pierre Teilhard de Chardin (a.a.O., 32-34); deshalb ist in BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 357 alternativ zum Begriff „Transparenz“ in Anlehnung an Teilhard de Chardin auch von „Diaphanie“ die Rede; vgl. TEILHARD DE CHARDIN, Der göttliche Bereich, 155-156.

²²⁶ Vgl. BOFF, Das Göttliche, 118; BOFF, Schrei der Erde, 245; BOFF, die Transparenz aller Dinge, (10-24.)25

²²⁷ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 357.

durch alles und in allem ist“²²⁸, wobei er „in allem“ als Immanenz, „über allem“ als Transzendenz und „durch alles“ als Transparenz deutet.²²⁹

Einen weiteren biblischen Bezug zum Panentheismus sieht Boff in der Aussage: „Denn in ihm leben wir und bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28) gegeben, die Paulus bei seiner Rede auf dem Athener Areopag getroffen hat.²³⁰ Hierin erkennt Boff den ermutigenden Zuspruch, dass wir, wo wir auch hingehen mögen, Gott doch niemals verlassen, sondern trotz unserer Verschiedenheit von Gott stets in ihm – im „göttlichen Milieu“²³¹, wie er es in Anlehnung an Teilhard de Chardin nennt – bleiben.²³² So sind und bleiben wir bei ihm „zu Hause, im großen Mutterschoß, in der wahren *Oikologia*, das heißt in [...] der letzten Sphäre, die alle Wesen wie auch das geschaffene Universum insgesamt realisiert“.²³³ Wenn wir uns danach ausstrecken, Paulus’ Aussage als lebendige Wirklichkeit zu erfahren, ist dies für Boff „der Ursprung einer echten Spiritualität“²³⁴.

Diese im panentheistischen Konzept „hautnahe Gegenwart“²³⁵ Gottes sieht Boff schon im Gottesnamen, im Tetragramm יהוה angelegt, und er erachtet es als unsere Aufgabe, sie durch den Glauben in den Dingen des Alltags, in allem, was ist, wahrzunehmen.²³⁶ In besonderer Weise hat dies aus Sicht Boffs Pierre Teilhard de Chardin gelebt, was

²²⁸ Gnilka macht in GNILKA, Der Epheserbrief, 204 darauf aufmerksam, dass zwar die Mehrheit der Ausleger das vierfache *πάντα* von Eph 4,6 in Bezug auf die Kirche deutet, was der Kontext auch nahelegen scheint (vgl. neben den von Gnilka genannten Exegeten z. B. auch MUBNER, Der Brief an die Epheser, 120). Darin sieht er jedoch – m.E. zurecht – eine Verkürzung, die dem Schöpfersein des einen Gottes nicht gerecht wird. In diesem von Gnilka vertretenen Sinne versteht offensichtlich auch Boff die Aussage des Verses.

²²⁹ Vgl. BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 24. Die Überlegung Gnilkas, nach der die in Eph 4,6 getroffene Aussage auch pantheistisch (fehl)gedeutet werden könnte (Gnilka, Der Epheserbrief, 204) ist m.E. nur dann zutreffend, wenn nicht zwischen Pantheismus und Panentheismus unterschieden wird.

²³⁰ Vgl. BOFF, von der Würde der Erde, 56; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 126; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 357; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 79; BOFF, Schrei der Erde, 246.

²³¹ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 79. Vgl. den Buchtitel Teilhard de Chardins: „Der göttliche Bereich“ (s. Literaturverzeichnis), der im französischen Original „Le Milieu divin“ (vgl. a.a.O., 9.10 u. die Rückseite des Buchumschlags) heißt.

²³² Vgl. BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 126; BOFF, Von der Würde der Erde, 56.

²³³ BOFF, Schrei der Erde, 246. Die „letzte Sphäre“ bezeichnet er ebd. auch als „Theosphäre“.

²³⁴ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 357. Siehe auch BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 126, wo er diese Spiritualität als „neue, integrierende, planetarische Spiritualität“ beschreibt.

²³⁵ BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 28.

²³⁶ Vgl. a.a.O., 28-29; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 79. Schön zum Ausdruck bringt Boff das Erkennen Gottes in allen Dingen in BOFF, Kleine Trinitätslehre, 75: „Die Natur ist nicht stumm: Steine sprechen, das Meer redet, und das Firmament singt die Ehre Gottes. Die Dinge liegen nicht einfach beziehungslos nebeneinander da; nichts ist zufällig dahingeworfen. Alles hat mit allem zu tun, alles bildet eine Gemeinschaft: der Wind mit dem Felsen, der Fels mit der Erde, die Erde mit der Sonne und die Sonne mit dem Universum. Alles ist ‚perichorisiert‘, ist durchdrungen von der Gemeinschaft der Dreifaltigkeit.“

für ihn u.a. in einem Gebet deutlich wird²³⁷, das Teilhard in seinem Buch „Der göttliche Bereich“ niedergeschrieben hat: „O Herr, ich frage abermals, welche der beiden Seligkeiten ist kostbarer: daß für mich alle Dinge eine Berührung mit Dir sind? Oder, daß Du so ‚universal‘ bist, daß ich Dich in jedem Geschöpf erfahren und fassen kann?“²³⁸

Die für den Menschen letzte Erfahrbarkeit der panentheistischen Perichorese von Gott und Schöpfung sieht Boff in Sterben und Tod. Was vorher oft nur ein Erahnen sein konnte, findet dann in einer zuvor nicht gekannten Intensität seine Erfüllung: „Das Ende wird dann sein, wenn wir in den unauslotbaren Abgrund von Verwirklichung und Seligkeit hinein implodieren und explodieren, das heißt: in Gott hinein. Dann werden wir eins in dem Einen sein [...] und uns in der Gemeinschaft dennoch unterscheiden.“²³⁹ Hier liegt m.E. ein großes Potenzial an Trost, das in der Auferstehung Jesu seine Konkretion findet²⁴⁰.

Dass der Panentheismus ein biblisches Konzept ist, wird über das bisher Gesagte hinaus auch im folgenden Kapitel über die trinitarischen Dimensionen christlicher Schöpfungsspiritualität bei Leonardo Boff deutlich werden. Wie wir dort sehen werden, hat für ihn das panentheistische Konzept gegenseitiger Perichorese von Gott und Schöpfung im dreieinigen Gott selbst Urbild und Urheber, sodass die Trinitätslehre als spezifisch christliche Weise panentheistischer Gottes- und Weltauffassung betrachtet werden kann.²⁴¹

5.2 Trinitarische Dimensionen christlicher Schöpfungsspiritualität

Die Trinitätslehre nimmt in der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs eine zentrale Stelle ein. Das hat zum einen mit dem eben angesprochenen panentheistischen Zusammenhang zu tun, zum anderen aber auch damit, dass Boff viele der im Kapitel über

²³⁷ Boff zitiert das Gebet in BOFF, Schrei der Erde, 246 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 357.

²³⁸ TEILHARD DE CHARDIN, Der göttliche Bereich, 150.

²³⁹ BOFF, Der Adler und das Huhn, 149-150. Vgl. auch BOFF, Was kommt nachher, 78, wo Boff mit dem Tod das Gewähr-Werden, dass Gott alles in allem ist (1Kor 15,28), verbindet.

²⁴⁰ Vgl. Punkt 5.2.3, S. 43-44 dieser Arbeit.

²⁴¹ Wenngleich Boff festhält, dass trinitarische Ansätze zu früheren Zeiten auch in anderen Religionen vorhanden waren (vgl. BOFF, Schrei der Erde, 246-247), wird doch heute die Lehre von der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit – auch von Boff selbst – als typisch christliches Gottesverständnis aufgefasst. Jürgen Moltmann weist darauf hin, dass neben dem christlichen Konzept der Trinitätslehre auch das im Judentum zu findende rabbinisch-kabbalistische Konzept der *שכינה* *Schechina*, der Einwohnung Gottes unter den Menschen, das Unterschieden-Sein von Gott und Schöpfung bei gleichzeitigem Gegenwärtig-Sein Gottes in seiner Schöpfung zur Sprache bringt; vgl. MOLTSMANN, Gott in der Schöpfung, 29.

den naturwissenschaftlichen Kontext²⁴² dargelegten Charakteristika von Welt und Kosmos im Wesen Gottes selbst begründet sieht.

5.2.1 *Gott als Einheit in Beziehung*

„Gott ist nicht die Einsamkeit des Einen, sondern die Gemeinschaft der Drei“²⁴³, so bringt Boff die trinitarische Beziehung von Vater Sohn und Heiligem Geist, die nach christlichem Verständnis für das Wesen Gottes charakteristisch ist, auf den Punkt. Der eine Gott ist in sich selbst Beziehung. Und zwar in der Form „totale[r] Relationalität der jeweils einen Personen mit den beiden anderen, so daß sich die Drei immer und in jedem Augenblick gegenseitig umarmen und einwohnen, ohne daß die eine Person die andere wäre“²⁴⁴. In dieser perichoretischen Weise²⁴⁵ – die für Boff per se einem tritheistischen Missverständnis wehrt²⁴⁶ – begegnet uns Gott als der Eine.

Das so beschriebene trinitarische Wesen Gottes findet Boff nun auch der von Gott geschaffenen Welt und dem Kosmos eingeschrieben: Wie Gott einer ist, hat auch alles, was existiert, *einen* Ursprung. Es war zu Beginn von Raum und Zeit in eins zusammen, bevor es sich im Urknall entfaltete.²⁴⁷ Ebenso sind die in der Beschreibung des kosmogenetischen Prinzips²⁴⁸ deutlich gewordenen Merkmale des Universums in der göttlichen Trinität vorgegeben: Die Komplexität bzw. Diversität, die mit dem Ausbilden von Interiorität einhergeht, entspricht den drei voneinander zu unterscheidenden, eigenständigen Personen des dreieinigen Gottes. Und der Interdependenz, also dem relationalen Charakter des Universums liegt die Beziehung der drei göttlichen Personen zugrunde. So kann also gesagt werden: Das trinitarische Wesen des Schöpfers als Einheit in Beziehung findet seine Entsprechung im Wesen der von ihm ins Dasein gerufenen Schöpfung. Boff stellt fest: „Das All stellt eine Entfaltung dieser

²⁴² Vgl. Kapitel 4, S. 11-31 dieser Arbeit.

²⁴³ BOFF, Nachfolge Jesu, 24. Vgl. ähnlich auch BOFF, Schrei der Erde, 247; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 358.

²⁴⁴ BOFF, Schrei der Erde, 248.

²⁴⁵ Vgl. BOFF, Kleine Trinitätslehre, 36-38, wo Boff die Perichorese von Vater, Sohn und Heiligem Geist ausführlich erläutert. Am treffendsten dargelegt findet Boff das perichoretische In- und Miteinander der drei göttlichen Personen in der mehrfach von ihm herangezogenen (vgl. z. B. BOFF, Schrei der Erde, 249; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung 360 [dort mit nicht ganz korrekter Angabe des Zitatbelegs: VI, 10, 20, statt richtig: VI, 10, 12]; Boff, Das Göttliche, 121-122) Aussage des Kirchenvaters Augustinus aus dem Buch *De trinitate*: „So ist jede in jeder, sind alle in jeder, ist jede in allen, sind alle in allen, und alle sind eins“; AUGUSTINUS, De Trinitate [VI, 10, 12], www.unifr.ch. Zum Begriff der trinitarischen Perichorese bei Boff vgl. ausführlich auch WESTPHAL, Das trinitarische Denken, 146-152 u. GOLDSTEIN, Leonardo Boff, 79-81.

²⁴⁶ Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 249.

²⁴⁷ Vgl. Punkt 4.2, S. 15-16 dieser Arbeit.

²⁴⁸ Vgl. Punkt 4.3.3, S. 22-24 dieser Arbeit.

Verschiedenartigkeit und dieser Einheit dar. Die Welt ist deshalb so komplex, verschiedenartig, einheitlich und in ihren Teilen so verwoben und aufeinander bezogen, weil sie ein Spiegelbild der Dreifaltigkeit ist.“²⁴⁹

Diese im Wesen Gottes angelegte und sich in der Schöpfung widerspiegelnde Einheit in Beziehung impliziert für Boff denn auch eine Ermunterung an den Menschen, dieser Relationalität zu entsprechen. Es ist gewissermaßen seine Berufung, mit der von Gott gestalteten Verfasstheit des Universums und seiner selbst im Einklang zu sein. Besonders schön kommt dies zum Ausdruck, wenn Boff in seinem Buch „Nachfolge Jesu auf den Wegen des Lebens“ den auferstandenen Herrn sagen lässt:

„Mein Sohn, meine Tochter, wenn Gott Dreieinigkeit, Gemeinschaft und Liebe ist, wie kannst du dann nicht auch im [sic!] Gemeinschaft mit all denen leben, die um dich herum sind, die in der Ferne sind, lieben und dich mit allen Elementen verbinden: mit den Flüssen, den Wäldern, den Tieren, den Sternen in weites-ter Ferne und ganz besonders mit deinem eigenen Herzen, in dem der Vater den Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes hervorbringt?“²⁵⁰

5.2.2 *Der Vater: das Geheimnis*

Der Vater ist die Person der göttlichen Trinität, über die Leonardo Boff im Hinblick auf die Schöpfung am wenigsten aussagt – was wohl mit dem Hauptcharakteristikum zu tun hat, das Boff ihm zuschreibt: Der Vater ist vor allem das Geheimnis. Zwar ist auch in den anderen Personen das Geheimnis Gottes präsent, im Vater tritt es jedoch am deutlichsten hervor.²⁵¹ Keiner hat ihn – abgesehen vom Sohn, der ihn uns zu erkennen gibt – je gesehen (vgl. Joh 1,18; 6,46; 1Tim 6,16; 1Joh 4,12). Der Vater für sich genommen ist verborgen, sein geheimnisvolles Dasein unauslotbar.²⁵²

Boff weist darauf hin, dass das Vater-Sein Gottes nicht erst durch sein Schöpfungswerk konstituiert worden ist. Vielmehr ist er schon vor aller Schöpfung als Vater des Sohnes in seinem trinitarischen Wesen Vater gewesen.²⁵³ Indem er die Schöpfung ins Leben ruft, tritt Gott als Vater jedoch aus seinem Mysterium hervor, er offenbart sich

²⁴⁹ BOFF, Von der Würde der Erde, 54. Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 358 u. BOFF, Kleine Trinitätslehre, 152-154 (dieser Abschnitt aus Boffs Kleiner Trinitätslehre wird auszugsweise auch in ROHR, Der göttliche Tanz, 122 zitiert; in diesem Buch, in dem Rohr der Bedeutung der Dreieinigkeit Gottes für das alltägliche Leben nachspürt, kommt er im Kapitel „Ein gespiegeltes Universum“ ebenfalls zu dem Schluss, dass es eine Entsprechung, „eine genetische Verbindung [...] zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung [geben muss]“; a.a.O., 51).

²⁵⁰ BOFF, Nachfolge Jesu, 26-27.

²⁵¹ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 50.71 u. BOFF, Kleine Trinitätslehre, 110.

²⁵² Vgl. BOFF, Mein Glaube, 71-72.

²⁵³ Vgl. a.a.O., 72 u. BOFF, Kleine Trinitätslehre, 43.

in der Kreatur und im kosmogonischen Prozess – ohne dabei allerdings sein Dasein als Geheimnis aufzugeben.²⁵⁴

Indem Boff den Vater als Geheimnis beschreibt, greift er damit indirekt auch die im naturwissenschaftlichen Diskurs deutlich werdende aber empirisch nicht zu beantwortende Frage nach dem Davor von Raum und Zeit²⁵⁵ auf und beantwortet sie vom Glauben her: *Gott der Vater* ist das Mysterium, der „Ursprung ohne Ursprung“²⁵⁶, der Urgrund allen Seins, den niemand zu ergründen vermag. In ihm besteht die geheimnisvolle Unergie des Universums, durch die er alles, was ist, kreiert, ins Leben ruft und erhält.²⁵⁷

Die Rede von Gott dem Vater als Geheimnis könnte allerdings auch als bedrohlich und niederdrückend empfunden werden, wenn dieses gewissermaßen als *dunkles* Geheimnis verstanden werden würde. Deshalb unterstreicht Boff, „dass das göttliche Geheimnis immer ein Geheimnis der Gemeinschaft, des Lebens und der Liebe ist“²⁵⁸. Der Vater ist voller Barmherzigkeit, Güte und Zärtlichkeit gegenüber all seinen Geschöpfen²⁵⁹, und erweist sich mit diesen – traditionell eher Müttern zugeschriebenen – Eigenschaften als „mütterlicher Vater und [...] väterliche Mutter“²⁶⁰, als ein Vater, der, wie Jesus es getan hat (Mk 14,36), vertrauensvoll als „Abba“, als Papa angesprochen werden kann.²⁶¹ Boff zeigt somit, dass der Vater als Geheimnis nicht als *unheimliches* sondern als *heimliches* Geheimnis zu betrachten ist, als Geheimnis also, das in all seiner Unergründlichkeit doch Heimat geben kann und will.

Als Sinnbild für den Geheimnischarakter und die liebevolle Zuwendung des himmlischen Vaters betrachtet Boff Josef, den Vater Jesu. Anders als Maria, Jesu Mutter, bleibt er in den Evangelien eher im Hintergrund. Er redet nicht und taucht im Neuen Testament über die Kindheitsgeschichten Jesu hinaus weder als handelnde Person noch durch Erwähnung seines Namens auf.²⁶² Geheimnisvolles Schweigen umgibt ihn. Zugleich verwirklicht Josef in paradigmatischer Weise das im himmlischen Vater vorgegebene Bild des liebenden, fürsorglichen Vaters in seinem eigenen irdischen

²⁵⁴ Vgl. BOFF, *Mein Glaube*, 50.

²⁵⁵ Vgl. Punkt 4.2, S. 15 u. 4.4, S. 27-28 dieser Arbeit.

²⁵⁶ BOFF, *Kleine Trinitätslehre*, 110.

²⁵⁷ Vgl. BOFF, *Mein Glaube*, 39.72.

²⁵⁸ BOFF, *Kleine Trinitätslehre*, 110.

²⁵⁹ Vgl. BOFF, *Mein Glaube*, 72-73 u. BOFF, *Kleine Trinitätslehre*, 104-105.

²⁶⁰ BOFF, *Mein Glaube*, 73. Vgl. hierzu ausführlicher BOFF, *Kleine Trinitätslehre*, 108-109.

²⁶¹ Vgl. a.a.O., 103.

²⁶² Außerhalb der Kindheitsgeschichten Jesu wird Josef nur einmal als „der Zimmermann“ erwähnt (Mt 13,55: „Ist dieser [sc. Jesus] nicht der Sohn des Zimmermanns?“).

Vatersein: Er beschützt das Leben Jesu, indem er auf Geheiß Gottes mit ihm und Maria die Flucht ins ägyptische Exil antritt (vgl. Mt 2,13-15). Als die Gefahr vorüber ist, geleitet er sie von dort zurück ins Land Israel, und gründet in Nazareth eine neue Existenz (vgl. Mt 2,19-23). Als Zimmermann (vgl. Mt 13,55) versorgt er seine Familie.²⁶³ So spiegelt sich etwas vom Vatersein Gottes in Josef wieder. Dass sich, wie Boff behauptet, der Vater in Josef personalisiert habe, scheint mir jedoch eine zumindest missverständliche, wenn nicht zu weit gehende Aussage zu sein.²⁶⁴

Die Betrachtung Gottes des Vaters als Geheimnis birgt für Boff die Möglichkeit, alles in der Schöpfung, was uns geheimnisvoll erscheint, als einen Hinweis auf die Person des Vaters zu erfahren: die Existenz des Kosmos, der Mensch in seiner jeweils besonderen Individualität, der Sinn hinter allem, was ist. All dies ist im Geheimnis des Vaters aufgehoben.²⁶⁵ So stellt Boff die rhetorische Frage: *„Steckt nicht in allem ein Geheimnis? Denken wir nur an den Himmel voller Sterne, an den Schein des Lichtes, an das Lächeln eines Kindes, an den Arm, der einem Behinderten hilft, an die Hand, die sich öffnet, um zu geben. In allem zeichnet sich das Geheimnis des Vaters ab, der uns Zeichen seiner selbst gibt...“*²⁶⁶

5.2.3 Der kosmische Christus

Wenn wir nun im Folgenden die Person des Sohnes als „kosmischen Christus“²⁶⁷ betrachten wollen, sind wir damit nicht nur in der Mitte des Hauptteils der vorliegenden Arbeit, sondern auch im Zentrum der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs angelangt. Hier greift Boff die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zur Kosmogogenese auf, deutet sie im Licht des biblischen Zeugnisses von Jesus Christus und öffnet den Raum für ein Gewähr-Werden Christi im Herzen der Schöpfung. Auch die Voraussetzungen

²⁶³ Vgl. BOFF, Mein Glaube, 50-53.75.

²⁶⁴ Vgl. BOFF, a.a.O., 52.53 u. BOFF, Die Wahrheit ist größer, 115. Ebd. bezeichnet er zudem Maria als Personalisierung des Heiligen Geistes und meint: „Die Dreifaltigkeit ist die göttliche Familie, die sich in der Familie aus Nazaret inkarniert.“ Hier scheinen mir die Begrifflichkeiten, die Boff sonst präzise auseinanderhält (vgl. z. B. die Differenzierung von Fleischwerdung Jesu einerseits und Wohnung-Nehmen des Geistes andererseits in BOFF, Schrei der Erde, 267, vgl. Punkt 5.2.4, S. 48 dieser Arbeit), nicht akkurat verwendet zu sein. Die Inkarnation Gottes kann in biblisch-dogmatischer Hinsicht m.E. allein von Jesus ausgesagt werden.

²⁶⁵ Vgl. Kleine Trinitätslehre 112-113.

²⁶⁶ A.a.O., 114.

²⁶⁷ Zur Geschichte des Begriffs „kosmischer Christus“ siehe die gute ausführliche Darstellung von Werner THIEDE „Wer ist der kosmische Christus?“. Thiede beschreibt dort, wie der Begriff zwar ursprünglich von der Theosophie geprägt wurde (vgl. a.a.O., 103-154) und daher auch bei Rudolf Steiner eine wichtige Rolle gespielt hat (vgl. a.a.O., 155-238), später jedoch von der christlichen Theologie aufgegriffen und neu interpretiert worden ist (vgl. a.a.O., 315-439).

für einen schöpfungsspirituellen Dialog mit nichtchristlichen Religionen und das Gespräch mit glaubensfernen Menschen werden hier gelegt.

Eingang in die Schöpfungspiritualität Leonardo Boffs hat der Begriff des „kosmischen Christus“ im Wesentlichen durch Boffs Beschäftigung mit dem Werk des – teilweise umstrittenen²⁶⁸ – französischen Jesuitenpaters, Theologen und Naturwissenschaftlers Pierre Teilhard de Chardin gefunden. Besonders eingehend widmet sich Boff dem kosmischen Christus in seinem Buch „In ihm hat alles Bestand“, wo er auch ausführlich die Lehre Teilhard de Chardins hierzu erörtert²⁶⁹.

Leonardo Boff zeigt mehrfach auf, dass die – über das irdische Leben Jesu hinausgehende – kosmische Dimension Christi bereits im Neuen Testament deutlich zur Sprache kommt. So stellen schon die Ahnentafeln Jesu im Matthäus- und Lukas-Evangelium einen Bezug zum Stammvater Abraham (Mt 1,1-17) bzw. bis zum Anfang des Menschengeschlechts (Lk 3,23-38) her.²⁷⁰ Johannes proklamiert schließlich explizit die Präexistenz des in Jesus fleischgewordenen λόγος (Joh 1,1-3).²⁷¹ Besonders deutlich bringt für Boff jedoch der Apostel Paulus den kosmischen Christus zur Sprache, etwa im Christushymnus des Philipperbriefes (Phil 2,6-11), wo er implizit die Präexistenz des Gottessohnes und explizit das endzeitliche sich Unterordnen aller Dinge unter Christus thematisiert²⁷²; in 1 Kor 8,6, wo der Apostel die Existenz allen Seins/des Alls (τὰ πάντα) und jedes Menschen durch Jesus Christus – also seine Schöpfungsmittlerschaft – proklamiert²⁷³, oder in Eph 1,10, wo er schreibt, es sei Gottes Wille, alles im Himmel und auf Erden in Christus als Haupt zusammenzufassen (ἀνακεφαλαιώσασθαι)²⁷⁴.

²⁶⁸ Etliche Aussagen Teilhard de Chardins, insbesondere hinsichtlich der Vereinbarkeit von Evolution und Schöpfungsglauben, hatten zu seinen Lebzeiten teilweise scharfe Kritik und seitens der römischen Kurie ein Veröffentlichungsverbot ausgelöst (vgl. WITTSTADT, Teilhard de Chardin, 1973; HÜBNER, Teilhard de Chardin, 116-117 u. TÜCK, Teilhard de Chardin, www.nzz.ch). Zur Zeit der Abfassung der vorliegenden Arbeit lässt ein an Papst Franziskus ergangenes Gesuch des vatikanischen Kulturrates um Rehabilitation Teilhard de Chardins Hoffnung auf eine offizielle Anerkennung seines Werkes seitens der katholischen Kirche aufkeimen, noch zumal in der päpstlichen Enzyklika *Laudato si'* Gedanken Teilhard de Chardins von Papst Franziskus positiv aufgegriffen worden sind (vgl. TÜCK, Teilhard de Chardin, www.nzz.ch u. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 80 [Nr. 83]).

²⁶⁹ Vgl. insbesondere BOFF, *In ihm hat alles Bestand*, 24-48.

²⁷⁰ Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 276-277; BOFF, *Jesus Christus*, 148.

²⁷¹ Vgl. a.a.O., 148-149 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 277; BOFF, *Nachfolge Jesu*, 82; BOFF, *Das Göttliche*, 125.

²⁷² Vgl. BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 81.

²⁷³ Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 277; BOFF, *Jesus Christus*, 148; BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 82 (ebd. ist allerdings der Bezug nicht ganz stimmig: In 1 Kor 8,6 ist in Hinsicht auf Christus nicht Thema, dass „in ihm [...] alles sein Ziel [findet]“ – dies wird dort nämlich vom Vater ausgesagt – sondern eben die Schöpfungsmittlerschaft Christi.

²⁷⁴ Vgl. BOFF, *Jesus Christus* 148.149; BOFF, *Schrei der Erde*, 289-290, BOFF, *Das Göttliche*, 125, BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 82, BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 366, BOFF, *Nachfolge Jesu*, 82.

Am ausführlichsten wird der kosmische Christus im Kolosserbrief beschrieben, und dort vor allem im Christushymnus (Kol 1,15-20), der den Briefcorpus eröffnet²⁷⁵ und den Joachim Gnilka auch als Ursprung der „kosmisch orientierte[n] Christologie“²⁷⁶ des Briefautors betrachtet. Boff zieht aus dem Hymnus besonders oft die Verse 16-17 heran²⁷⁷, die aufgrund ihrer zentralen Stellung hier übersetzt wiedergegeben seien: „Denn in ihm wurde alles erschaffen in den Himmeln und auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren [Dinge], ob Throne oder Herrschaften oder Obrigkeiten oder Gewalten: alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen; und er ist vor allem und alles besteht in ihm.“ Für Boff wird in diesen Versen deutlich, dass Christus der „meeting point“ [...] aller Geschöpfe²⁷⁸ ist sowie „das göttliche Medium, in dem alles, was existiert, Dasein und Bestand hat“²⁷⁹. So bringt für ihn der Christushymnus – mit Begriffen der Stoiker – die Perichorese von Christus und Schöpfung zum Ausdruck, was wenig später, in Kol 3,11 in die Aussage mündet: „Alles und in allen: Christus“.²⁸⁰ Auf diesem biblischen Hintergrund erkennt Boff im Dasein des kosmischen Christus' eine Entwicklung, eine „Christogenese“²⁸¹, in drei Phasen: „Christus war das

²⁷⁵ Die Abgrenzung von Proömium und erstem Hauptteil des Briefcorpus ist bei den Kommentatoren des Kolosserbriefes umstritten (vgl. GNILKA, Der Kolosserbrief, 7). Mir scheint als Gliederungsfaktor das Gebet (Dank: V.3-8, Fürbitte: V.9-11, Gebetsaufruf: V.12) maßgeblich zu sein, sodass ich nach dem Präskript (V.1-2) den Gebetsteil (V.3-12) als Proömium auffasse und den Beginn des ersten Hauptteils mit V. 13 ansetze (so z. B. auch HÖRSTER, Einleitung und Bibelkunde, 132).

²⁷⁶ GNILKA, Der Kolosserbrief, 13.

²⁷⁷ Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 277.289; BOFF, In ihm hat alles Bestand, 80.82.86; BOFF, Das Göttliche, 124; BOFF, Nachfolge Jesu, 82; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 81-82; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 366 u. bereits BOFF, Jesus Christus, 148. Kol 1,17 ist im Zusammenhang des kosmischen Christus auch für Teilhard de Chardin von zentraler Bedeutung; vgl. TEILHARD DE CHARDIN, Wissenschaft und Christus, 84-85.

²⁷⁸ BOFF, Das Göttliche, 124.

²⁷⁹ BOFF, Schrei der Erde, 277; vgl. BOFF, Jesus Christus 148. Oft wurde diskutiert, ob das die Verse 16-17 umschließende *ἐν αὐτῷ* instrumental, lokal oder assoziativ/relational/exemplarisch (gewissermaßen als Bauplan) zu verstehen sei (vgl. z. B. BORMANN, Der Brief des Paulus an die Kolosser, 93-94, GNILKA, Der Kolosserbrief, 64-65, MAISCH, Der Brief an die Gemeinde in Kolossä, 109-110). Für Boff steht – wie für Teilhard de Chardin, der in Christus das göttliche Milieu, den „göttliche[n] Bereich“ sieht (siehe den Buchtitel „Der göttliche Bereich“) – die lokale Bedeutung im Vordergrund.

²⁸⁰ Vgl. insbesondere BOFF, Schrei der Erde, 289 und darüber hinaus BOFF, Was kommt nachher, 113. Thiede kritisiert, Boff würde ebd. (S. 96 der von Thiede verwendeten Auflage des Buchs entspricht S. 113 der hier verwendeten neusten Auflage) „Christus“ und „alles in allem“ explizit gleichsetzen und den Kontext der Aussage – nämlich die verschiedenen Personengruppen, die Paulus Kol 3,11 als in Christus vereint aufzählt – nicht berücksichtigen. Deshalb weist er Boffs generalisierende Interpretation des Verses als inkorrekt zurück (vgl. THIEDE, Wer ist der kosmische Christus, 369, Fußnote 296). Das sehe ich anders. Tatsächlich vernachlässigt Boff zwar den näheren Kontext, in dem die Aussage *πάντα καὶ ἐν αὐτῷ Χριστῷ* getroffen wurde; im Lichte des weiteren Kontextes von Kol 1,15-20 ist seine Interpretation jedoch als richtig anzuerkennen: Die generalisierenden Aussagen von Kol 1,15-20 werden in Kol 3,11 anhand der Einheit unterschiedlicher Menschen in Christus exemplifiziert.

²⁸¹ BOFF, Schrei der Erde, 280.

präexistente Wort, wurde zum menschengewordenen Wort und verwandelte sich schließlich zum verklärten Wort.“²⁸²

In der Inkarnation des präexistenten Christus’ – Teilhard de Chardin spricht im Zusammenhang dieser Phase von der „Tangibilität“²⁸³, der Berührbarkeit Christi – sieht Boff zwei Implikationen: Erstens macht sich Christus in seiner Fleischwerdung eins mit dem Kosmos im Allgemeinen und mit uns Menschen im Besonderen, und zwar in dem Sinne, dass er in seinem Leib die Beschaffenheit des Universums annimmt. Der Leib Jesu hat seinen Ursprung in dem unvorstellbar kleinen Punkt, aus dem der Urknall hervorgegangen ist, und er bestand aus den Elementen, die bei den Supernovae-Explosionen der roten Sterne entstanden sind.²⁸⁴ So kann Boff von Jesus sagen, dass seine „Wurzeln [...] in der Milchstraße zu finden sind, dass seine Wiege das Sonnensystem und sein Haus unser Planet Erde ist“²⁸⁵ Indem Jesus als konkreter Mensch aus der Evolution des Universums und der Erde hervorgegangen ist, ist er, wie schon im Konzil von Chalzedon festgehalten wurde, wesensgleich mit uns Menschen geworden.²⁸⁶ Doch die Inkarnation Christi impliziert nicht nur sein Eingehen in den Kosmos, sondern zugleich auch – zweitens – seine Kenosis, sein Sich-Entäußern (Phil 2,7), sein freiwilliges Sich-Selbstbeschränken: „Jesus war Jude und kein Römer; er war ein Mann und keine Frau; er wurde als *Homo sapiens sapiens* und nicht als *Australopithecus* geboren, und zwar zur Zeit des Kaisers Augustus, und er starb unter Pontius Pilatus.“²⁸⁷ Im Leiden und Sterben Jesu gelangt seine Kenosis denn auch an den Tiefpunkt. Christus erfährt an sich selbst die Widersprüchlichkeit der Evolution, die das menschlich wie kosmisch Böse beinhaltet. Doch indem er es mit und für die Schöpfung erträgt, ereignet sich der Durchbruch in die dritte Phase der Christogenese: die Verklärung Christi durch die Auferstehung.²⁸⁸

In der Auferstehung hat Christus die durch die natürliche Leiblichkeit bedingten Grenzen von Raum und Zeit überschritten und nun eine neue, geistliche Existenz angenommen. Teilhard de Chardin unterteilt diese Phase in zwei Etappen: in die der „Expansibilität“, was bedeutet, dass sich durch die Auferstehung die Gegenwart des

²⁸² A.a.O., 290.

²⁸³ BOFF, In ihm hat alles Bestand, 34.

²⁸⁴ Vgl. BOFF, Nachfolge Jesu, 50-51; BOFF, Schrei der Erde, 283-284; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 363-364 u. Punkt 4.2, S. 15-16 dieser Arbeit.

²⁸⁵ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 364; vgl. auch die ähnlich formulierte Aussage in BOFF, Schrei der Erde, 284.

²⁸⁶ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 364 u. BOFF, Schrei der Erde, 284.

²⁸⁷ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 365; ähnlich auch BOFF, Schrei der Erde, 285.

²⁸⁸ Vgl. a.a.O., 285-287.

verherrlichten Christus nun über die gesamte Schöpfung erstreckt²⁸⁹, und die der „assimilierenden Kraft“, womit er sagen will, dass Christus jetzt als Mittelpunkt des Alls und kosmisches Kraftzentrum ins gesamte Universum ausstrahlt und so die Schöpfung durch seine Menschheit hindurch zu Gott zurückführt.²⁹⁰ In diesem Sinne identifiziert Boff – mit Teilhard de Chardin – in Christus den „Punkt Omega“²⁹¹, das Ziel der Kosmogenerese, den Punkt, auf den alles hinstrebt, damit in ihm sich schließlich alles mit Gott vereine.²⁹²

Leonardo Boff verschweigt nicht, dass Teilhard de Chardins Christologie auch auf Kritik gestoßen ist. Den Hauptkritikpunkt sieht er in der Behauptung, bei Teilhard de Chardin sei Christus gewissermaßen in der Evolution aufgegangen.²⁹³ Das veranschaulicht ein als Schema dargelegtes Bekenntnis Teilhard de Chardins, das er in seinen letzten Lebenstagen formuliert hat, und das Boff vereinfachend folgendermaßen skizziert: „Kosmos = Kosmogenerese → Biogenerese → Noogenerese → Christogenerese“²⁹⁴. Es hat den Anschein, als sei Christus aufgrund evolutionärer Gesetzmäßigkeiten quasi aus der Evolution hervorgegangen. Das ist, wie Boff m.E. überzeugend darlegt, jedoch ein Missverständnis: Der Ausgangspunkt von Teilhard de Chardins Weltansicht sind weder Kosmos noch Mensch, sondern er besteht in Christus. Christus steht am Anfang sowohl von Teilhard de Chardins persönlichem Glauben als auch seiner Ausführungen zum Punkt Omega.²⁹⁵ Boff zeigt anhand verschiedener Schriften Teilhard de Chardins auf: Für ihn waren es „[n]icht der Kosmos und der Mensch [...], die im Zuge ihrer Evolution Christus hervorbrachten. Christus war es vielmehr, von dem der Kosmos und der Mensch mittels der Gesetze der Evolution ihren Ausgang nahmen, und er ist es, der sie an sich zieht.“²⁹⁶ Aus Sicht Boffs war es schlicht ein Erfordernis von Teilhard de Chardins wissenschaftlicher Darstellungsweise, vom Kosmos

²⁸⁹ Vgl. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 35-36.

²⁹⁰ Vgl. a.a.O., 36-37. Das in diesem Zusammenhang auf S. 37 mit Fußnotenziffer 40 belegte Zitat Teilhard de Chardins ist in der zugehörigen Fußnote auf S. 143 mit einer falschen Seitenzahl (42) belegt. Der richtige Quellenbeleg lautet TEILHARD DE CHARDIN, Der göttliche Bereich, 142.

²⁹¹ Vgl. Punkt 4.4 dieser Arbeit, S. 29.

²⁹² Vgl. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 36-37.44-45; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 82; BOFF, Mein Glaube 189-190. Zum Prozess der Einigung in Christus vgl. TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 305, wo er diesen Prozess ausführlich beschreibt.

²⁹³ Vgl. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 28.

²⁹⁴ A.a.O., 40. Das Boffs Skizze zugrundeliegende Bekenntnis hat Teilhard de Chardin am Gründonnerstag des Jahres 1955 niedergeschrieben, bevor er drei Tage später, am 10.4.1955, dem Ostersonntag, verstorben ist; vgl. a.a.O., 25 (dort ist auch das von Teilhard de Chardin als Schema dargestellte Bekenntnis in Worten wiedergegeben).

²⁹⁵ Vgl. TEILHARD DE CHARDIN, Der Mensch im Kosmos, 305 u. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 30.

²⁹⁶ A.a.O., 29.

auszugehen.²⁹⁷ Außerdem war es Teilhards Anliegen, insbesondere für glaubensferne Menschen zu schreiben, weshalb es ihm ebenfalls methodisch angemessener erschien, beim Kosmos zu beginnen und von daher Christus zu erschließen, als umgekehrt.²⁹⁸ Es sollte m.E. zudem nicht vergessen werden, dass der Begriff „Punkt Omega“, mit dem Teilhard de Chardin ja auf den verherrlichten Christus der Offenbarung anspielt (Offb 22,13), unausgesprochen auch den „Punkt Alpha“ impliziert.²⁹⁹ Christus ist nicht nur ὁ ἔσχατος sondern auch ὁ πρῶτος (Offb 1,17; 2,8; 22,13). So ist schon durch die Terminologie Teilhard de Chardins die Kritik an seiner Christologie entschärft.

Den kosmischen Christus der Bibel und Teilhard de Chardins sieht Boff besonders ausdrucksstark im apokryphen Thomasevangelium auf den Punkt gebracht. Dort heißt es in Logion 77: „Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin das All. Das All ist aus mir hervorgegangen, und das All ist zu mir gelangt. Spaltet ein Holz: Ich bin da. Hebt den Stein auf, und ihr werdet mich dort finden.“³⁰⁰ Hier wird für Boff der Pantheismus unter dem Aspekt des „Panchristismus“ greifbar.³⁰¹ Christus kann überall in seiner Schöpfung wahrgenommen werden – auch bei so alltäglichen Tätigkeiten wie dem Holz-Hacken oder dem Aufheben eines Steins.³⁰² Besonders schön formuliert Boff diese beglückende Erkenntnis, wenn er Christus in seiner „Nachfolge Jesu“ sagen lässt:

„Mein Sohn, meine Tochter, immer, wenn du irgendetwas berührst, wenn du jemanden umarmst, wenn du ein wenig Erde in die Hand nimmst, eine Landschaft und die Berge betrachtest, wenn du in einer sternklaren Nacht deinen Blick den unzähligen Sternen zuwendest, dann sei dir dessen bewusst, dass in all dem der kosmische Christus gegenwärtig ist. Du wirst niemals einen nur profanen Blick auf die Natur, auf die Erde oder auf einen Menschen haben: Sie alle sind durchdrungen vom auferstandenen Christus.“³⁰³

²⁹⁷ Vgl. ebd.

²⁹⁸ Vgl. a.a.O., 30-31.

²⁹⁹ Ausdrücklich spricht Teilhard de Chardin vom „Begriff des Christus α und ω “ in Teilhard de Chardin, *Wissenschaft und Christus*, 37.

³⁰⁰ EvThom 77, zitiert nach der deutschen Übersetzung in BETZ/SCHRAMM, *Da gedachte ich der Perle*, 69-70. Vgl. BOFF, *Jesus Christus*, 149; BOFF, *Schrei der Erde*, 290; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 366; BOFF, *Das Göttliche*, 126; BOFF, *Nachfolge Jesu*, 82-83 (dort wird als Quelle ein falsches Logion [104] angegeben, der Text ist sehr frei übersetzt und durch einen ursprünglich nicht enthaltenen Nachsatz erweitert worden).

³⁰¹ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 366. Den Begriff verwendet er in Anlehnung an Teilhard de Chardin und Maurice Blondel, vgl. BOFF, *Schrei der Erde* 281.291; Boff, *Das Göttliche*, 125; BOFF, *In ihm hat alles Bestand* 97-101. Vgl. auch TEILHARD DE CHARDIN, *Wissenschaft und Christus*, 90, wo Teilhard sein Verständnis des Panchristismus deutlich vom Pantheismus unterscheidet.

³⁰² Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 366.

³⁰³ BOFF, *Nachfolge Jesu*, 83. Diese Erkenntnis steht auch im Hintergrund der von Boff mehrfach angeführten „Messe über die Welt“, einer Meditation, zu der Teilhard de Chardin in der Weite der chinesischen Ordos-Wüste inspiriert wurde: Da ihm weder Brot noch Wein zur Verfügung standen, feierte er die Eucharistie angesichts des gesamten Kosmos, in welchem er Hostie und Kelch, Christi Leib und

5.2.4 *Der Heilige Geist als spiritus creator*

Leonardo Boff bemerkt in seinem Buch „Der Heilige Geist“, in dem er ausführlich seine Pneumatologie darlegt, dass die Beziehung des Heiligen Geistes zum Universum, wie es sich uns gemäß den neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zeigt³⁰⁴, in der Theologie bisher selten zur Sprache gebracht wurde.³⁰⁵ Er selbst ist auf das Thema in seinen Werken mehrfach eingegangen. Im Folgenden soll dargestellt werden, in welcher Weise er den Heiligen Geist als *spiritus creator* beschreibt.

Boff hebt hervor, dass der Heilige Geist die Aussagen der Bibel thematisch umschließt: Er ist sowohl in der ersten Schöpfung (Gen 1,2) zu Beginn allen Seins, als auch in der neuen Schöpfung am Ende der Zeit präsent (Offb 22,17).³⁰⁶ Was die erste Schöpfung angeht, sieht Boff in der Hintergrundenergie, die Raum und Zeit sowie dem Urknall vorausging, „eine Manifestation des Heiligen Geistes“³⁰⁷. Sowohl der Urknall als auch die Feinabstimmung der Grundkräfte³⁰⁸, die das Entstehen von Materie, roten Sternen, Galaxien bis hin zur Erde mit ihrem Leben darauf möglich machte, ist sein Wirken. Er ist die „impulsgebende Kraft“³⁰⁹ hinter der Kosmogese. Wenn Boff im Heiligen Geist auch den im Kosmos wirkenden „Attraktor“³¹⁰ erkennt, überschneidet sich seine Beschreibung hier mit der des kosmischen Christus, der als „Punkt Omega“ ja ebenfalls Anziehungspunkt inmitten des Kosmos ist.³¹¹ Doch ist dies wohl der Tatsache geschuldet, dass die Eigenschaften der drei Personen der Trinität in ihrer Perichorese nicht systematisch klar voneinander unterschieden werden können.

Für Boff sind es **drei Hauptcharakteristika**, die den Heiligen Geist auszeichnen. **Ers-**
tens: Neues zu ermöglichen und Bestehendes zu erneuern. Dies sieht Boff im Erschaffen und Ordnen grundsätzlich allen Daseins gegeben. Vor allem aber in Jesus sieht er

Blut erkannte; vgl. TEILHARD DE CHARDIN, Lobgesang des Alls, 9-42 u. die Rezeption der Gedanken Teilhards in BOFF, Schrei der Erde, 290-291; BOFF, Das Göttliche, 126-127 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 366 (ebd. allerdings ohne explizit auf Teilhards „Messe über die Welt“ einzugehen).

³⁰⁴ Vgl. Kapitel 4.2 u. 4.3, S. 14-27 dieser Arbeit.

³⁰⁵ Vgl. BOFF, Der Heilige Geist, 181 u. 196. Boff hebt dort insbesondere Moltmanns Buch „Gott in der Schöpfung“ positiv hervor, in dem Moltmann einige Aspekte der neuen Kosmologie aufgegriffen hat.

³⁰⁶ Vgl. BOFF, Der Heilige Geist, 194.

³⁰⁷ Ebd. Boff setzt auch hier (vgl. Punkt 4.2, S. 15 dieser Arbeit) die Hintergrundenergie nicht mit dem Geist Gottes in eins. Der Heilige Geist ist für ihn „jenseits jeglicher Vorstellung und jenseits all dessen, was existiert“ (BOFF, Der Heilige Geist, 194-195), doch tritt er in der Hintergrundenergie als wirksame Kraft aus der Dreieinigkeit nach außen (vgl. a.a.O., 195).

³⁰⁸ Vgl. Punkt 4.2, S. 15 dieser Arbeit.

³⁰⁹ BOFF, Der Heilige Geist, 195.

³¹⁰ Ebd.; vgl. Punkt 4.4, S. 29 dieser Arbeit.

³¹¹ Vgl. Punkt 5.2.3, S. 44.

durch den Geist völlig Neues anbrechen: Jesus ist vom Heiligen Geist gezeugt (vgl. Mt 1,20; Lk 1,35). Seine Auferstehung – und damit der Anbruch einer neuen Zeit, in der die Erfüllung allen Lebens bereits vorweggenommen ist – geschieht durch den Heiligen Geist (vgl. Röm 1,4; 1 Tim 3,16). Und auch die neue Gemeinschaft der Kirche, die Jesus gestiftet hat, ist durch den Geist Gottes initiiert oder, besser gesagt, inspiriert worden (vgl. Apg 2,33).³¹² Ein **zweites** Charakteristikum des Heiligen Geistes erkennt Boff im Schaffen von „Unterschiede[n] und Komplexitäten“³¹³, von Vielfalt in der der Schöpfung, was z. B. in der Diversität der Geistesgaben deutlich wird (vgl. 1 Kor 12,4.7-11).³¹⁴ Und das **dritte** Hauptmerkmal des Heiligen Geistes ist für ihn „das Prinzip der Gemeinschaft“³¹⁵, die Verbundenheit und Relationalität, die der Geist schafft. Das wird z. B. in Paulus' Aussage „Es sind Unterschiede [hinsichtlich] der Gnadengaben, aber der Geist ist derselbe“ (1Kor, 12,4) erkenntlich. In aller Diversität ist der Geist Gottes das verbindende Glied. Er verbindet sogar über nationale und soziale Grenzen hinweg (1 Kor 12,13).³¹⁶ Folglich stellt Boff auch in Hinsicht auf den Kosmos fest: „Wie an Pfingsten alle in den verschiedensten Sprachen ein und dieselbe Befreiungsbotschaft hörten (Apg 2,11), [...] weist die Vielfalt an Energien und Wesen auf ein und dieselbe schöpferische Quelle hin, auf den *Spiritus Creator* [...]. Er ist die Relation der Relationen.“³¹⁷ So können wir, wenn wir die drei Hauptcharakteristika des Heiligen Geistes betrachten, in ihnen die Eigenschaften des kosmogenetischen Prinzips erkennen: zunehmende Komplexität, Interdependenz und – wenn wir das Ermöglichen von Neuem und Erneuern von Bestehendem als Zunahme von Subjektivität, Identität und Innerlichkeit auffassen – Interiorität. Das All spiegelt somit das Wesen des Geistes, durch den es erschaffen wurde, wieder.³¹⁸

Die Art, wie der Heilige Geist in der Schöpfung präsent ist, beschreibt Boff – analog zur Rede von der Inkarnation des Sohnes – als Zelten des Geistes³¹⁹, womit ein

³¹² Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 266 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 361. Die dort jeweils angegebene Bibelstelle „Apg 2,32“ muss in beiden Fällen richtig „Apg 2,33“ heißen.

³¹³ BOFF, Schrei der Erde, 266.

³¹⁴ Vgl. ebd. u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 361-362.

³¹⁵ BOFF, Schrei der Erde, 266

³¹⁶ Vgl. a.a.O., 266-267.

³¹⁷ A.a.O., 267.

³¹⁸ Siehe a.a.O., 268, wo Boff zwar nicht explizit das kosmogenetische Prinzip erwähnt, sondern schreibt, der Geist sei der „Motor, der den kosmogenetischen [sic!] Prozess treibt“; dennoch benennt er ebd. die drei Charakteristika des kosmogenetischen Prinzips mit den Stichworten „Komplexität“, „Subjektivität“/„Innerlichkeit“ und „Gemeinschaftsfähigkeit“. Vgl. auch BOFF, Der Heilige Geist, 197, wo Boff den Heiligen Geist ebenfalls mit dem kosmogenetischen Prozess in Verbindung bringt.

³¹⁹ Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 267-268. Eine klare Zuordnung des Begriffs „zelten“ zum Heiligen Geist ist allerdings nicht möglich, da, wie Boff in BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 362 selbst bemerkt,

bleibendes Einwohnen in der Schöpfung gemeint ist.³²⁰ Dabei nimmt sein Zelt-Aufgeschlagen in Maria (Lk 1,35)³²¹, infolgedessen Jesus in ihr heranwächst, einen besonderen Stellenwert ein. Hierin sowie im weiteren Leben Jesu sieht Boff den Höhepunkt des Wirkens des Heiligen Geistes.³²²

Dass die Präsenz des Geistes in der Schöpfung verschiedene Modi haben kann, bringt für Boff besonders treffend ein mehrfach von ihm zitierter Weisheitsspruch zum Ausdruck: „Der Geist schläft im Stein, träumt in der Blume, erwacht in den Tieren und weiß, dass er erwacht ist, im Menschen.“³²³ Diese auf verschiedene Weise alle Kreatur durchwaltende Präsenz des Geistes bezeichnet er in Abwandlung des Begriffs Panentheismus als „Pan-en-Spiritualismus“³²⁴

Da der Heilige Geist also dauerhaft Wohnung in der Schöpfung genommen hat, ist er nun quasi auch „emotional“ an ihrem Ergehen beteiligt: Er „freut [...] sich mit ihr, leidet mit ihr, seufzt in Gleichklang mit den Geschöpfen und hofft auf Erlösung und Befreiung“³²⁵ Doch hat das Seufzen der Schöpfung (Röm 8,22) sowie das Mit-Seufzen des Geistes (Röm 8,26)³²⁶ auch eine hoffnungsvolle Seite, die in der eschatologischen Dimension des Geistes besteht. Die bereits von den Propheten angekündigte Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Jes 32,15-17; Joel 3,1-5), die zu Pfingsten begonnen hat (vgl. Apg 2,16-21), wird am Ende der Zeit vollendet werden (Offb 22,17).

auch von Jesus als dem Fleisch gewordenen Wort das „Zelt aufschlagen“ unter uns (Joh 1,14: ἐσκήνωσεν) ausgesagt wird. Vgl. zudem Offb 21,3, wo mit demselben Verb das eschatologische Zelten Gottes (des Vaters) unter den Menschen beschrieben wird.

³²⁰ Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 267.269 u. BOFF, Der Heilige Geist, 195. An den Begriff „Einwohnen“ (Boff spricht ebd. wörtlich davon, dass der Heilige Geist „seine bleibende Wohnstatt nahm“; ähnlich BOFF, Schrei der Erde, 269: „ständige Wohnung genommen“) anknüpfend scheint mir denn mit Moltmann auch die passendere Distinktion die zwischen dem Fleischwerden Christi und dem Einwohnen des Geistes – oder äquivalent dazu zwischen der Inkarnation Christi und der Inhabitation des Geistes – zu sein (vgl. MOLTSMANN, Gott in der Schöpfung, 113). Diese Differenzierung wird in BOFF, Von der Würde der Erde, 55 (einem relativ frühen schöpfungsspirituellen Werk Boffs) auch von Boff selbst getroffen.

³²¹ Vgl. BOFF, Der Heilige Geist, 195 u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 362. Statt des Verbs σκηνώω steht Lk 1,35 zwar ἐπισκιάζω, was wörtlich „überschatten“ (vgl. SCHULZ, σκιά, 402) bedeutet. Boff interpretiert dies jedoch im Sinne von „sein Zelt über jemandem aufschlagen“, BOFF, Das Göttliche, 129.

³²² Vgl. BOFF, Mein Glaube, 58.

³²³ BOFF, Der Heilige Geist, 196. Den Spruch, dessen genaue Herkunft unklar ist, zitiert Boff zudem – in jeweils leicht abgewandelter Form – in BOFF, Von der Würde der Erde, 55; BOFF, Schrei der Erde, 269; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 125; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 363; BOFF, Das Göttliche, 130.

³²⁴ BOFF, Schrei der Erde, 269.

³²⁵ Ebd. Moltmann sieht als Voraussetzung für das (mitleidende) Einwohnen des Geistes in der begrenzten Schöpfung „eine Selbstbeschränkung, eine Selbsterniedrigung und eine Selbsthingabe des Geistes“ (MOLTSMANN, Gott in der Schöpfung, 113), weshalb er – m.E. zurecht – sogar so weit geht, parallel zur Kenosis des Wortes auch von einer Kenosis des Geistes zu sprechen (vgl. ebd.).

³²⁶ Vgl. ebd.

Neugeborenen „aus dem Geist“ (Joh 3,3-8) erhalten die Menschen dann einen neuen, „geistlichen Leib“ (1 Kor 15,44).³²⁷ Ja, die gesamte Schöpfung wird „pneumatifiziert“³²⁸ werden. „Der Geist [...] wird die universale Sinfonie dirigieren. Die Ökologie wird vollkommen sein; denn alle, geeint durch ein Band von Sympathie und unendlicher Liebe, sind in ihrem wahren *oikos* angekommen“³²⁹.

5.3 Christliche Schöpfungsspiritualität und die anderen Religionen

Noch wird dem Geist jedoch zu wenig Raum gegeben, und statt der von Boff beschriebenen eschatologischen Sinfonie ist gegenwärtig die Kakophonie einer von zunehmender Zerstörung bedrohten Erde zu vernehmen. Diese dramatische Situation verlangt nach einer konzertierten Antwort der gesamten Menschheit.

Hier sieht Boff gerade in den Religionen das Potenzial, die Menschen wachzurütteln und zu einem anderen Umgang mit der Schöpfung zu motivieren.³³⁰ Weil die Problematik die gesamte Erde und mit ihr die ganze Menschheit betrifft, ist es für Boff jedoch unabdingbar, dass die verschiedenen Glaubensrichtungen ihre Eigeninteressen hintenanstellen. Um die Zukunft der Erde zu sichern, gilt es, sich nicht in fundamentalistischer Weise voneinander abzukapseln, sondern den interreligiösen Dialog zu suchen und dadurch voneinander zu lernen.³³¹ Hierzu muss ein Umdenken stattfinden: Die Vielfalt der Glaubensweisen sollte künftig „nicht als Bedrohung, sondern als Stärke“ betrachtet werden, als „ein sehr großer Schatz an Weisheit, aus dem wir in diesen Zeiten der Krise schöpfen müssen“³³².

Für Boff ist gerade dem christlichen Glauben eine Offenheit gegenüber anderen Religionen inhärent. Er weist schon per se über sich selbst hinaus, wie etwa in den biblischen Aussagen zu dem die gesamte Schöpfung durchwaltenden Heiligen Geist oder zur kosmischen Dimension Christi deutlich wird.³³³ Was den kosmischen Christus

³²⁷ Vgl. BOFF, Schrei der Erde, 274-275. Die Bibelstellen sind dort z.T. nicht ganz korrekt oder unvollständig angegeben und wurden hier in der vorliegenden Arbeit entsprechend korrigiert bzw. ergänzt. Die Belegstelle Offb 22,17 wird von Boff nicht genannt.

³²⁸ BOFF, Schrei der Erde, 275.

³²⁹ Ebd.

³³⁰ Vgl. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 378.

³³¹ Vgl. BOFF, Ist der kosmische Christus größer, 49 (der Artikel ist später auch als zehntes Kapitel in BOFF, In ihm hat alles Bestand, 124-134 aufgenommen worden), u. BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 377.

³³² A.a.O., 382. Beispiele, was in schöpfungsspirituelle Hinsicht von den verschiedenen Religionen gelernt werden kann, bringt Boff a.a.O., 378-381.

³³³ Vgl. BOFF, Ist der kosmische Christus größer, 50 u. BOFF, In ihm hat alles Bestand, 126 sowie die Punkte 5.2.3 u. 5.2.4, S. 40-49 dieser Arbeit.

anbelangt, weist Boff in diesem Zusammenhang auf Teilhard de Chardins Differenzierung zwischen dem „Christischen“ und dem Christlichen hin: Während das Christliche das *subjektive* Bewusstwerden der Gegenwart Christi und mithin alles aus dem Glauben an ihn heraus Geborene beschreibt, meint das Christische das *objektive* Faktum der Gegenwart des kosmischen Christus in der Schöpfung;³³⁴ und dieses Christische habe sich nicht nur im historischen Jesus realisiert, sondern könne vielerlei Gestalt annehmen.³³⁵ Wo dies nicht zur Kenntnis genommen wird, würde das Wirken des Heiligen Geistes unter den Völkern nicht ausreichend gewürdigt werden.³³⁶ Boff führt zur Illustration ein Wort von Hermógenes, einem Yoga-Meister aus Brasilien an: *„Ich bat Krishna um Segen und Christus segnete mich. Ich betete zu Christus und Buddha war es, der mich erhört hat. Ich rief Buddha an und es war Krishna, der mir antwortete.“*³³⁷ Diese Sichtweise mutet synkretistisch an³³⁸; doch ist es m. E. nicht Boffs Intention, die Religionen zu vermischen. Er ermutigt vielmehr dazu, der eigenen religiösen Tradition treu zu sein, sie zu erkunden und in ihr nach Antworten auf die bedrängenden Fragen der gegenwärtigen ökologischen Krise zu suchen.³³⁹ Doch wird nicht zuletzt an Boffs Vita deutlich, dass gerade in der *religio*, der Rückbindung an die eigene spirituelle Tradition, das Potenzial liegen kann, auf Andersgläubige zuzugehen und mit ihnen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wer, wie Boff, die Erfahrung gemacht hat, dass die eigene religiöse Tradition trägt, und somit weiß, dass er auf festem Grund steht, braucht keine Angst vor dem Fremden zu haben, sondern vermag in großer innerer Freiheit alles zu prüfen und das Gute zu behalten, wie es der 1. Thessalonicherbrief (5,21) empfiehlt. Deshalb kann Boff z. B. ihm weise erscheinende Worte des Dalai Lama bewundernd zu Herzen nehmen³⁴⁰, in seinem gemeinsam mit Mark Hathaway verfassten Buch „Befreite Schöpfung“ Gedanken des Tao Te King positiv

³³⁴ Teilhard de Chardins Differenzierung erinnert Boff an Augustinus, der „in seiner Antwort an einen heidnischen Philosophen (Brief 102) bzw. in seinen *Retractationes* (I 13,13) sagte: „Das, was nun den Namen christliche Religion erhält, hat zuvor schon immer existiert und hat auch am Beginn des Menschengeschlechts nicht gefehlt, bis Christus dann im Fleische kam: Erst seither begann man, die wahre Religion, die schon immer existierte, die christliche zu nennen.““ (BOFF, *Ist der kosmische Christus größer*, 53 u. BOFF, *In ihm hat alles Bestand*, 131; vgl. auch BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 83-84).

³³⁵ Vgl. BOFF, *Ist der kosmische Christus größer*, 53; BOFF, *In ihm hat alles Bestand*, 131; BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 83 u. bereits BOFF, *Jesus Christus*, 151-152. Vgl. hierzu des Weiteren a.a.O., 153-154 Boffs Aussagen zur „Gegenwart Christi in anonymen und verborgenen Christen“ (a.a.O., 153), die sich auch in Angehörigen anderer Religionen ereigne.

³³⁶ Vgl. BOFF, *Ist der kosmische Christus größer*, 49; BOFF, *In ihm hat alles Bestand*, 125.

³³⁷ BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 84. Der Ausspruch findet sich auch in BOFF, *Ist der kosmische Christus größer*, 55 u. BOFF, *In ihm hat alles Bestand*, 134.

³³⁸ Vgl. z. B. THIEDE, *Wer ist der kosmische Christus*, 370-371, v.a. Fußnote 300.

³³⁹ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 383-384.

³⁴⁰ Vgl. z. B. BOFF, *Sehnsucht nach dem Unendlichen*, 75-76.

rezipieren³⁴¹ oder in „Meditation des Lichts“ eine Meditationsmethode empfehlen, die neben christlichen Quellen auch die Praxiserfahrungen anderer Religionen berücksichtigt³⁴².

Dass für die hier angesprochene offene Begegnung des christlichen Glaubens mit Menschen anderer Religionen auch Franz von Assisi ein gutes Beispiel ist – sowie darüber hinaus für eine von christlicher Schöpfungsspiritualität durchdrungene Lebenshaltung im Allgemeinen – wird im folgenden Punkt deutlich werden.

5.4 Franz von Assisi – der paradigmatische ökologische Mensch

Sowohl in schöpfungstheologischer wie persönlicher Hinsicht ist für Leonardo Boff Franz von Assisi eine besonders herausragende Gestalt der Kirchengeschichte. Boff gehörte selbst viele Jahre dem Franziskaner-Orden an.³⁴³ Auch nach seinem Austritt aus dem Orden im Jahr 1992 bezeichnet er sich weiterhin als Franziskaner.³⁴⁴ Vor allem aber sein Engagement für die Armen und für die Schöpfung verbindet ihn mit Franziskus. Boff betrachtet ihn als Exempel für die Vereinbarkeit der Option für die Armen mit der Option für die Schöpfung.³⁴⁵ Und so ist es nicht verwunderlich, dass Boff sich in seinen Werken immer wieder auf Franziskus als positives Beispiel bezieht. Was den schöpfungsspirituellen Kontext angeht, sieht Boff in Franz von Assisi einen Menschen, der seine Beziehung zur Schöpfung derart beeindruckend gelebt hat, dass er „im kollektiven Bewußtsein der Menschheit zu einem ökologischen Archetypen“³⁴⁶ geworden ist.

So zeichnete Franziskus eine große Freude an Gottes Schöpfung aus. Thomas von Celano, der frühe Franziskus-Biograf, schreibt, dass Franz beim Anblick von Sonne, Mond und Sternen „oft mit wunderbarer und unaussprechlicher Freude erfüllt [wurde]“³⁴⁷, ebenso beim Betrachten von Blumen und Wahrnehmen ihres Duftes.³⁴⁸ „Und wenn er eine große Anzahl von Blumen fand, predigte er ihnen und lud sie zum

³⁴¹ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 19-20.

³⁴² Vgl. BOFF, *Meditation des Licht*, 10-11.

³⁴³ Von 1959 bis 1992; vgl. Punkt 3.1, S. 8 u. 3.2, S. 9 dieser Arbeit.

³⁴⁴ Vgl. BOFF, *Die Wahrheit ist größer*, 67.

³⁴⁵ Vgl. BOFF, *Ökologie und Spiritualität*, 451; BOFF, *Von der Würde der Erde*, 58-59; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 371.

³⁴⁶ BOFF, *Schrei der Erde*, 320-321; vgl. BOFF, *Die Wahrheit ist größer*, 85.

³⁴⁷ CELANO, *Leben und Wunder*, 152.

³⁴⁸ Vgl. a.a.O., 153.

Lob des Herrn ein, gleich als ob sie vernunftbegabte Wesen wären. [...] Endlich nannte er alle Geschöpfe ‚Bruder‘³⁴⁹

In dieser Betrachtung aller Kreatur als Brüder und Schwestern, die Franziskus höchst eindrücklich im Sonnengesang³⁵⁰ besungen hat, sieht Boff ein besonderes Merkmal von Franziskus' Spiritualität: Zur vertikalen Dimension des Glaubens, die Gott als Schöpfer und die Geschöpfe als in fundamentaler Weise abhängig von ihm erkennt, kommt bei Franziskus dadurch die horizontale Dimension hinzu. Franziskus sieht sich auf einer Ebene mit aller Kreatur³⁵¹ – eine Haltung, die Boff selbst insbesondere aus dem gemeinsamen Ursprung aller Dinge zu Beginn des kosmogonischen Prozesses ableitet³⁵² und die dem von ihm oft angemahnten Anthropozentrismus³⁵³ und der Entzauberung der Welt³⁵⁴ zu wehren vermag.

Bei Franziskus hat diese Haltung der Geschwisterlichkeit zu allen Dingen in der Sicht Boffs drei Gründe. Erstens: Franziskus' poetische Veranlagung, die ihn als „Troubadour Gottes“ in einer „Vermählung von Eros und Agape“³⁵⁵ der Schöpfung zutiefst zugeneigt sein ließ.³⁵⁶ Indem er die Natur als Schöpfung seines geliebten Gottes wahrnahm, gelangte Franziskus zur Personalisierung der Geschöpfe, die ihm zu lieben Brüdern und Schwestern wurden. Diese Liebe war bei ihm verknüpft mit – zweitens – der religiösen Erfahrung. Franziskus nahm in jedem Gegenstand, jeder Pflanze, jedem Tier und jedem Menschen dessen Schöpfer wahr. So hat Franziskus z. B. Felsen voll Ehrfurcht betreten, weil sie für ihn ein Hinweis auf Christus als Fels (1 Kor 10,4) waren.³⁵⁷ Und wenn er einen Regenwurm auf der Straße entdeckte, legte er ihn, damit er nicht zertreten werde, behutsam zur Seite, weil sich auch Christus am Kreuz als Wurm

³⁴⁹ Ebd. Der hier angesprochene Celano-Text wird von Boff mehrfach zitiert, so in BOFF, Schrei der Erde, 330, BOFF, Franz von Assisi, 37, BOFF, Franziskus aus Rom, 57, BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 99.

³⁵⁰ Der Text ist wiedergegeben in BOFF, Franziskus aus Rom, 152-153.

³⁵¹ Vgl. BOFF, Franz von Assisi, 40; BOFF, Franziskus aus Rom, 58.

³⁵² Vgl. Punkt 4.2, S. 16 dieser Arbeit.

³⁵³ Vgl. Punkt 4.1, S. 13 dieser Arbeit.

³⁵⁴ Vgl. Punkt 4.1, S. 14 dieser Arbeit. Boff erkennt in der „klaren und scharfen Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf“, die im christlichen Glauben zu einer „schmerzlichen Trennung zwischen Gott und Natur“ (BOFF, Schrei der Erde, 321) geführt hatte, eine Ursache für die Entzauberung der Welt. „Die Natur hatte nichts Symbolisches oder Sakramentales mehr“ (ebd.). Das Gespür für die Belebtheit der Welt, das im Animismus und Polytheismus als ein Wahrheitsmoment ihrer religiösen Vorstellungen vorhanden ist, ist dem christlichen Glauben so abhandengekommen. Indem Franziskus die horizontale Dimension der Geschwisterlichkeit aller Geschöpfe (wieder-)entdeckte, hat er den verlorengegangenen Zauber der Schöpfung für die christliche Schöpfungsspiritualität zurückgewonnen; vgl. BOFF, a.a.O., 321-323.

³⁵⁵ A.A.O., 335.

³⁵⁶ Vgl. a.a.O., 335-336; BOFF, Franz von Assisi, 38-39; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 99-100.

³⁵⁷ Vgl. CELANO, Leben und Wunder, 366 u. BOFF, Franz von Assisi, 37.

empfundener hat: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch [mehr]“ (Ps 22,7).³⁵⁸ Durch diesen Blick, mit dem Franziskus hinter allen Geschöpfen Gott und somit den gemeinsamen Ursprung aller Dinge erkannte, vermochte er in der Konsequenz auch jede Kreatur als Bruder, als Schwester zu betrachten.³⁵⁹ Schließlich ist – drittens – die von Franziskus gelebte Armut Grund seiner geschwisterlichen Haltung. Dabei bestand für Boff Franziskus’ Arm-Sein nicht allein im Verzicht auf Besitz, sondern vor allem im Verzicht darauf, die Dinge beherrschen zu wollen und Macht über sie auszuüben. Indem Franziskus davon absah, konnte es bei ihm zu einer Kommunikation „auf Augenhöhe“ nicht nur zwischen Mensch und Mensch, sondern auch zwischen Mensch und Natur kommen. Die sonst oft trennenden Besitzansprüche entfielen, und es öffnete sich ein Raum für den geschwisterlichen Dialog.³⁶⁰

Franziskus’ geschwisterliche Haltung zu allen Geschöpfen drückte sich auch in der praktischen Fürsorge für sie aus. Celano berichtet z. B., Franziskus habe seine Gefährten angewiesen, beim Fällen von Bäumen diese nicht direkt über dem Boden abzuhauen, in der Hoffnung, dass aus dem Stumpf wieder neue Zweige treiben könnten. In rauen Wintern fütterte er Bienen mit Honig. Gärtner instruierte er, immer etwas von ihrem Land brach liegen zu lassen, damit auch Unkräuter einen Lebensraum finden könnten.³⁶¹ Es ist eine Glaubenspraxis „feinfühligster Achtsamkeit“³⁶², von der Franziskus’ Umgang mit der Schöpfung geprägt ist.

Dass Franziskus’ liebevolles Zugewandt-Sein auch Menschen anderen Glaubens, wie etwa des Islams galt, wird an seinem Besuch beim Sultan Melek-el-Kamel in Ägypten³⁶³ deutlich. Boff nimmt darin eine Haltung der „Achtung vor der Vielfalt“³⁶⁴ wahr, die die offene Begegnung mit Gläubigen anderer Religionen beinhaltet und darüber hinaus in ökologischer Hinsicht bedeutsam ist.³⁶⁵

Und so sieht Boff in Franziskus eine Synthese von innerer und äußerer Ökologie verwirklicht: Die innere Haltung der liebevollen, geschwisterlichen Zugewandtheit zu den Geschöpfen ist bei ihm verbunden mit der äußeren Lebenspraxis eines die

³⁵⁸ Vgl. CELANO, *Leben und Wunder*, 152 u. 367 u. BOFF, *Franz von Assisi*, 37. Psalm 22 gilt in der christlichen Deutung aufgrund zahlreicher Bezüge zur Passionsgeschichte als Leidenspsalm Christi; vgl. z. B. KRAUS, *Psalmen*, 332-334.

³⁵⁹ Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 336-337 u. BOFF, *Franz von Assisi*, 39-40.

³⁶⁰ Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 338-339.

³⁶¹ Vgl. CELANO, *Leben und Wunder*, 366-367 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 332; BOFF, *Franz von Assisi*, 37-38, BOFF, *Franziskus aus Rom*, 58; BOFF, *Von der Würde der Erde*, 57; BOFF, *Dass ich liebe*, 70-71.

³⁶² BOFF, *Die Logik des Herzens*, 181.

³⁶³ Vgl. CELANO, *Leben und Wunder*, 131-132.

³⁶⁴ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 373.

³⁶⁵ Vgl. ebd.

Schöpfung fürsorglich bewahrenden Lebensstils.³⁶⁶ Dadurch ist Franz von Assisi für ihn zum „Begründer einer faszinierenden kosmischen Mystik“³⁶⁷ geworden und zu einem „kulturelle[n] Modell“³⁶⁸ für diejenigen, die sich um ein neues Verhältnis zur Schöpfung bemühen. Er ist Vorbild für eine von sorgender Achtsamkeit und emotionaler Intelligenz geprägte Lebenspraxis, die Boff gerade heute für dringend notwendig erachtet.³⁶⁹ Der Poverello aus Assisi nimmt in den Augen Boffs somit die Rolle eines paradigmatischen ökologischen Menschen ein, und es ist für ihn nur stimmig, dass Franziskus am 29.11.1979 von Papst Johannes Paul II. zum „Patron der Umweltschützer“³⁷⁰ erklärt worden ist.³⁷¹

5.5 Conclusio II

Im Folgenden seien die großen Linien der theologischen Grundlagen von Leonardo Boffs Schöpfungsspiritualität noch einmal kurz zusammengefasst:

1. Boffs Schöpfungstheologie ist aufs Engste mit den aktuellen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zum Entstehen und Werden des Kosmos verbunden und bildet mit ihnen gleichsam eine Einheit. Aussagen über Gott erkennt Boff in den naturwissenschaftlich aufzeigbaren Strukturen der Schöpfung wieder.

2. Der Schöpfungsgeschichte der Genesis als einem biblisch relevanten Eckpunkt der Schöpfungstheologie entnimmt Boff drei Imperative für einen neuen Umgang mit der Schöpfung:

- „Unterwerfen“ und „herrschen“ dürfen nicht länger als ein Versklaven der Schöpfung verstanden werden, sondern müssen im Sinne eines Verwaltens und Hürens interpretiert werden.

³⁶⁶ Vgl. vor allem BOFF, *Ökologie und Spiritualität*, 450-451 u. BOFF, *Von der Würde der Erde*, 57-58; darüber hinaus auch BOFF, *Schrei der Erde*, 339; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 371-372; BOFF, *Franziskus aus Rom*, 52-53.54.59; BOFF, *Das Göttliche* 152.

³⁶⁷ BOFF, *Ökologie und Spiritualität*, 450.

³⁶⁸ A.a.O., 451. Vgl. hierzu auch das von Boff häufig angeführte Zitat des britischen Geschichtsphilosophen Arnold Toynbee, der in Franziskus' Vater, dem reichen Tuchhändler Pietro Bernardone, ein Negativbeispiel für den gegenwärtigen Umgang mit der Natur sieht, dem es abzusagen gelte. Stattdessen, schreibt Toynbee, „werden [wir] anfangen müssen, dem Vorbild seines Sohnes Franz zu folgen, des größten unter allen Menschen, die je im Abendland gelebt haben. [...] [E]r [ist] der einzige Abendländer in diesem glorreichen Verein [...], der die Erde retten kann.“ (BOFF, *Schrei der Erde*, 343; vgl. auch BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 372; BOFF, *Franziskus aus Rom*, 54-55; BOFF, *Das Göttliche* 153).

³⁶⁹ Vgl. BOFF, *Die Logik des Herzens*, 180-182 u. BOFF, *Schrei der Erde*, 327-329.344 sowie die Punkte 6.1 u. 6.2 dieser Arbeit, S. 56-62.

³⁷⁰ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 371. Siehe das apostolische Schreiben *Inter sanctos* von Papst Johannes Paul II. (JOHANNES PAUL II., *INTER SANCTOS*, w2.vatican.va).

³⁷¹ Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 319-320.334; BOFF, *Von der Würde der Erde*, 57.

- Statt sich als Krone der Schöpfung zu verstehen muss der Mensch sich wieder im positiven Sinne als „Erdling“ erleben, der von Gott nicht über sondern in die Gemeinschaft der Geschöpfe Gottes gestellt und von ihm mit einer besonderen Verantwortung für sie ausgestattet worden ist.
- Der Mensch muss sich vergegenwärtigen, dass die Welt nicht ihm gehört, sondern Gott.

3. Der Jesus der Evangelien offenbart in seiner Inkarnation sowie in seinem Handeln und Reden eine hohe Wertschätzung der Schöpfung. Aller Leib- und Weltfeindlichkeit wird dadurch eine Absage erteilt.

4. Boffs schöpfungstheologischer Ansatz ist panentheistisch akzentuiert, wobei es sich um einen biblisch begründeten und sich klar vom Pantheismus abgrenzenden Panentheismus handelt. Schöpfungsspirituell besonders bedeutsam ist m. E. die von Boff aufgezeigte Transparenz aller Dinge auf Gott hin, die das Potenzial birgt, den Alltag in all seinen Facetten als von Gott durchdrungen zu erfahren. Daraus kann ein neuer, behutsamer Umgang mit der Schöpfung hervorgehen.

5. Die Schöpfungstheologie Leonardo Boffs ist trinitarisch mit einem Akzent auf der Christologie des „kosmischen Christus“. Dabei beschreibt er den Vater als das der Schöpfung innewohnende und sie umfangende Geheimnis. Der Sohn ist für ihn – in Anlehnung an Pierre Teilhard de Chardin – vor allem als der kosmische Christus von Bedeutung, der den historischen Jesus übersteigt und den Ausgangs- und Konvergenzpunkt der Schöpfung darstellt. Der Heilige Geist als spiritus creator schließlich ist – wie der kosmische Christus– sowohl Ausgangs- als auch Endpunkt der Schöpfung und stellt die impulsgebende Kraft des kosmogenetischen Prozesses dar. Seine Hauptcharakteristika sind das Hervorbringen von Neuem, von Vielfalt sowie von Relationalität, was dem in der Schöpfung wiederzufindenden kosmogenetischen Prinzip entspricht.

6. Boffs Schöpfungstheologie ist von großer Offenheit für den interreligiösen Dialog geprägt, den er in der gegenwärtigen ökologischen Krise als Notwendigkeit zum Erhalt der Schöpfung betrachtet.

7. Franz von Assisi ist für Leonardo Boff Urbild und Vorbild des ökologischen Menschen. Die in seinem Leben deutlich werdende innere Haltung einer liebevollen, geschwisterlichen Zugewandtheit zu den Geschöpfen sowie die äußere Praxis eines die Schöpfung bewahrenden Lebensstils vermag auch heute noch Inspirationsquelle und Wegweiser ökologischen Handelns zu sein.

6 Gelebter Glaube: praktische Dimensionen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs

Die nun folgende Darstellung der praktischen Dimensionen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs beginnt bewusst mit der Achtsamkeit, da sie, wie wir sehen werden, von grundlegender Relevanz für Boff ist. Die danach zur Sprache kommenden Themen – die Bedeutung des Herzens, ein einfacher Lebensstil, der prophetische Auftrag sowie Boffs schöpfungsspirituelle Ikonografie – hängen z.T. eng damit zusammen oder bauen zumindest darauf auf. Eine Betrachtung der Wirkungsgeschichte von Boffs Schöpfungsspiritualität schließt dieses Kapitel ab.

6.1 Achtsamkeit

Achtsamkeit ist ein wichtiger Topos vieler Religionen, der aktuell auch über den religiösen Kontext hinaus populär geworden ist.³⁷² Der Begriff, der als spirituelle Größe seinen Ursprung im Buddhismus hat³⁷³, ist inhaltlich auch im christlichen Glauben von Relevanz. So spielt Achtsamkeit neben Aussagen der Bibel etwa zum Achthaben oder Wach(sam)-Sein³⁷⁴ auch in der Tradition der Wüstenväter³⁷⁵, im Herzensgebet³⁷⁶ oder in der ignatianischen Spiritualität³⁷⁷ eine wichtige Rolle.

Für Leonardo Boff ist Achtsamkeit von höchster Priorität. Vom Fehlen bzw. vom Vorhandensein von Achtsamkeit hängt für ihn nicht weniger als die Zukunft der Erde

³⁷² Vgl. ANDERSSSEN-REUSTER, Achtsamkeit, 19 – in ihrem Artikel fokussiert sie insbesondere die Bedeutung der Achtsamkeit im psychotherapeutischen Zusammenhang – u. FREUND/UTSCH, Einführung, 4.

³⁷³ Vgl. a.a.O., 3. u. SCHAUPP, Das Konzept der Achtsamkeit, 40 sowie KABAT-ZINN, Im Alltag Ruhe finden, 19. Zur Bedeutung der Achtsamkeit im Buddhismus vgl. die einen guten Einblick gebende Übersicht von Stefan Jäger in JÄGER, Das Achtsamkeitskonzept, 50-55.

³⁷⁴ Vgl. z. B. Dtn 5,32; 11,32; 32,7; Jos 23,11; Hi 32,12; Ps 48,14; 57,9; Jes 52,1; Jer 18,19; Mt 6,1; 24,42; 25,13; 26,38.41; Mk 13,33-37; Lk 21,36; Apg 20,28.31; 1Kor 16,13; Eph 6,18; 1Thess 5,6; 1Tim 4,16; 1Petr 5,8; Offb 3,2-3.

³⁷⁵ Vgl. die Sammlung einiger Apophthegmata zum Thema Wachsamkeit in JÄGER, Das Achtsamkeitskonzept, 56-57.

³⁷⁶ Vgl. SCHILLING, Ihr müsst wie im Herzen leben, 115-116, wo deutlich wird, dass die ursprüngliche Intention des Herzensgebetes in der Förderung der inneren Wachsamkeit Gott gegenüber liegt, sodass der Gläubige in immerwährendem Gebet mit Gott verbunden sein kann.

³⁷⁷ Vgl. z. B. Ignatius' „Betrachtung zur Erlangung der Liebe“ (der Text aus seinem Exerzitienbuch ist wiedergegeben in LÖSER, Konturen ignatianischer Spiritualität, 262-263), in der sich der Gläubige u.a. „die empfangenen Wohltaten der Schöpfung, der Erlösung und der besonderen Gaben“ (a.a.O., 262) ins Gedächtnis ruft und mithin achtsam wird für das liebevolle Wirken Gottes an und in ihm und der Schöpfung. Löser hält die Betrachtung zur Erlangung der Liebe für einen Text, der in großer Dichte die Charakteristika ignatianischer Spiritualität besonders deutlich werden lässt (a.a.O., 261).

ab.³⁷⁸ Ein Paradigmenwechsel ist dringend notwendig: weg vom Paradigma der Er-oberung, das von Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung geprägt ist und Erde samt Menschheit in den Abgrund zu stürzen droht, hin zum neuen Paradigma der Achtsamkeit.³⁷⁹ Achtsamkeit ist für Boff „der neue kategorische Imperativ“, den er folgendermaßen beschreibt: „Wenn du diesen schönen und kleinen Planeten, dein Zuhause als Mensch, retten willst, wenn du die Vielfalt der Lebensformen [...], [...] die menschliche Zivilisation [...], wenn du dich selbst retten willst, dann beginne jetzt sofort damit, achtsam zu sein gegenüber allem und allen, denn ohne Achtsamkeit gibt es für niemanden Rettung.“³⁸⁰

Dabei ist für Boff Achtsamkeit im Grunde etwas völlig Natürliches, ein Ur-Phänomen, das im kosmogonischen Prozess von Anfang an vorhanden ist. Er erkennt sie beispielsweise in der Feinabstimmung der vier Grundkräfte nach dem Urknall, ohne die das Universum in der uns bekannten Form niemals hätte entstehen können.³⁸¹ Auch das Sich-Entwickeln komplexerer Materie und die Evolution des Lebens auf der Erde sind für Boff auf Achtsamkeit zurückzuführen.³⁸² Achtsamkeit ist dem Kosmos selbst inhärent, sie ist ihm quasi als Grundmuster von seinem Schöpfer eingeschrieben worden.

Boff definiert Achtsamkeit als „liebe- und respektvolle, nicht aggressive und damit nicht zerstörerische Beziehung zur Wirklichkeit“³⁸³. Sie konkretisiert sich unter vier Aspekten, die Boff vom lateinischen *cura*, das mit Achtsamkeit und Sorge übersetzt werden kann, ableitet: erstens als Sorgsamkeit, die den umsichtigen, aufmerksamen Umgang mit den Dingen und Lebewesen beinhaltet; zweitens als Besorgnis, die die emotionale Seite des sich Sorgens meint und sich in einem innerlichen bewegt oder beunruhigt Sein äußern kann; drittens als Fürsorge, die sich um die Bedürfnisse und Nöte des oder der zu Umsorgenden kümmert; und viertens als Vorsorge, die bereits in der Gegenwart für die gute Zukunft des Umsorgten Sorge trägt und Schaden von ihm oder ihr abzuwenden sucht.³⁸⁴

³⁷⁸ Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 17.79; BOFF, die Logik des Herzens, 14-15.140-141; BOFF, Der Adler und das Huhn, 137; BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 136, BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 204; BOFF, Franziskus aus Rom, 19.

³⁷⁹ Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 57-63; BOFF, Überlebenswichtig, 96.

³⁸⁰ BOFF, Achtsamkeit, 197.

³⁸¹ Vgl. a.a.O., 34-35; BOFF, Nachfolge Jesu, 104; BOFF, Die Logik des Herzens, 83-84 u. Punkt 4.2, S. 15 dieser Arbeit.

³⁸² Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 35-36 u. Punkt 4.3.1, S. 18-19 dieser Arbeit.

³⁸³ BOFF, Achtsamkeit, 18; vgl. auch die Beschreibungen der Achtsamkeit in BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 203 u. BOFF, Überlebenswichtig 96.

³⁸⁴ Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 23-29 u. BOFF, Herzenssache, 65-66.

Damit das neue Paradigma der Achtsamkeit zur Geltung kommen kann, ist es aus Sicht Boffs notwendig, die Vernunft des Herzens zu fördern, die als Movers der Achtsamkeit betrachtet werden kann.³⁸⁵ Auch muss ein neues, auf Gegenseitigkeit beruhendes Bündnis mit der Erde geschlossen werden: Die Erde darf nicht mehr die allein Gebende sein, die hemmungslos ausgebeutet werden kann, vielmehr muss auch der Mensch für die Erde Sorge tragen, sie fördern und beschützen. Damit dies gelingt, muss sie als lebendiges Wesen, als Mutter Erde, als Gaia³⁸⁶ wahrgenommen werden, der mit Respekt und Ehrfurcht zu begegnen ist und der Rechte zukommen, die es zu wahren gilt.³⁸⁷ Das macht es für den Menschen notwendig, in seinem Umgang mit der Erde und beim Nutzen ihrer Güter achtsam das rechte Maß zu finden und statt unmäßigen Wachstums die Selbstbeschränkung einzuüben.³⁸⁸ Hier kann die westliche Welt von den indigenen Völkern lernen, die im achtsamen Umgang mit der Schöpfung einen großen Schatz an Weisheit gesammelt haben.³⁸⁹

Um Achtsamkeit einzuüben, thematisiert Boff auch mehrere ganz praktische Dinge: So regt er beispielsweise an, das Staunen zu fördern, dass sich wie von selbst einstellt, wenn wir etwa bewusst die Größe des Universums betrachten und seiner Geschichte (Kosmogese³⁹⁰) nachsinnen, wenn wir den Mikrokosmos in seiner Komplexität in den Blick nehmen oder wenn wir der Schönheit der Welt sowohl im Ganzen (Overview-Effekt³⁹¹) als auch in den Details der einzelnen Landschaften mit ihren Lebewesen und der unbelebten Natur darin gewahr werden. Um das Staunen zu fördern, ist es notwendig, alle Sinne zu öffnen und innerlich wach zu sein für die Botschaft, die in den Dingen steckt.³⁹²

Letztlich ist es für Boff immer Gott selbst, der sich uns durch seine Schöpfung mitteilen will. Er ist das „höchste[...] Sein“, die „Liebe, die alles durchdringt und zum Strahlen bringt“³⁹³. Darum kann Gott überall erfahren werden, wo wir uns achtsam für seine

³⁸⁵ Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 64-67.198. Zur Bedeutung des Herzens in der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs vgl. ausführlich den folgenden Punkt 6.2, S. 60-62 dieser Arbeit.

³⁸⁶ Vgl. Punkt 4.3.2, S. 19-22 dieser Arbeit.

³⁸⁷ Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 67-69.193.

³⁸⁸ Vgl. a.a.O., 69-71; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 161-162; BOFF, Von der Würde der Erde, 82-83 u. den Abschnitt „Einfach leben“, Punkt 6.3, S. 63-64 dieser Arbeit.

³⁸⁹ Vgl. die Beispiele, die Boff in BOFF, Achtsamkeit, 72-75.79-83; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 182-184; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 120-123 nennt. Zur christlich motivierten Offenheit gegenüber anderen Kulturen bzw. Religionen s.o. Punkt 5.3 dieser Arbeit, S. 49-51.

³⁹⁰ Vgl. Kapitel 4, S. 11-31 dieser Arbeit.

³⁹¹ Vgl. Punkt 6.5, insbesondere S. 66-67 dieser Arbeit.

³⁹² Vgl. BOFF, Achtsamkeit, 194-196.199. Zum Verlust des Staunens und wie es wiedererlangt werden kann vgl. auch die Punkte 4.1, S. 14; 4.4, S.27 u. 4.5, S. 29 dieser Arbeit.

³⁹³ BOFF, Der Adler und das Huhn, 139.

Präsenz im Alltag öffnen.³⁹⁴ Hier ist Boff sehr nah an der oben erwähnten ignatianischen Spiritualität, der es ebenfalls angelegen ist, Gott in allen Dingen wahrzunehmen³⁹⁵, und an der Spiritualität zeitgenössischer spiritueller Autoren wie etwa Anselm Grün, Richard Rohr oder Reinhard Deichgräber³⁹⁶. Doch ist festzuhalten, dass bei Boff – wie in dieser Arbeit aufgezeigt werden konnte – vor allem das panentheistische Konzept³⁹⁷ und die Christologie des kosmischen Christus³⁹⁸ sowie mit ihnen die Theologie und Weltsicht Pierre Teilhard de Chardins im Hintergrund stehen, wenn Boff das achtsame Entdecken Gottes bzw. Christi im Alltag anregt.

Sehr lebensnahe und konkret wird Boff, wenn er als Handlungshilfen für einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung die – sinngemäß auch in der Erdcharta vorkommenden³⁹⁹ – drei „W“ „weniger konsumieren“, „wiederverwenden“ und „wiederverwerten“⁴⁰⁰ (recyclen) anmahnt. Boff ergänzt sie um das vierte „W“ „Wiederaufforstung“⁴⁰¹ (was wohl dem in seiner brasilianischen Heimat besonders akuten Problem der Abholzung des Regenwaldes geschuldet ist⁴⁰²) und in seinem Buch „Achtsamkeit“ auch um „Wertschätzung gegenüber einer jeden Seinsform“ sowie die „Weigerung gegenüber jeder Art von Werbung, die den Konsum stimuliert“⁴⁰³.

Hat man die gegenwärtige ökologische Krise vor Augen sowie die Möglichkeit, dass Welt und Menschheit auf eine Katastrophe zusteuern, könnten sich Resignation und Fatalismus breitmachen. Hier ist es Boff wichtig, angesichts der Gegenwart Gottes,

³⁹⁴ Vgl. BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 67. Dass die Dinge des Alltags über sich selbst hinausweisen und gleichsam Sakramentscharakter haben können, legt Boff ausführlich in seinem Buch „Kleine Sakramentenlehre“ dar, wo er beispielsweise vom Sakrament des Wasserbechers oder des Zigarettenstummels schreibt (vgl. BOFF, Kleine Sakramentenlehre, 21-34) und bemerkt, dass „[f]ür den, der alles von Gott her betrachtet, [...] die ganze Welt ein großes Sakrament [ist]. Jedes einzelne Ding und jedes geschichtliche Ereignis wird zu einem Sakrament Gottes und seines göttlichen Willens“ (a.a.O., 45).

³⁹⁵ Vgl. SCHAUPP, Das Konzept der Achtsamkeit, 47-48 und die Anmerkungen zu Ignatius' „Betrachtung zur Erlangung der Liebe“ in Fußnote 377, S. 57 dieses Kapitels der vorliegenden Arbeit.

³⁹⁶ Vgl. z. B. die im Literaturverzeichnis angegebenen Bücher von Anselm Grün „Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne“ oder „Staunen. Die Wunder im Alltag entdecken“, von Richard Rohr „Pure Präsenz. Sehen lernen wie die Mystiker“ oder Reinhard Deichgräbers „Vom Geschenk des Alltags. Gott finden auf vertrauten Wegen“.

³⁹⁷ Vgl. Punkt 5.1.3, S. 34-36 dieser Arbeit.

³⁹⁸ Vgl. Punkt 5.2.3, S. 40-46 dieser Arbeit.

³⁹⁹ Wenn Boff im Zusammenhang der drei „W“ auf die Erdcharta hinweist, hat er wohl insbesondere Kapitel II, „Ökologische Ganzheit“ in ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, Die Erdcharta, 10-12, und hier insbesondere Punkt 7 (a.a.O., 11) im Blick. Zur Erdcharta vgl. auch Abschnitt 6.6.1, S. 68-70 dieser Arbeit.

⁴⁰⁰ BOFF, Achtsamkeit, 76; vgl. auch BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 115; BOFF, Franziskus aus Rom, 20; BOFF, Befreit die Erde, 57; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 237.

⁴⁰¹ BOFF, Achtsamkeit, 76; vgl. auch BOFF, Franziskus aus Rom, 20; BOFF, Befreit die Erde, 57; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 237.

⁴⁰² Vgl. Punkt 3.1, S. 7 dieser Arbeit.

⁴⁰³ BOFF, Achtsamkeit, 76; vgl. ähnlich BOFF, Die Erde ist uns anvertraut 237.

der das neue Paradigma der Achtsamkeit in Jesus selbst vorgelebt hat⁴⁰⁴ und der die Welt sowie jeden einzelnen Menschen achtsam und liebevoll im Blick hat, Hoffnung zu wecken.⁴⁰⁵ So lauten denn die letzten Sätze seines Achtsamkeits-Buches: „Dies ist die einzige Botschaft dieses Buches [...]. Gib die Hoffnung, den Traum, die Utopie niemals auf. Das ist der Weg zur Zukunft.“⁴⁰⁶

Alles in allem können wir festhalten, dass das sich Einüben in die Achtsamkeit für Boff die grundlegende und zentrale Glaubenspraxis schlechthin darstellt, der insbesondere aufgrund der aktuellen Weltsituation eine hohe Priorität zukommt. Dabei ist Achtsamkeit für Boff eng verbunden mit der Intelligenz des Herzens⁴⁰⁷, der wir uns im folgenden Punkt zuwenden wollen.

6.2 Die Bedeutung des Herzens

„[D]ie Vernunft ist verrückt geworden“⁴⁰⁸, bringt Leonardo Boff ein für unsere Zeit charakteristisches Defizit auf den Punkt: das Vernachlässigen der Vernunft des Herzens, der emotionalen Intelligenz. Boff stellt fest, dass im Laufe der Moderne der Fokus fast ausschließlich auf die analytische Vernunft gerichtet war, während man der Vernunft des Herzens kaum Beachtung schenkte oder sie sogar als für Erkenntnisprozesse störend empfand.⁴⁰⁹ Das muss sich aus Sicht Boffs dringend ändern. Er betont, dass es sich bei der emotionalen Intelligenz um die ältere Komponente der Vernunft handelt. Sie ist bereits vor 200 Millionen Jahren entstanden, als sich im Gehirn der Säugetiere das limbische System entwickelte, während sich die vor allem in der Großhirnrinde verortete rationale Intelligenz des Menschen erst vor fünf bis sechs Millionen Jahren ausbildete.⁴¹⁰ Ohne diese jüngere Intelligenzform geringzuschätzen, muss aus Sicht Boffs die Intelligenz des Herzens wieder stärker Beachtung finden und so neu zur Geltung kommen. Sie ist für ihn von existenzieller Notwendigkeit. „Wenn wir

⁴⁰⁴ Vgl. BOFF, Die Logik des Herzens, 179-180 u. BOFF, Nachfolge Jesu, 106.

⁴⁰⁵ Vgl. a.a.O., 105.

⁴⁰⁶ BOFF, Achtsamkeit 206.

⁴⁰⁷ Vgl. a.a.O., 36.

⁴⁰⁸ BOFF, Der Heilige Geist, 38; vgl. die ähnliche Aussage in BOFF, Das Prinzip Mitgefühl, 18.

⁴⁰⁹ Vgl. BOFF, Der Heilige Geist, 37-39; BOFF, Achtsamkeit, 37; BOFF, Herzenssache, 9.45-46; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut 193-194; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 64.

⁴¹⁰ Vgl. BOFF, Herzenssache, 10-11 und darüber hinaus BOFF Zukunft für Mutter Erde, 64-65; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 195-196; BOFF, Der Heilige Geist, 39 u. BOFF, Das Göttliche, 112. Die Zahlenangaben zum Entstehen von limbischem System und Großhirnrinde variieren leicht, was wohl dem jeweiligen Forschungsstand geschuldet ist. Die Angabe in BOFF, Das Göttliche, 112, dass die „Vernunft des Herzens [...] vor fast zwölf Millionen Jahren“ entstand, ist jedoch falsch und muss versehentlich in den Text gelangt sein. Zur Entstehung von limbischem System und Großhirnrinde vgl. auch Punkt 4.3.1, S. 19 dieser Arbeit.

heute die empfindsame Vernunft [...] nicht wiedergewinnen“, so Boff, „dann werden wir uns kaum dazu motivieren können, die Andersheit der anderen Seinsformen zu respektieren, die Mutter Erde mitsamt all ihren Ökosystemen zu lieben und das Mitleid mit allen Leidenden in Natur und Menschheit zu leben.“⁴¹¹ Die Ratio allein reicht nicht aus, um den Problemen unserer Zeit zu begegnen; es bedarf auch der emotionalen Intelligenz, der Vernunft des Herzens.⁴¹²

Dem Herzen schreibt Boff das Wahrnehmen von Gefühlen und Werten zu⁴¹³, wobei für ihn die Liebe von besonderer Relevanz ist. „[N]ur was man liebt, kennt man auch wirklich“⁴¹⁴ schreibt er. Sie ist für ihn nicht nur Voraussetzung und Ausdruck der oben beschriebenen Achtsamkeit⁴¹⁵, sondern „der höchste Ausdruck des Lebens selbst“⁴¹⁶ sowie „die größte Kraft des Universums und der eigentliche Name Gottes“⁴¹⁷.

Eng mit der Liebe verknüpft ist der Respekt, die Ehrfurcht vor dem Leben, die Boff insbesondere im Werk und Leben Albert Schweitzers vorbildlich verwirklicht sieht. Der Kernsatz seiner „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“⁴¹⁸, lautet: „Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das Leben will“⁴¹⁹. Dies bedeutete für Schweitzer in der Konsequenz, dass der von ihr geprägte Mensch beispielsweise darauf achtet, kein Insekt zu zertreten, keine Blume unnötig abzureißen oder einem auf dem Weg befindlichen, verirrtten Regenwurm zurück ins Gras zu verhelfen. Das Leben an sich gilt dem Ehrfürchtigen als heilig, weshalb er es zu schützen sucht und sich scheut, irgendetwas Lebendiges zu schädigen.⁴²⁰ Diese Haltung und Lebenspraxis Schweitzers betrachtet Boff als richtungsweisend für unsere Zeit und als Frucht einer Vernunft, die die emotionale Intelligenz, das Herz, miteinzubeziehen gelernt hat.⁴²¹

⁴¹¹ BOFF, Herzenssache, 16.

⁴¹² In dem von Boff herausgegebenen Buch „Das Prinzip Mitgefühl“ (s. Literaturverzeichnis) hat Boff eine Reihe von alten und neuen Texten aus unterschiedlichen kulturellen und religiösen Kontexten zusammengestellt, die verschiedene Aspekte zur Förderung und Rückgewinnung der emotionalen Intelligenz zur Sprache bringen.

⁴¹³ Vgl. BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 195-196; BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 65; BOFF, Der Heilige Geist, 39.

⁴¹⁴ BOFF, Ökologie und Spiritualität, 448. Zur Erkenntnisfähigkeit der Liebe siehe auch oben, Punkt 4.4, Seite 28 dieser Arbeit.

⁴¹⁵ Vgl. BOFF, Herzenssache, 126.

⁴¹⁶ A.a.O., 75.

⁴¹⁷ BOFF, Befreit die Erde, 61-62. Vgl. BOFF, Herzenssache, 75 u. 1Joh 4,8.16.

⁴¹⁸ SCHWEITZER, Ausgewählte Werke, 375.

⁴¹⁹ A.a.O., 377.

⁴²⁰ Vgl. a.a.O., 379.

⁴²¹ Vgl. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 63; BOFF, Herzenssache, 62; BOFF, Tugenden, 204.

Last but not least ist das Herz für Leonardo Boff als Ort der Begegnung mit Gott bedeutsam: Aus ihm erwächst das Fragen nach Gott; in ihm erfahren wir Gottes Wirklichkeit und das Universum wird transparent für Gottes Dasein.⁴²²

In der letztgenannten Bedeutung des Herzens als Ort der Begegnung mit Gott ist das Herz in der christlichen Spiritualität auch sonst oft von Relevanz, etwa im o.g. Herzensgebet⁴²³ oder in der Mystik Gerhard Tersteegens⁴²⁴. Charakteristisch für Boff ist jedoch die Verknüpfung dieser Bedeutungsebene mit den aktuellen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zur Intelligenz des Herzens und das Aufzeigen der Relevanz dieser emotionalen Intelligenz für unser Verhältnis zur Schöpfung bis in die alltägliche Glaubenspraxis hinein.

6.3 Einfach leben

Eine weitere praktische Dimension der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs ist das einfache Leben, das, obgleich er es etwas ausführlicher nur in seinem Buch „Sehnsucht nach dem Unendlichen“ bespricht⁴²⁵, für ihn von großer Dringlichkeit ist. Boff bezeichnet es angesichts der begrenzten Ressourcen der Erde als „[e]ine der tragenden Säulen der Ökospiritualität“⁴²⁶. Wer sich freiwillig für ein einfaches Leben entscheidet, befindet sich auf „ein[em] wahrhaft spirituelle[n] Weg.“⁴²⁷

Für Boff persönlich gehört ein einfacher Lebensstil – einerseits aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Franziskanerorden, andererseits durch sein solidarisches Engagement für die Armen als Befreiungstheologe – bereits seit vielen Jahren zum Alltag. Einen zusätzlichen Grund für ein Leben in Einfachheit erkennt Boff nun im Bewahren der Schöpfung: „Heute, da wir bereits die Grenzen der Erde erfahren, müssen wir, wenn wir weiterhin auf ihr leben wollen, dem Evangelium der Einfachheit folgen“⁴²⁸. Dieses „Evangelium der Einfachheit“ sieht Boff treffend in den drei „W“ der Erdcharta auf

⁴²² Vgl. BOFF, Das Göttliche 107-108; BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 80-81; BOFF, Die Transparenz aller Dinge, 17; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 122-123. Zur Bedeutung des Gefühls für den christlichen Glauben vgl. auch DIETZ, Evangelische Spiritualität, 242-246, der dort u.a. festhält: „Die historischen Studien haben gezeigt, dass vom christlichen Glauben ohne dieses Moment der Betroffenheit im Gefühl gar nicht gesprochen werden kann“ (a.a.O., 243).

⁴²³ Vgl. Punkt 6.1, S. 57 dieser Arbeit.

⁴²⁴ Zum Herzen als Ort der Begegnung mit Gott bei Gerhard Tersteegen, vgl. SCHILLING, Ihr müsst wie im Herzen leben, 125-126.

⁴²⁵ Vgl. BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 115-117.

⁴²⁶ BOFF, Schrei der Erde, 314.

⁴²⁷ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 116; vgl. a.a.O., 115.

⁴²⁸ Ebd.

den Punkt gebracht, die oben bereits im Zusammenhang der Achtsamkeit angesprochen worden sind: „Weniger, Wiederverwenden, Wiederverwerten.“⁴²⁹

Gespeist wird ein einfaches Leben, das Boff auch als „Öko-Einfachheit“⁴³⁰ bezeichnet, durch die paulinische Trias „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (1 Kor 13,13). Er interpretiert sie als den *Glauben* an den spiritus creator, der die Welt erschaffen hat, sie erhält, Evolution bewirkt und mit dem wir uns in unserem eigenen schöpferischen Wirken verbunden fühlen dürfen; die *Hoffnung*, dass Gott die Welt auch in Zukunft erhalten wird; und die *Liebe* „als große einigende Kraft des Universums und Gaias [...]. Sie schließt in sich jede Daseinsform und alle Ökosysteme ein, die stets in gegenseitiger Abhängigkeit und Ergänzung existieren.“⁴³¹

Ein Leben in Einfachheit entspricht für Boff zudem der Erdhaftigkeit des Menschen.⁴³²

Weil der Mensch Teil der Erde ist und ihr zugehört, ist für den, der sich mit ihr identifiziert, ein einfaches Leben die angemessene Antwort; „wir [leben dann] eine Erfahrung der radikalen Einfachheit und Nicht-Dualität. Etwas vom Berg, vom Meer, von der Luft, vom Baum, vom Tier, vom anderen Menschen und von Gott ist in uns.“⁴³³

So bekommt das Leben in Einfachheit, das als Übung der Armut zu den – ursprünglich nur in der christlich-monastischen Tradition Beachtung findenden⁴³⁴ – „Evangelischen Räten“ gehört, bei Leonardo Boff eine auch über Klostermauern hinausreichende schöpfungsspirituelle Deutung.

6.4 Die Beschreibung von Status quo und Zukunft der Erde als prophetische Rede

Immer wieder schildert Boff eindringlich den Ist-Zustand der Erde und die katastrophalen Folgen, mit denen zu rechnen ist, wenn die Menschheit ihren unachtsamen und

⁴²⁹ Ebd.; vgl. Punkt 6.1, S. 60 dieses Kapitels.

⁴³⁰ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 116.

⁴³¹ Ebd.; vgl. BOFF, Schrei der Erde, 316-317, wo er Glaube, Hoffnung u. Liebe ähnlich interpretiert.

⁴³² Vgl. Punkt 4.3.2, S. 21 dieser Arbeit.

⁴³³ BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen, 116.

⁴³⁴ Die sich bereits Ende des dritten Jh. im Mönchtum herausbildenden evangelischen Räte Keuschheit, Armut und Gehorsam waren lange Zeit allein in den Ordensgemeinschaften beheimatet und galten als Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Stand der Vollkommenheit und dem der Laien (vgl. Mühlen, Evangelische Räte, 1722). Spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird diese Unterscheidung in der katholischen Kirche jedoch nicht mehr gemacht; das Konzilsdokument *Lumen gentium* hält vielmehr fest, dass die evangelischen Räte „von vielen Christen auf Antrieb des Heiligen Geistes privat oder in einer von der Kirche anerkannten Lebensform, einem Stand“ (Zweites Vatikanisches Konzil, *Lumen gentium* [Kapitel V, 39], www.vatican.va) praktiziert werden. Vgl. hierzu beispielsweise das Buch „Und alles lassen, weil er mich nicht lässt“ von Anselm Grün und Andrea Schwarz (s. Literaturverzeichnis), das die Evangelischen Räte, und mit ihnen eben auch das einfache Leben, für jedermann erschließen möchte.

die Erde ausbeutenden Lebensstils beibehalten würde.⁴³⁵ „Wir müssen den drohenden Biozid oder Ökozid als die wichtigste religiöse und spirituelle Frage unserer Zeit begreifen“⁴³⁶, so Boff. Es gilt, die Menschen wachzurütteln. Das ist Aufgabe und Potenzial der Christen wie der Religionen insgesamt.⁴³⁷

Diese Aufgabe hat für Boff eine prophetische Dimension. Wie schon die biblischen Propheten nicht primär die Zukunft voraussagten, sondern die Gegenwart analysierten und in diese Gegenwart von Gott her hineinsprachen – mögliche Konsequenzen beschreibend, mahnend, drohend, zur Umkehr rufend aber auch ermutigend und tröstend –⁴³⁸ so gilt es aktuell ebenfalls die Stimme zu erheben: In aller Klarheit muss gesagt werden, dass viele Katastrophen, die wir heute erleben und die sich für die Zukunft abzeichnen, „nicht zufällig [geschehen], sondern weil wir den heiligen Bund zwischen der Erde und ihren Zyklen gebrochen haben“⁴³⁹.

Dabei sind die Folgen des unachtsamen Umgangs mit der Erde für Boff nichts völlig Neues, nichts, was nicht hätte erwartet werden können. Denn vieles davon haben bereits die Propheten der Bibel beschrieben, wie z. B. Jesaja, der in Kapitel 24 ökologische Konsequenzen menschlichen Fehlverhaltens schildert, oder Jesus, der in seinen Endzeitreden – Boff führt als Beispiele Mt 24,7 und Lk 21,26 an – ebenfalls die Schöpfung betreffende Auswirkungen skizziert.⁴⁴⁰ Boff stellt fest: „Wir müssen die Propheten ernst nehmen. Sie deuten bestehende Tendenzen aus einem Blickwinkel, der außerhalb von Raum und Zeit liegt. Deshalb können wir ihre Warnungen auch auf unsere Generation beziehen.“⁴⁴¹ Wichtig ist Boff in diesem Zusammenhang jedoch, dass biblische Prophetie stets auch ein hoffnungsvolles Moment aufweist. So mündet Jes 24 in die tröstende Botschaft von Jes 25, und an Lk 21,26 schließt sich in V.28 Jesu Aufforderung an die Seinen an, bei Eintreffen des von ihm Geschilderten die Häupter zu erheben, weil sich ihre Erlösung naht.⁴⁴²

Doch prophetisches Reden und Handeln erkennt Boff auch in unserer Zeit. So ist beispielsweise der Befreiungstheologe Dom Hélder Câmara für ihn „der größte Prophet

⁴³⁵ Vgl. z. B. BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 23-30; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 71-109; BOFF, Befreit die Erde, 26-31; BOFF, Von der Würde der Erde, 23-26; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 28-34; BOFF, Die Logik des Herzens, 15-19; BOFF, Leben und Tod, 522-524.

⁴³⁶ BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 377.

⁴³⁷ Vgl. a.a.O., 376-382 u. Punkt 5.3, S. 49 dieser Arbeit.

⁴³⁸ Vgl. BOFF, Befreit die Erde, 16.

⁴³⁹ Vgl. a.a.O., 20.

⁴⁴⁰ Vgl. a.a.O., 18-20.

⁴⁴¹ A.a.O., 19.

⁴⁴² Vgl. a.a.O., 21.

der Dritten Welt⁴⁴³. Was den schöpfungsspirituellen Kontext angeht, betrachtet er Pierre Teilhard de Chardin mit seiner Schau des Anbrechens der Noosphäre als prophetische Stimme⁴⁴⁴; des weiteren Robert Muller, den langjährigen UNO-Mitarbeiter und Gründer der Universität des Friedens der UNO in Costa Rica, der in seiner Utopie „Die neue Schöpfungsgeschichte“⁴⁴⁵ anknüpfend an Gen 1 den Frieden der Menschen untereinander und mit der ganzen Schöpfung herbeisehnt.⁴⁴⁶ Auch ist für Boff die Erd-Charta, auf die weiter unten noch intensiver einzugehen sein wird, ein prophetisches Dokument.⁴⁴⁷

Last but not least entspricht sicherlich auch Leonardo Boff selbst den von ihm beschriebenen prophetischen Charakteristika und ist gerade in schöpfungsspiritueller Hinsicht als bedeutende prophetische Stimme unserer Zeit einzuordnen.⁴⁴⁸

6.5 Das Vermächtnis der Astronauten: Schöpfungsspirituelle Ikonografie

Ein Bild, das Leonardo Boff seinen Lesern immer wieder vor Augen malt⁴⁴⁹, ist das der blauweiß schimmernden Erdkugel vor dem schwarzen Hintergrund des Alls, wie sie die Raumfahrer bei ihren Flügen ins All gesehen und der Menschheit durch Fotos zugänglich gemacht haben. Dabei verdeutlicht er anhand zahlreicher Zitate den „Overview Effekt“⁴⁵⁰ genannten Bewusstseinswandel, den die Astronauten bzw. Kosmonauten beim Betrachten der Erde aus dem Weltraum erfahren haben – ein Bewusstseinswandel, der sich für Boff in gewissem Grade auch dem erschließt, der sich aufmerksam ein Foto der Erde anschaut.

⁴⁴³ BOFF, Tugenden, 27.

⁴⁴⁴ Vgl. a.a.O., 28 u. BOFF, Die Botschaft des Regenbogens, 157 sowie Punkt 4.3.4, S.25 dieser Arbeit.

⁴⁴⁵ Der von Boff mehrfach zitierte Text Mullers findet sich z. B. in BOFF, Schrei der Erde, 68-70, BOFF, Befreit die Erde, 75-78 o. BOFF, Achtsamkeit, 204-206.

⁴⁴⁶ Vgl. BOFF, Tugenden, 28.

⁴⁴⁷ Vgl. a.a.O., 28-29 u. Punkt 6.6.1, S. 68-70 dieser Arbeit.

⁴⁴⁸ Dieser Ansicht sind auch die Herausgeberinnen und Herausgeber der Internationalen Zeitschrift für Theologie Concilium, bei der Boff selbst jahrelang – zeitweise in der Leitung – mitgearbeitet hat; vgl. PRÄSIDIUM, Leonardo Boff, 645. Zur Mitarbeit bei Concilium vgl. a.a.O., 643 u. Punkt 3.1, S. 8 dieser Arbeit.

⁴⁴⁹ Etwa in BOFF, Zukunft für Mutter Erde, 29.45.70-71; BOFF, Befreit die Erde, 11-15.51-52; BOFF, Achtsamkeit, 195; BOFF/HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 367-368; BOFF, Schrei der Erde, 187.315-316; BOFF, Die Erde ist uns anvertraut, 9-10.49-50; BOFF, Tugenden, 56-57; BOFF, Das Göttliche, 107; BOFF, Herzenssache, 69; BOFF, Die Wahrheit ist größer, 109; BOFF, Eine neue Erde, 55-56; BOFF, Von der Würde der Erde, 25; BOFF, Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser, 123; BOFF, Die Erde als Gaia, 277.

⁴⁵⁰ Boff greift damit einen von dem Weltraumforscher Frank White geprägten Begriff auf, den dieser in seinem Buch „Der Overview Effekt“ (s. Literaturverzeichnis) ausführlich darlegt. Aus diesem Buch stammen auch viele der Aussagen von Raumfahrern, auf die Boff im Zusammenhang des Overview-Effektes verweist.

So wird dem Betrachter der Weltkugel vor allem die Einheit der Erde deutlich, insbesondere die Einheit, die Erde und Menschheit bilden – eine Erkenntnis, die Boff in Anlehnung an den Biochemiker und Schriftsteller Isaak Asimov als „das große Vermächtnis der Astronauten“⁴⁵¹ bezeichnet. Boff sieht dadurch einen wichtigen Aspekt der Gaia-Hypothese bestätigt, dass nämlich der Mensch sich nicht nur auf der Erde befindet, sondern Teil der Erde ist.⁴⁵² Darüber hinaus wird dem Betrachter des Erdballs im Weltraum eine noch größere Einheit bewusst: Dass die Erde zur Einheit unseres Sonnensystems, unserer Galaxie und ihres Galaxienhaufens und schließlich zur Einheit des gesamten Universums gehört.⁴⁵³

All das führt ins Staunen. Ein Bewusstsein für die Heiligkeit der Erde sowie Gefühle von Ehrfurcht und Dankbarkeit entstehen. Eine neue Liebe zur Erde als unserer kosmischen Heimat wird entfacht.⁴⁵⁴

Schließlich verweist uns das Bild der Erdkugel auf ihren Schöpfer. So hat Eugene Cernan, der 1972 als vorletzter Mensch den Mond betreten hat und den Boff mehrfach zitiert, angesichts der ehrfurchtgebietenden Schönheit der Erde bekannt: „Was ich erblickte, war fast zu schön, um es voll zu erfassen. Da war zu viel Logik, zu viel Zweckhaftigkeit – es war einfach zu schön, als daß es rein zufällig zustande gekommen sein konnte. Es spielt überhaupt keine Rolle, auf welche Weise man Gott verehrt... Er muss wirklich existieren, um das geschaffen zu haben, was ich zu erblicken privilegiert war.“⁴⁵⁵ Ähnlich hat sich James Irwin, Astronaut an Bord des Apollo 15 Mondflugs, geäußert, der bekannte: „Seeing this has to change a man, has to make a man appreciate the creation of God and the love of God.“⁴⁵⁶

Auf diesem Hintergrund erachtet Boff das Betrachten einer Aufnahme der Erde aus Sicht des Weltraums als guten Zugang für eine schöpfungsspirituelle Erfahrung.⁴⁵⁷ Mit

⁴⁵¹ BOFF, *Befreit die Erde*, 11; vgl. den von Boff ausschnittsweise zitierten New-York-Times-Artikel von Asimov in BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 49 u. BOFF, *Die Erde als Gaia*, 277.

⁴⁵² Vgl. BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 49-50; BOFF, *Die Erde als Gaia*, 277-278; BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 29.45; BOFF, *Wie der Blick auf die Erde*, truductina.wordpress.com u. Punkt 4.3.2, S. 21 dieser Arbeit. Vgl. außerdem FISCHER, *Option für die Armen*, 813. Einen Zusammenhang von Gaia-Hypothese und Overview-Effekt erkennt auch Frank White, vgl. WHITE, *Der Overview Effekt*, 126.

⁴⁵³ Vgl. BOFF, *Befreit die Erde*, 13-14; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 368; BOFF, *Schrei der Erde*, 315-316; BOFF, *Die Erde als Gaia*, 277; BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 49.

⁴⁵⁴ Vgl. BOFF, *Achtsamkeit*, 195; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 367; BOFF, *Schrei der Erde*, 187-188; BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 9-10; BOFF, *Herzenssache*, 69; BOFF, *Die Wahrheit ist größer*, 109.

⁴⁵⁵ WHITE, *Der Overview Effekt*, 63. Vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 315; BOFF, *Tugenden*, 56; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 368; BOFF, *Befreit die Erde*, 13; BOFF, *Das Göttliche*, 107.

⁴⁵⁶ REAGAN, *The Hand of God*, 158; vgl. BOFF, *Schrei der Erde*, 315; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 367; BOFF, *Befreit die Erde*, 12.

⁴⁵⁷ Vgl. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 367.

ihrer Durchsichtigkeit hin auf Gott sowie ihrem Potenzial das Herz zu berühren und zu verändern, hat sie für ihn quasi ikonographischen Charakter.⁴⁵⁸

So ist gut nachzuvollziehen, dass Boff bei seiner Rede vor den Vereinten Nationen⁴⁵⁹ den Vorschlag machte, in der Kuppel über dem UN-Versammlungssaal einen Globus zu befestigen, „damit in uns stets ein tiefes Gefühl des Berührtseins und der Verehrung erweckt werde“⁴⁶⁰.

Tatsächlich hat das Bild der Erdkugel bereits weit über den UN-Versammlungssaal hinaus das Bewusstsein von Menschen verändert. So legt Frank White dar, dass das Symbol der Erdkugel beispielsweise von den Friedensbewegungen sowie der ökologischen Bewegung aufgegriffen wurde,⁴⁶¹ und der Psychologe Peter Russel schreibt: „Der tiefe Eindruck des Anblicks unserer Erde hat bewirkt, daß dieses Bild in fast jedem Bereich menschlicher Aktivität Eingang gefunden hat. [...] Trotz dieser übermäßigen Zurschaustellung läßt das Bild bei uns tief im Inneren immer noch eine Saite anklingen, und es hat noch nichts von seiner Großartigkeit verloren.“⁴⁶²

6.6 Wirkungsgeschichte

Es mag vielleicht verwundern, warum die im Folgenden beschriebenen Aspekte der Wirkungsgeschichte von Leonardo Boffs Schöpfungsspiritualität nicht gesondert, sondern im Zusammenhang dieses Kapitels, das die praktischen Dimensionen seiner Schöpfungsspiritualität zur Sprache bringt, dargelegt werden. Doch lässt sich in diesem Falle beides nicht voneinander trennen: Wie sich zeigen wird, greifen sowohl die Erd-Charta der UNO als auch Papst Franziskus' Enzyklika *Laudato Si'* – beides historisch bedeutsame Dokumente mit hoher Praxisrelevanz – Gedanken Leonardo Boffs auf und sind zugleich, vor allem was die Erd-Charta angeht, ein Ergebnis seiner engagierten Mitarbeit.

⁴⁵⁸ Auf die Frage, ob er es für möglich halte, dass die Christenheit ein ikonografisches Symbol für die Mutter Erde einführt, antwortet Boff: „Das scheint mir sehr schwierig zu sein. [...] Doch alle Darstellungen der kleinen und schwachen Erdkugel vor dem Hintergrund des Universums müssten doch ein Gefühl von Heiligkeit und Ehrfurcht in uns wecken.“ (BOFF, *Die Wahrheit ist größer*, 109).

⁴⁵⁹ Vgl. Punkt 4.3.2, S.22 dieser Arbeit.

⁴⁶⁰ BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 71.

⁴⁶¹ Vgl. WHITE, *Der Overview Effekt*, 102-104.

⁴⁶² Peter Russel, *The Global Brain*, zitiert nach WHITE, *Der Overview Effekt*, 103.

6.6.1 *Leonardo Boff und die Erd-Charta*

Die Erd-Charta ist ein Dokument, dessen Entstehen durch den Abschlussbericht (Brundtland-Bericht) der Weltkommission der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Jahr 1987 angeregt worden ist. Zielvorstellung war es, Umweltfragen und Fragen der Entwicklung enger miteinander zu verknüpfen. Der Austausch von internationalen Regierungsvertretern und Nichtregierungsorganisationen, der 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro stattfand, brachte hierzu jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Die inhaltlichen Differenzen waren zu groß, als dass man sich auf eine gemeinsame Charta hätte einigen können. Erst als 1995 auf Initiative des Earth Council in Costa Rica und des Internationalen Grünen Kreuzes unter Leitung von Michail Gorbatschow mit Unterstützung der niederländischen Regierung ein erneuter Anlauf genommen wurde, konnte ein positives Ergebnis erreicht werden: Weltweit fanden zunächst Dialoge und Konferenzen statt, in denen über globale Ethik und gemeinsame Werte diskutiert wurde. Boff sieht in ihnen den „breitesten Beratungsprozess[...] mit der Zivilgesellschaft in der Menschheitsgeschichte“⁴⁶³. Eine 1997 eingerichtete Kommission aus 23 Personen aller Kontinente – unter ihnen Leonardo Boff als Repräsentant der Christen – führte die Ergebnisse dieser Gespräche zusammen und legte noch im selben Jahr eine erste Fassung sowie 1999 einen zweiten Textentwurf der Erd-Charta vor. Die endgültige Fassung konnte im März 2000 veröffentlicht werden. Auch wenn die Erdcharta von der UNO nicht ratifiziert worden ist, ist sie doch 2003 von der UNESCO als ein für nachhaltige Entwicklung wichtiger Rahmen ethischen Handelns und von der Weltnaturschutzunion (IUCN) 2004 als ihre ethische Leitlinie offiziell anerkannt worden.⁴⁶⁴

Leonardo Boff betrachtet die Erd-Charta als „eines der inspirierendsten Dokumente“⁴⁶⁵ unserer Zeit und stellt fest, dass wir mit ihren „Prinzipien und Werten den Vorschlag einer Weltethik vor uns haben, der sicherlich der kohärenteste, allgemeingültigste und am elegantesten formulierte zu Beginn dieses 21. Jahrhunderts ist“⁴⁶⁶.

⁴⁶³ BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 314.

⁴⁶⁴ Vgl. ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, *Die Erdcharta*, 5-6; BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 210-214; BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 315-317; BOFF, *Überlebenswichtig*, 11 u. BOFF/ZOJA, *Die Wahrheit ist größer*, 79-81.

⁴⁶⁵ BOFF, *Überlebenswichtig*, 11.

⁴⁶⁶ BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 217.

Die an den Superlativen deutlich werdende hohe Relevanz, die Boff der Erd-Charta beimisst⁴⁶⁷, schlägt sich in seinen Schriften auch in zahlreichen Zitaten und Verweisen auf sie nieder. Dabei hebt Boff einige Aspekte der Charta besonders hervor:

So betrachtet er die Achtsamkeit als ihren zentralen, strukturgebenden Bestandteil und eine ihrer fundamentalen ethischen Forderungen⁴⁶⁸. Hierin ist wohl auch der Grund zu sehen, warum er gerade den ersten Grundsatz „Achtung vor dem Leben und Sorge für die Gemeinschaft des Lebens“ und hier insbesondere den Punkt „Für die Gemeinschaft des Lebens in Verständnis, Mitgefühl und Liebe sorgen“⁴⁶⁹ besonders ausführlich entfaltet.⁴⁷⁰ Darüber hinaus unterstreicht Boff mehrfach den in der Präambel der Erdcharta geäußerten Weckruf: „Wir stehen an einem kritischen Punkt der Erdgeschichte [...]. Wir haben die Wahl: Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zugrunde zu richten.“⁴⁷¹ Außerdem sieht er in der Präambel die Betrachtung der Erde als Gaia, als einen lebendigen Großorganismus rezipiert.⁴⁷² Und in dem die Erd-Charta abschließenden und ihre Anliegen zusammenfassenden Aufruf: „Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird **als eine Zeit**, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, **als eine Zeit**, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, **als eine Zeit**, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam und **als eine Zeit** der freudigen Feier des Lebens“⁴⁷³ erkennt er genuin franziskanische Spiritualität.⁴⁷⁴

Es kann also festgehalten werden, dass wesentliche Aspekte der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs – insbesondere, was in der vorliegenden Arbeit zu den Themenbereichen Achtsamkeit (Punkt 6.1), prophetische Rede (Punkt 6.4), Gaia-Hypothese (Punkt 4.3.2) und Franz von Assisi als paradigmatischer ökologischer Mensch (Punkt 5.4) beschrieben wurde – auch in der Erd-Charta enthalten sind, und Boff umgekehrt

⁴⁶⁷ Explizit bringt er ihre Wichtigkeit in BOFF, *Herzenssache*, 60 zum Ausdruck, wo er die Erd-Charta als „eines der wichtigsten Dokumente am Anfang des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet.

⁴⁶⁸ Vgl. BOFF, *Zukunft für Mutter Erde*, 204; BOFF, *Achtsamkeit*, 20.21-22.67; BOFF, *Franziskus aus Rom*, 126.

⁴⁶⁹ ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, *Die Erdcharta*, 9.

⁴⁷⁰ Vgl. BOFF, *Die Erde ist uns anvertraut*, 217-226 u. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 319-326.

⁴⁷¹ ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, *Die Erdcharta*, 7-8; vgl. z. B. BOFF, *Sehnsucht nach dem Unendlichen*, 127; BOFF, *Überlebenswichtig*, 11-12; BOFF/ZOJA, *Die Wahrheit ist größer*, 79; BOFF, *Tugenden*, 58.

⁴⁷² Vgl. den Punkt „Die Erde, unsere Heimat“ in ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, *Die Erdcharta*, 7 u. BOFF/HATHAWAY, *Befreite Schöpfung*, 317.

⁴⁷³ ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT/BUND, *Die Erdcharta*, 16.

⁴⁷⁴ „Das ist der franziskanische Weg!“, BOFF/ZOJA, *Die Wahrheit ist größer*, 84.

auch die Erdcharta zur Unterstützung seiner Argumentationen heranzieht. So ist durch Boffs redaktionelles Mitwirken an der Erd-Charta ein partielles gegenseitiges Durchdringen seiner Schöpfungsspiritualität und der Anliegen der Charta festzustellen.

6.6.2 *Leonardo Boff und die Enzyklika „Laudato si’“ von Papst Franziskus*

Obwohl Leonardo Boff am Entstehen der von Papst Franziskus am 24. Mai 2015 erlassenen Enzyklika „Laudato si’“ redaktionell nicht beteiligt war, hat seine Schöpfungsspiritualität auch in dieser „Magna Charta der ganzheitlichen Ökologie“⁴⁷⁵, wie Boff sie nennt, deutliche Spuren hinterlassen.

Dies ist dem Fakt geschuldet, dass Papst Franziskus neben anderen Experten auch Leonardo Boff gebeten hatte, ihm Material zur Arbeit an der Enzyklika zukommen zu lassen. Dem ist Boff nachgekommen, und so gibt es einige Passagen in der päpstlichen Enzyklika, an denen der mit Boffs Schriften vertraute Leser deutlich dessen Stimme zu erkennen meint.⁴⁷⁶

Nahezu wörtliche Anklänge finden sich etwa, wenn Papst Franziskus gleich zu Beginn in der Einleitung von *Laudato si’* vom Schreien der Erde⁴⁷⁷ und von der Erde als der „am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen“⁴⁷⁸ schreibt; ebenso verhält es sich mit der Feststellung, „dass wir selber Erde sind [...] Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet“⁴⁷⁹.

Auch viele weitere Gedanken der Enzyklika sind ähnlich bei Leonardo Boff zu finden: Etwa die deutliche Kritik am Anthropozentrismus⁴⁸⁰, die Richtigstellung, dass der Auftrag Gottes, sich die Erde zu unterwerfen (Gen 1,28) nicht als Freibrief zur Ausbeutung, sondern im Sinne des Bebauens und *Bewahrens* (Gen 2,15) zu verstehen ist⁴⁸¹, die Erinnerung, dass die Erde nicht Eigentum des Menschen, sondern Gottes

⁴⁷⁵ BOFF, Nachfolge, 91. Vgl. auch die gleichnamige Online-Kolumne, in der Boff die Enzyklika zusammenfasst und teilweise kommentiert: BOFF, Die Magna Charta, tr ductina.wordpress.com. Auf der empfehlenswerten Website tr ductina.wordpress.com erscheinen in unregelmäßigen Abständen Kolumnen Boffs zu aktuellen Themen in deutscher Übersetzung.

⁴⁷⁶ Vgl. GESSLER, Befreiungstheologe über Bußschweigen, www.taz.de; FRANK, Interview, www.fr.de; FRANK, Leonardo Boff, www.berliner-zeitung.de. Boff berichtet: „Manche Leute haben mir gesagt, sie hätten beim Lesen gedacht, ‚das ist doch Boff!‘“ (ebd.).

⁴⁷⁷ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si’*, 21 u. Punkt 3.3, S.10 dieser Arbeit.

⁴⁷⁸ FRANZISKUS, *Laudato si’*, 21; vgl. Punkt 3.3, S. 9-10 dieser Arbeit. Gerhard Kruijper erschien Papst Franziskus’ beinahe wörtliches Aufgreifen der Gedanken Boffs hierzu so evident, dass er es sogar in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung der Carl Friedrich von Weizsäcker-Medaille an Leonardo Boff erwähnt; vgl. KRUIJPER, Laudatio, www.cfvw.org, 14.

⁴⁷⁹ FRANZISKUS, *Laudato si’*, 21; vgl. die Punkte 4.3.2, S. 21 u. 5.1.1, S. 32 dieser Arbeit.

⁴⁸⁰ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si’*, 106-122 u. Punkt 4.1, S. 13 dieser Arbeit.

⁴⁸¹ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si’*, 68.69 u. Punkt 5.1.1, S. 31-32 dieser Arbeit. Papst Franziskus hebt hervor, dass der Auftrag, Bewahrer der Schöpfung Gottes zu sein, „nicht etwas Fakultatives, noch ein

ist⁴⁸², der Hinweis auf den Beziehungscharakter des Universums, der die Trinität Gottes widerspiegelt⁴⁸³, oder das Hervorheben der Geschwisterlichkeit aller Kreaturen⁴⁸⁴, die insbesondere Franz von Assisi proklamiert und beispielhaft vorgelebt hat⁴⁸⁵. Überhaupt hebt Papst Franziskus ähnlich wie Boff die Rolle Franz von Assisis als eines paradigmatischen ökologischen Menschen hervor⁴⁸⁶ und greift in diesem Zusammenhang sogar den sehr speziellen Gedanken Boffs auf, dass die Armut Franz von Assisis nicht nur asketischen Charakter hat, sondern auch den Verzicht auf Macht und auf das Beherrschen-Wollen der Dinge impliziert.⁴⁸⁷ Boff'schen Charakter haben in der Enzyklika zudem die pantheistische Beschreibung der Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung⁴⁸⁸ und der Hinweis, dass Christus als Auferstandener in der Schöpfung gegenwärtig und erfahrbar ist⁴⁸⁹. Ebenso scheint das von Papst Franziskus beschriebene Fördern einer „Kultur der Achtsamkeit“⁴⁹⁰ und die Inspirationen, die die Erd-Charta hier bietet⁴⁹¹ von Boff angeregt worden zu sein. Schließlich entspricht die Tatsache, dass Papst Franziskus seine Enzyklika nicht nur an Christen, sondern explizit an alle Menschen unseres Planeten richtet, ganz den Ansichten Boffs: Nur durch ein gemeinsames, völker- und religionsübergreifendes Handeln kann die Welt noch vor dem ökologischen Kollaps bewahrt werden.⁴⁹²

Alles in allem entsteht der Eindruck, dass Boffs Schöpfungsspiritualität in *Laudato si'* – obwohl er am Entstehen der Enzyklika redaktionell nicht beteiligt war – sogar noch deutlicher aufleuchtet als in der Erd-Charta.

Mit diesem Aufgreifen vieler Gedanken Boffs durch Papst Franziskus korrespondiert, dass Boff nach dem Erscheinen der Enzyklika auch seinerseits immer wieder Gedanken aus *Laudato si'* zur Sprache bringt. So finden sich insbesondere in Boffs 2016 auf Deutsch publiziertem Buch „Überlebenswichtig“ zahlreiche, teilweise seitenlange

sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung“ ist, sondern „wesentlich zu einem tugendhaften Leben [gehört]“ (FRANZISKUS, *Laudato si'*, 179).

⁴⁸² Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 69-70 u. Punkt 5.1.1, S. 33 dieser Arbeit.

⁴⁸³ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 194-195 u. Punkt 5.2.1, S. 37-38 dieser Arbeit.

⁴⁸⁴ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 85-87.

⁴⁸⁵ Vgl. a.a.O., 28-29.182 u. Punkt 5.4, S. 52-53 dieser Arbeit.

⁴⁸⁶ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 27-30.179-180 u. Punkt 5.4, S. 51-54 dieser Arbeit.

⁴⁸⁷ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 29 u. Punkt 5.4, S. 53 dieser Arbeit.

⁴⁸⁸ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 189-190 u. Punkt 5.1.3, S. 34-36 dieser Arbeit.

⁴⁸⁹ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 93-94 u. Punkt 5.2.3, S. 40-46 dieser Arbeit.

⁴⁹⁰ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 27.187-188 u. Punkt 6.1, S. 56-60 dieser Arbeit.

⁴⁹¹ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 172 u. Punkt 6.6.1, S. 68-70 dieser Arbeit.

⁴⁹² Vgl. FRANZISKUS, *Laudato si'*, 22.30-31.167-168 u. Punkt 5.3, S. 49-51 dieser Arbeit.

Zitate und positive Kommentierungen zu *Laudato si'*.⁴⁹³ Auch in „Das Göttliche in uns und im Universum“⁴⁹⁴ sowie „Nachfolge Jesu auf den Wegen des Lebens“⁴⁹⁵ hat Boff Gedanken aus der päpstlichen Enzyklika einfließen lassen. So hat *Laudato si'* nicht nur von der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs profitiert, sondern die Gedanken Boffs sind auch durch die Enzyklika Papst Franziskus' bereichert und positiv verstärkt worden.

6.7 Conclusio III

Zusammenfassend lässt sich über die praktischen Dimensionen der Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs folgendes festhalten:

- 1. Die Haltung und Praxis der Achtsamkeit ist für Boff die grundlegende und zentrale Glaubenspraxis schlechthin.** Sie gilt es einzuüben, um zu einem die Schöpfung wertschätzenden und sie bewahrenden Lebensstil zu finden, was angesichts der Bedrohung der Welt durch den ökologischen Kollaps von höchster Relevanz ist.
- 2. Eng mit der Achtsamkeit verbunden ist die hohe Bedeutung, die Boff dem Herzen, der emotionalen Intelligenz beimisst.** Im Herzen sieht Boff das Wahrnehmen von Gefühlen und Werten, insbesondere die Liebe, die Ehrfurcht vor dem Leben sowie das Sensorium für die Begegnung mit Gott verortet. Diese emotionale Intelligenz muss neu zur Geltung kommen, nicht zuletzt, da die Ratio allein die für die Lösung der ökologischen Krise nötigen Kräfte nicht zu mobilisieren vermag.
- 3. Eine tragende Säule schöpfungsspiritueller Lebenspraxis – und Notwendigkeit angesichts begrenzter Ressourcen – ist für Boff das Einüben eines einfachen Lebensstils,** das sich für ihn aus der paulinischen Trias Glaube, Liebe und Hoffnung speist und der Erdhaftigkeit des Menschen, seinem Erde-Sein und Mit-der-Erde-verbunden-Sein, entspricht. Die alte monastische Tugend der freiwilligen Armut bekommt in Boffs Schöpfungsspiritualität so neue Relevanz, auch über Klostermauern hinaus.
- 4. Als eine wichtige Aufgabe – nicht nur – christlicher Schöpfungsspiritualität erachtet Boff die prophetische Rede,** die in Klarheit die aktuellen Probleme der Welt beim Namen nennt, Ursachen aufzeigt und mahnend und ermutigend zugleich zur

⁴⁹³ Vgl. z. B. BOFF, *Überlebenswichtig*, 12.16.18.20.39-41.56-57.72.73-74.75-76.78-79.96.102.104-105.108.130-131.148-149.153.

⁴⁹⁴ Vgl. BOFF, *Das Göttliche* 92.97.99.123.129.143-144.151-153.

⁴⁹⁵ Vgl. BOFF, *Nachfolge Jesu*, 91.101.

Umkehr aus der gegenwärtigen ökologischen Krise aufruft. Vorbild und Anknüpfungspunkt können aus Sicht Boffs die Propheten der Bibel sein sowie „moderne Propheten“, wie etwa Dom Hélder Câmara, Pierre Teilhard de Chardin, Robert Muller oder die Erd-Charta.

5. Als Ikone der Schöpfungspiritualität Boffs darf das Bild der Erdkugel, wie sie von Astronauten aus dem Weltraum aus fotografiert worden ist, betrachtet werden. Dieses von Boff immer wieder vor Augen gemalte Bild vermag dem Betrachter zumindest graduell den Overview-Effekt nahezubringen und in ihm ein Bewusstsein für die Einheit der Erde heranwachsen zu lassen. Es hat das Potenzial, das Herz des Betrachters anzusprechen, in ihm Gefühle von Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe zu wecken sowie ein Hinweis auf Gott zu sein.

6. Dass Leonardo Boff als Vertreter der Christen eingeladen wurde, an der Redaktion der von der UNO initiierten **Erd-Charta** mitzuwirken **und** zudem von Papst Franziskus um das Zuschicken von Material für das Entstehen seiner **Umweltenzyklika Laudato si'** gebeten wurde, zeugt von der Relevanz des Wirkens und der Veröffentlichungen Boffs und darf bereits **als Wirkungsgeschichte seiner Schöpfungspiritualität** betrachtet werden. Da sowohl Erd-Charta als auch die Enzyklika Laudato si' international bedeutsame Dokumente sind, ist zu vermuten – und m.E. sehr zu hoffen – dass die schöpfungsspirituellen Impulse Boffs noch weitere Verbreitung und Aufnahme finden werden.

7 Fazit

Leonardo Boff hat in seinem Leben und Werk eine christliche Schöpfungspiritualität entworfen, die – sowohl von ihrem Umfang her als auch was die Tiefe und Weite ihrer geistlichen Durchdringung angeht – m.E. als für unsere Zeit grundlegend und richtungsweisend zu betrachten ist.

Dabei erwächst Boffs Engagement für die Schöpfung organisch aus seinem Engagement für die Armen. Eine Befreiungstheologie für die Armen muss aus Sicht Boffs auch *die* große Arme schlechthin im Blick haben: unsere Mutter Erde, die er als Gaia, als lebendigen Großorganismus versteht.

Dem entspricht, dass Boffs Schöpfungspiritualität kein dualistisches Gegenüberstellen von Mensch und Schöpfung kennt: Der Mensch ist der Erde nicht über- oder beigeordnet, sondern Teil der Erde; und Schöpfungspiritualität ist für Boff nicht Teilaspekt christlicher Spiritualität, sondern quasi mit ihr gleichzusetzen.

Dass Leonardo Boff in seinen Betrachtungen der Kreatur die beiden Disziplinen Theologie und Naturwissenschaften in überaus kenntnisreicher Weise miteinander ins Gespräch bringt – was für einen Theologen hinsichtlich der Naturwissenschaften alles andere als selbstverständlich ist – ist m.E. ein besonders wichtiger Beitrag und Verdienst des brasilianischen Theologen. Als einem Universalgelehrten unserer Zeit gelingt es ihm, sowohl die Notwendigkeit einer neuen Kosmvision zur Überwindung der gegenwärtigen ökologischen Krise in eindrucklicher Weise aufzuzeigen, als auch, ausgehend vom für ihn grundlegenden Narrativ der Kosmogenez, Menschen für die Wirklichkeit Gottes in der Schöpfung zu sensibilisieren. Boff macht deutlich: Gerade das moderne naturwissenschaftliche Bild der Welt und des Kosmos ist dafür offen. Dabei fokussieren Boffs Beschreibungen der Kosmogenez insbesondere die Darstellung der Erde als eines lebendigen Großorganismus, das kosmogenetische Prinzip, das Sphärenmodell, mit dem er in Anlehnung an Teilhard de Chardin die Evolution der Erde beschreibt, sowie den von der Hirnforschung entdeckten sogenannten Gottespunkt bzw. das Gottesnetz, das er als Sensorium für die Wahrnehmung Gottes und zugleich Hinweis auf Gott selbst interpretiert.

Charakteristisch für Boffs Schöpfungsspiritualität ist in schöpfungstheologischer Hinsicht – neben dem Aufzeigen von Missinterpretationen der biblischen Schöpfungsgeschichten und ihrer Korrektur sowie der Präsentation des irdischen Jesus als einem Liebhaber der Schöpfung – insbesondere der biblisch begründete und vom Begriff der Transparenz geprägte Pantheismus. Dieser erfährt in der trinitarischen Grundstruktur seiner Schöpfungsspiritualität mit ihrem Akzent auf der Darstellung des Sohnes als dem kosmischen Christus eine spezifisch christliche Ausprägung. Besonders inspirierend scheint mir hier der Hinweis Boffs zu sein, dass sich das trinitarische Wesen Gottes in den Strukturen seiner von ihm ins Leben gerufenen Schöpfung wiederfindet. So birgt die Schöpfungsspiritualität Boffs das Potenzial, Menschen die Augen für ein neues Wahrnehmen Gottes in der Welt sowie dem gesamten Universum zu öffnen.

Daraus ergeben sich wie von selbst die praktischen Implikationen vom Boffs Schöpfungsspiritualität: Denn wer in allem, was ist, den Vater als das der Schöpfung zugrunde liegende Geheimnis erkennt, der Gegenwart des Sohnes als Ursprung und Ziel im Herzen des Kosmos gewahr wird und sich des Geistes Gottes als *spiritus creator*, als Neues schaffende, Vielfalt stiftende und nach Beziehung strebende Grundenergie des Alls bewusst wird, der kann im Grunde gar nicht anders, als aller Kreatur mit der von Boff als dringend erforderlich beschriebenen Achtsamkeit zu begegnen.

Achtsamkeit ist für ihn denn auch angesichts der ökologischen Krise der Welt *die* lebensnotwendige Grundhaltung schlechthin. Um sie zu erlangen, gilt es, insbesondere der Vernunft des Herzens, der emotionalen Intelligenz, einen größeren Stellenwert beizumessen. Auch gehören zu einem achtsamen Umgang mit der Schöpfung das Einüben eines einfachen Lebensstils und der Mut, in prophetischer Weise auf ökologisches Fehlverhalten hinzuweisen und zur Umkehr aufzurufen. Hier sind m.E. die Kirche(n) und jeder einzelne Christ herausgefordert, sich an Boff ein Beispiel zu nehmen und in Wort und Lebenspraxis couragiert den Weg von Vorreitern für einen neuen, liebevollen und bewahrenden Umgang mit der Schöpfung zu gehen.

Unterstützen kann dabei das von den Astronauten bzw. Kosmonauten vermittelte Bild der blauweißen Erdkugel vor dem schwarzen Hintergrund des Alls: Die Schönheit und Zerbrechlichkeit unseres von seiner hauchdünnen, das Leben ermöglichenden Atmosphäre umgebenen Planeten ist für Boff eine quasi ikonografische Erinnerung, die Bewahrung der Schöpfung zu einem Herzensanliegen zu machen.

Kennzeichnend für Boffs Schöpfungsspiritualität ist des Weiteren, dass sie nicht nur tief im christlichen Glauben verwurzelt ist, sondern sich gerade aus diesem Glauben heraus zugleich einem religiöse und kulturelle Grenzen überwindenden Dialog verpflichtet sieht. Für Boff ist klar: Um der gegenwärtigen Krise der Erde begegnen zu können, bedarf es eines gemeinsamen Handelns der gesamten Menschheit. Dies ist ein m.E. wichtiger Impuls, der gerade angesichts eines in vielen Ländern vermehrt anzutreffenden nationalstaatlichen Denkens sowie religiöser Fundamentalismen Beachtung verdient.

Als Vorbild eines ökologischen Menschen betrachtet Boff seinen Ordensvater Franz von Assisi. An sein Denken und Handeln knüpft er immer wieder an, sodass Boffs Schöpfungsspiritualität mit Recht auch als franziskanische Schöpfungsspiritualität bezeichnet werden darf, die er gewissermaßen für unsere Zeit und Lebenssituation aktualisiert hat.

Es bleibt zu wünschen, dass die Aufnahme, die Boffs Schöpfungsspiritualität bereits in der Redaktion der Erdcharta und in Papst Franziskus' Enzyklika „Laudato si“ erfahren hat, sich noch vergrößert. Ein Umdenken und Neuausrichten menschlichen Umgangs mit der Schöpfung sind jedenfalls dringender denn je. Die Schöpfungsspiritualität Leonardo Boffs kann hier einen bedeutenden Beitrag leisten.

Literaturverzeichnis

Quellentexte Leonardo Boff

- BOFF, Leonardo: Achtsamkeit. Von der Notwendigkeit, unsere Haltung zu ändern, München 2013.
- BOFF, Leonardo: Befreit die Erde! Eine Theologie für die Schöpfung, Stuttgart 2015.
- BOFF, Leonardo/HATHAWAY, Mark: Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität. Ein zukunftsweisendes Weltbild, Kevelaer 2016.
- BOFF, Leonardo: Das Göttliche in uns und im Universum, in: GRÜN, Anselm/BOFF, Leonardo: Neu denken – Eins werden. Gott erfahren im Menschen und in der Welt, Münsterschwarzach 2017, 83-157.
- BOFF, Leonardo (Hg): Das Prinzip Mitgefühl. Texte für eine bessere Zukunft, Freiburg 1999.
- BOFF, Leonardo: Dass ich liebe, wo man hasst. Das Friedensgebet des Franz von Assisi, Kevelaer 2018.
- BOFF, Leonardo: Der Adler und das Huhn. Wie der Mensch Mensch wird, Düsseldorf 1998.
- BOFF, Leonardo: Der Heilige Geist. Feuer Gottes – Lebensquell – Vater der Armen, Freiburg im Breisgau 2014.
- BOFF, Leonardo: Die Botschaft des Regenbogens, Düsseldorf 2002.
- BOFF, Leonardo: Die Erde als Gaia: Eine ethische und spirituelle Herausforderung, in: Conc(D) 45 (2009), 276-285.
- BOFF, Leonardo: Die Erde ist uns anvertraut. Eine ökologische Spiritualität, Kevelaer 2010.
- BOFF, Leonardo: Die Kirche als Sakrament im Horizont der Welterfahrung: Versuch einer Legitimation und einer struktur-funktionalistischen Grundlegung der Kirche im Anschluss an das II. Vatikanische Konzil, KKTS 28, 1972.
- BOFF, Leonardo: Die Logik des Herzens. Wege zu neuer Achtsamkeit, Düsseldorf 1999.
- BOFF, Leonardo: Die Magna Charta der ganzheitlichen Ökologie: Schrei der Erde – Schrei der Armen, in: <https://traductina.wordpress.com/2015/07/05/die-magna-charta-der-ganzheitlichen-okologie-schrei-der-erde-schrei-der-armen/>, [15.10.2018].
- BOFF, Leonardo: Die Transparenz aller Dinge. Gott erfahren, Kevelaer 2010.

- BOFF, Leonardo/ZOJA, Luigi: Die Wahrheit ist größer. Der Weg eines unbequemen Theologen, Kevelaer 2016.
- BOFF, Leonardo: Ecology & Liberation. A new paradigm, Maryknoll ³1998 [=BOFF, Von der Würde der Erde, s.u.].
- BOFF, Leonardo: Eine neue Erde in einer neuen Zeit. Plädoyer für eine planetarische Kultur, Düsseldorf 1994.
- BOFF, Leonardo: Franziskus aus Rom und Franz von Assisi. Ein neuer Frühling für die Kirche – eine Zwischenbilanz, Kevelaer 2015.
- BOFF, Leonardo: Franz von Assisi und die Liebe Gottes zu den Armen, Kevelaer 2010.
- BOFF, Leonardo: Herzenssache. Warum uns die Vernunft allein nicht weiterbringt, Kevelaer 2016.
- BOFF, Leonardo: In ihm hat alles Bestand. Der kosmische Christus und die modernen Naturwissenschaften, Kevelaer 2013.
- BOFF, Leonardo: Ist der kosmische Christus größer als Jesus von Nazaret?, in: Conc(D) 43 (2007) 49-56.
- BOFF, Leonardo: Jesus Christus, der Befreier, Freiburg im Breisgau ²1987.
- BOFF, Leonardo: Kirche: Charisma und Macht. 25 Jahre Befreiungstheologie, Gütersloh 2009.
- BOFF, Leonardo: Kleine Sakramentenlehre, Ostfildern ¹⁸2010.
- BOFF, Leonardo: Kleine Trinitätslehre, Ostfildern 2012.
- BOFF, Leonardo: Leben und Tod des Planeten Erde, in: Conc(D) 35 (1999), 518-528.
- BOFF, Leonardo: Meditation des Lichts. Göttliche Energie mitten im Alltag, München 2010.
- BOFF, Leonardo: Mein Glaube. Christsein in einem neuen Zeitalter, Freiburg im Breisgau 2013.
- BOFF, Leonardo: Nachfolge Jesu auf den Wegen des Lebens, Kevelaer 2018.
- BOFF, Leonardo: Ökologie und Spiritualität: Kosmische Mystik, in: EvTh 53 (1993), 438-451.
- BOFF, Leonardo: Pantheismus vs. Panentheismus: eine notwendige Unterscheidung, in: <https://traductina.wordpress.com/2012/04/24/pantheismus-vs-panentheismus-eine-notwendige-unterscheidung/>, [15.10.2018].
- BOFF, Leonardo: Schrei der Erde. Schrei der Armen, Düsseldorf 2002.
- BOFF, Leonardo: Sehnsucht nach dem Unendlichen. Spirituell leben, Kevelaer 2011.

- BOFF, Leonardo: Sind Ethik und Spiritualität Wegweiser für das Jahr 2000?, in: Svensk Teologisk Kvartalskrift 76 (2000), 122-129.
- BOFF, Leonardo: Theologie der Befreiung und Ökologie: Alternative, Gegensatz oder Ergänzung?, in: Conc(D) 31 (1995), 423-431.
- BOFF, Leonardo: Tugenden für eine bessere Welt, Kevelaer 2009.
- BOFF, Leonardo: Überlebenswichtig. Warum wir einen Kurswechsel zu echter Nachhaltigkeit brauchen, Ostfildern 2016.
- BOFF, Leonardo: Von der Würde der Erde. Ökologie – Politik – Mystik, Düsseldorf 1994.
- BOFF, Leonardo: Was kommt nachher? Das Leben nach dem Tode, Kevelaer 2009.
- BOFF, Leonardo: Wie der Blick auf die Erde vom Weltall aus unsere Perspektive verändert, in: <https://traductina.wordpress.com/2012/12/07/wie-der-blick-auf-die-erde-vom-weltall-aus-unsere-perspektive-verandert/>, [15.10.2018].
- BOFF, Leonardo: Zukunft für Mutter Erde. Warum wir als Krone der Schöpfung danken müssen, München 2012.

Weitere Literatur

- ANDERSSEN-REUSTER, Ulrike: Achtsamkeit im psychotherapeutischen Kontext, in: Freund, Henning/Utsch, Michael (Hg.): Achtsamkeit aus psychologischer und theologischer Sicht (EZW-Texte 235), Berlin 2015, 19-39.
- AUGUSTINUS, Aurelius: Fünfzehn Bücher über die Dreieinigkeit (De Trinitate), in: <https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2672-9.htm>, [22.5.2018].
- BARTH, Hans-Martin: Spiritualität, BenschH 74, 1993.
- BORMANN, Lukas: Der Brief des Paulus an die Kolosser, ThHK X/1, 2012.
- BERRY, Thomas/SWIMME, Brian: Die Autobiographie des Universums, München 1999.
- BETZ, Otto/SCHRAMM, Tim: Da gedachte ich der Perle. Thomasevangelium und Perlenlied, Klassiker der Meditation, Band 12, Zürich/Düsseldorf 1998.
- CELANO, Thomas von: Leben und Wunder des Heiligen Franziskus von Assisi, Kevelaer, 2001.
- DEICHGRÄBER, Reinhard: Vom Geschenk des Alltags. Gott finden auf vertrauten Wegen, Freiburg im Breisgau u.a. 1990.
- DIETZ, Thorsten: Evangelische Spiritualität und Gefühl, in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 2: Theologie, Göttingen 2018, 229-248.

- DUNHAM, Scott: Leonardo Boff's Ecological Theology and Christian Tradition, in: TJT 23 (2007), 35-46.
- FISCHER, Klaus P.: Option für die Armen. Beobachtungen zum Weg von Leonardo Boff, in: StZ 138 (2013), 806-816.
- FOX, Matthew: Der große Segen. Umarmt von der Schöpfung, München 1991.
- FOX, Matthew: Schöpfungsspiritualität. Heilung und Befreiung für die Erste Welt, Stuttgart 1993.
- FRANK, Joachim: Interview. „Arm ist man nicht, arm wird man gemacht“, in: <http://www.fr.de/kultur/interview-arm-ist-man-nicht-arm-wird-man-gemacht-a-734522>, [10.10.2017].
- FRANK, Joachim: Leonardo Boff im Interview: „Papst Franziskus ist einer von uns“, in: <https://www.berliner-zeitung.de/kultur/leonardo-boff-im-interview--papst-franziskus-ist-einer-von-uns--25372660>, [3.1.2018].
- FRANZISKUS, Papst: Laudato si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus [mit Themenschlüssel], Stuttgart ²2015.
- FREUND, Henning, UTSCH, Michael: Einführung, in: Freund, Henning/Utsch, Michael (Hg.): Achtsamkeit aus psychologischer und theologischer Sicht (EZW-Texte 235), Berlin 2015, 3-6.
- GESSLER, Philipp: Befreiungstheologie über Bußschweigen. „Ich musste gehen oder rebellieren“, in: <http://www.taz.de/!5368806/>, [21.4.2018].
- GNILKA, Joachim: Der Epheserbrief, HThK: Apostelgeschichte und Briefe. Ungekürzte Sonderausgabe 2002.
- GNILKA, Joachim: Der Kolosserbrief, HThK: Apostelgeschichte und Briefe. Ungekürzte Sonderausgabe 2002.
- GOLDSTEIN, Horst: Leonardo Boff. Zwischen Poesie und Politik, Mainz 1994.
- GROSSE, Sven: Die Spiritualität Paul Gerhardts (1607–1676), in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte, Göttingen 2017, 281-298.
- GRÜN, Anselm/SCHWARZ, Andrea: Und alles lassen, weil er mich nicht lässt. Berufen, das Evangelium zu leben, Freiburg im Breisgau 2006.
- GRÜN, Anselm/SEUFERLING, Alois: Benediktinische Schöpfungsspiritualität, Münsterschwarzach ²2002.
- GRÜN, Anselm: Staunen. Die Wunder im Alltag entdecken, Freiburg im Breisgau 2018.

- GRÜN, Anselm: Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne, Münsterschwarzach²2000.
- HAWKING, Stephen: Die illustrierte kurze Geschichte der Zeit, Reinbek bei Hamburg⁸2018.
- HÖRSTER, Gerhard: Einleitung und Bibelkunde zum Neuen Testament, Wuppertal/Zürich 1993.
- HÜBNER, Jürgen: Teilhard de Chardin, in: RGG⁴ 8 (2005), 116-117.
- IPCC [Intergovernmental Panel on Climate Change]: 1,5 °C globale Erwärmung. Ein IPCC-Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut [Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger], in: https://www.de-ipcc.de/media/content/SR1.5-SPM_de_181130.pdf [12.12.2018].
- JÄGER, Stefan S.: Das Achtsamkeitskonzept zwischen östlicher und westlicher Spiritualität, in: Freund, Henning/Utsch, Michael (Hg.): Achtsamkeit aus psychologischer und theologischer Sicht (EZW-Texte 235), Berlin 2015, 50-63.
- JOHANNES PAUL II., Papst: LITTERAE APOSTOLICAE. INTER SANCTOS, in: http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/la/apost_letters/1979/documents/hf_jp-ii_apl_19791129_inter-sanctos.html [27.6.2018].
- KABAT-ZINN, Jon: Im Alltag Ruhe finden. Meditationen für ein gelassenes Leben, München 2015.
- KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND/SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.): Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz, Köln 1985.
- KIXMÜLLER, Jan: Klimaforschung in Potsdam. „Das Risiko, das wir eingehen“, in: <https://www.pnn.de/wissenschaft/klimaforschung-in-potsdam-das-risiko-das-wir-eingehen/21314168.html> [8.4.2018].
- KLAUBERT, David: Was macht eigentlich Leonardo Boff?, in: <https://www.stern.de/lifestyle/leute/was-macht-eigentlich-----leonardo-boff--3760716.html>, [19.4.2018].
- KÖPF, Ulrich: Spiritualität. I. Zum Begriff, in: RGG⁴ 7 (2004), 1589-1591.

- KRAUS, Hans-Joachim: Psalmen. 1. Teilband Psalmen 1-59, BK XV/1, ⁵1978.
- KRUIP, Gerhard: Verleihung der Carl Friedrich von Weizsäcker-Medaille an Prof. Dr. theol. Dr. phil. Leonardo Boff 27. November 2016, Berlin. Laudatio Professor Dr. Gerhard Kruij, in: https://www.cfvw.org/files/cfvw/pdf/laudatio_boff-gs.pdf, [23.4.2018].
- LEPPIN, Volker: Martin Luthers (1483–1546) Spiritualität, in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte, Göttingen 2017, 81-97.
- LÖSER, Werner: Konturen ignatianischer Spiritualität. Zur Exerzitienbetrachtung „um Liebe zu erlangen“, in: GuL 51 (1978), 261-269.
- LOVELOCK, James: Das Gaia-Prinzip. Die Biographie unseres Planeten, Frankfurt am Main/Leipzig 1993.
- LOVELOCK, James: Gaias Rache. Warum die Erde sich wehrt, Berlin ²2010.
- LUNDE, Maja: Die Geschichte der Bienen, München ⁷2017.
- MAISCH, Ingrid: Der Brief an die Gemeinde in Kolossä, Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Band 12, Stuttgart 2003.
- MITCHEL, T.C./WEDDEBURN, A.J.M.: Adam, in: Das große Bibellexikon 1 (1996), 25-27.
- MOLTMANN, Jürgen: Die Erde und die Menschen. Zum theologischen Verständnis der Gaja-Hypothese, in: EvTh 53 (1993), 420-438.
- MOLTMANN, Jürgen: Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre, München 1985.
- MOLTMANN-WENDEL, Elisabeth: Rückkehr zur Erde, in: EvTh 53 (1993), 406-420.
- MÜHLEN, Karl-Heinz zur: Evangelische Räte, in: RGG⁴ 2 (1999), 1721-1723.
- MUBNER, Franz: Der Brief an die Epheser, ÖTBK 10, 1982.
- N.N.: Leonardo Boff (2001, Brazil), in: <http://www.rightlivelikelihoodaward.org/laureates/leonardo-boff/>, [21.4.2018].
- N.N.: Schellnhuber präsentiert "10 'Must-Knows' zum Klimawandel" auf COP23, in: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/nachrichten/die-10-wissenschaftlichen-must-knows-zum-klimawandel>, [8.4.2018].
- N.N.: Verleihung der Carl Friedrich von Weizsäcker-Medaille am 27.11.2016 an Prof. Dr. theol. Dr. phil. Leonardo Boff, Petrópolis, in: <https://www.cfvw.org/cfvw/gesellschaft/cfvw-medaille/leonardo-boff-petropolis.html>, [23.4.2018].
- ÖKUMENISCHE INITIATIVE EINE WELT e.V. / BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V (Hg.): Die Erd-Charta, Diemelstadt-Wethen / Berlin ⁶2010.

- PÖHLMANN, Horst-Georg: Pantheismus, in: ELThG 3 (1994), 1505-1506.
- PRÄSIDIUM, Herausgeberinnen und Herausgeber der Internationalen Zeitschrift für Theologie CONCILIUM: Leonardo Boff und Jon Sobrino: siebzig Lebensjahre, in: Conc(D) 44 (2008), 643-646.
- Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): Evangelische Spiritualität. Überlegungen und Anstöße zur Neuorientierung, Gütersloh 1979.
- REAGAN, Michael (Hg.): The Hand of God. Thoughts and Images Reflecting the Spirit of the Universe, Atlanta 1999.
- ROHR, Richard: Der göttliche Tanz. Wie uns ein Leben im Einklang mit dem dreieinigen Gott zutiefst verändern kann, Asslar 2017.
- ROHR, Richard: Pure Präsenz. Sehen lernen wie die Mystiker, München 2010.
- RUHBACH, Gerhard: Geistlich leben. Wege zu einer Spiritualität im Alltag, Gießen³2003.
- SCHAUPP, Klemens: Das Konzept der Achtsamkeit aus christlicher Perspektive, in: Freund, Henning/Utsch, Michael (Hg.): Achtsamkeit aus psychologischer und theologischer Sicht (EZW-Texte 235), Berlin 2015, 40-49.
- SCHILLING, Michael: „Ihr müsst wie im Herzen leben“ – Das Herzensgebet bei Gerhard Tersteegen, in: Dietz, Thorsten/Freund, Henning (Hg.): Gebet und Erfahrung, Schriften der Evangelischen Hochschule Tabor, Band 5, Berlin 2015.
- SCHULZ, Siegfried: σκιά, ἀποσκίασμα, ἐπισκιάζω, in: THWNT 7 (1964), 396-403.
- SCHWÄGERL, Christian: Insektensterben. Der Trend geht zur sauberen Frontscheibe, in: http://www.faz.net/aktuell/wissen/leben-gene/immer-weniger-insekten-in-deutschland-14173292.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0, [8.4.2018].
- SCHWEITZER, Albert: Ausgewählte Werke in fünf Bänden, Band 2, Berlin²1973.
- SINNER, Rudolf von: Laudatio, in: SINNER, Rudolf von (Hg.): Leonardo Boff und die protestantische Theologie, Frankfurt am Main 2010, 17-24.
- TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Der göttliche Bereich. Ein Entwurf des innern Lebens, Werke von Teilhard de Chardin, Band 2, Olten⁶1966.
- TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Der Mensch im Kosmos, München⁴2010.
- TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Die Entstehung des Menschen, München²2006.
- TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Lobgesang des Alls, Olten/Freiburg im Breisgau²1966.
- TEILHARD DE CHARDIN, Pierre: Wissenschaft und Christus, Werke von Teilhard de Chardin, Band 9 [Studienausgabe], Olten 1970.

- THIEDE, Werner: Wer ist der kosmische Christus? Karriere und Bedeutungswandel einer modernen Metapher, Kirche – Konfession – Religion, Band 44, Göttingen 2001.
- THOMPSON, Marjorie: Christliche Spiritualität entdecken. Einübung in ein bewusstes Leben, Freiburg im Breisgau 2004.
- TÜCK, Jan-Heiner: Wie der Jesuit Teilhard de Chardin den Glauben mit der Wissenschaft vereinen wollte, in: <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-kosmische-christus-ld.1346422>, [23.5.2018].
- UTSCH, Michael: Zum Profil christlicher Spiritualität, in: MEZW 75 (2012), 14-18.
- WEISE, Tamara: Buchcharts – boersenblatt.net zieht Bilanz. Das sind die meistverkauften Bücher des Jahres 2017, in: https://www.boersenblatt.net/artikel-buchcharts_-_boersenblatt.net_zieht_bilanz.1415994.html, [8.4.2018].
- WESTPHAL, Euler Renato: Das trinitarische Denken bei Leonardo Boff: Gemeinschaft und Schöpfung, in: SINNER, Rudolf von (Hg.): Leonardo Boff und die protestantische Theologie, Frankfurt am Main 2010, 145-168.
- WHITE, Frank: Der Overview Effekt. Die erste interdisziplinäre Auswertung von 20 Jahren Weltraumfahrt, München 1989.
- WITTSTADT, Klaus: Teilhard de Chardin SJ, Pierre (1881-1955), in: ELThG 3 (1994), 1973.
- WOLFES, Matthias: Panentheismus II, in: RGG⁴ 6 (2003), 849.
- ZIMMERLING, Peter: Das Handbuch Evangelische Spiritualität. Idee und Vorgeschichte, in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte, Göttingen 2017, 15-21.
- ZIMMERLING, Peter: Evangelische Spiritualität. Wurzeln und Zugänge, Göttingen 2003.
- ZIMMERLING, Peter: Zur Theologie der Evangelischen Spiritualität. Eine Einführung in Band 2 des Handbuchs Evangelische Spiritualität, in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 2: Theologie, Göttingen 2018, 20-42.
- Zweites Vatikanisches Konzil (Hg.): Dogmatische Konstitution Lumen gentium über die Kirche, in: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html, [21.07.2018].

Verwendete Bibelausgaben und Übersetzungshilfen

ALAND, Barbara u.a. (Hg.): Novum Testamentum Graece, Stuttgart ²⁷1993.

BAUER, Walter: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin/New York ⁶1988.

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Schrift. Verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Stuttgart ¹⁰1992.

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ u.a. (Hg.): Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016.

ELLIGER, Karl u. RUDOLPH, Wilhelm (Hg.): תורה נביאים וכתובים. Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS) ⁴1990.

GESENIUS, Wilhelm u. BUHL, Frants: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin u.a. ¹⁷1962 [unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage].

Neben o.g. Literatur wurde folgendes Computerprogramm verwendet:

BibleWorksTM. Software for Biblical Exegesis & Research, Version 10.

Die Bibeltexte sind, sofern nicht ausdrücklich vermerkt, vom Verfasser der vorliegenden Arbeit selbst übersetzt worden.

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Masterarbeit selbstständig erarbeitet habe. Bei der vorliegenden Arbeit habe ich nur die im Literaturverzeichnis aufgeführten Bücher und Hilfsmittel verwendet. Die Arbeit hat einen Umfang von 209.737 Zeichen. Ich bin damit einverstanden, dass die vorliegende Masterarbeit durch die Bibliotheken der Ev. Hochschule TABOR und der Internationalen Hochschule Liebenzell öffentlich zugänglich gemacht wird.

Großefehn, 24. Januar 2019

Unterschrift